

Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken – Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten

Bachelorarbeit im Studiengang
Bibliotheks- und Informationsmanagement
an der Hochschule der Medien Stuttgart

vorgelegt von
Sabrina Silbernagel
am 06.06.2012

Erstprüferin: Prof. Heidrun Wiesenmüller
Zweitprüfer: Prof. Dr. Martin Götz

Erklärung

Hiermit versichere ich, Sabrina Silbernagel, an Eides Statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit mit dem Titel: „Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken – Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten“ selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

Ich habe die Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und die prüfungsrechtlichen Folgen (§26 Abs. 2 Bachelor-SPO (6 Semester), § 23 Abs. 2 Bachelor-SPO (7 Semester) bzw. § 19 Abs. 2 Master-SPO der HdM) sowie die strafrechtlichen Folgen (gem. § 156 StGB) einer unrichtigen oder unvollständigen eidesstattlichen Versicherung zur Kenntnis genommen.

Ort, Datum

Unterschrift

Kurzfassung

In der vorliegenden Arbeit wird dargestellt, wo und in welcher Form Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland stattfindet bzw. welches Potenzial sich daraus ergibt. Der Begriff Kulturvermittlung ist als Mittel zu verstehen, Kulturgut zugänglich und erfahrbar zu machen. Im konkreten Zusammenhang sind das alle Möglichkeiten, die Bibliotheken anwenden, um ihren historischen Bestand der Öffentlichkeit vorzustellen und zu veranschaulichen.

In einer Bestandsaufnahme werden exemplarisch bestehende Programme und Aktionen gesammelt und kategorisiert. Im Anschluss werden Entwicklungsmöglichkeiten sowie mögliche neue Ansatzpunkte untersucht. Grundlage hierfür sind überwiegend Anregungen aus dem musealen Bereich.

Schlagwörter:

Kulturvermittlung; Wissenschaftliche Bibliothek; Ausstellungsgestaltung

Abstract

In the following paper, a representation of where and in which form, cultural mediation takes place at academic libraries in Germany, and respectively which potential will result. More precisely considered, are regional libraries, university libraries, as well as special libraries.

The concept of cultural mediation is to be understood as a means to make cultural goods accessible. In this context are these all the possibilities, which libraries apply, to make historical assets available for the public to view.

Exemplary existing programs and activities are categorized and collected in a baseline study. Primarily on the basis of the museum work, the second part researches development potentialities as well as new starting points.

Keywords:

Cultural mediation; academic library; exhibition design

Abkürzungsverzeichnis

AGB	Amerika-Gedenkbibliothek
BfZ	Bibliothek für Zeitgeschichte
BLB	Badische Landesbibliothek
BSB	Bayerische Staatsbibliothek
DBV	Deutscher Bibliotheksverband
DHM	Deutsches Historisches Museum
DNB	Deutsche Nationalbibliothek
FFBIZ	Frauenforschungs-, -bildungs- und Informationszentrum
HAAB	Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek
HAB	Herzog-August-Bibliothek
HdGBW	Haus der Geschichte Baden-Württemberg
HdM	Hochschule der Medien
HHI	Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut
HU	Humboldt-Universität
IKMZ	Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum
LBO	Landesbibliothek Oldenburg
LBZ	Landesbibliothekszentrum
LiMo	Literaturmuseum der Moderne
LLB	Lippische Landesbibliothek
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität
LoC	Library of Congress
MDZ	Münchner Digitalisierungszentrum
ÖB	Öffentliche Bibliothek
PLB	Pfälzische Landesbibliothek
RLB	Rheinische Landesbibliothek
SLUB	Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
ThULB	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek

UB	Universitätsbibliothek
UBL	Universitätsbibliothek Leipzig
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
VdA	Verband deutscher Archivarinnen und Archivare
WB	Wissenschaftliche Bibliothek
WDR	Westdeutscher Rundfunk
WLB	Württembergische Landesbibliothek

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: BSB-Explorer mit Gestensteuerung	28
Entnommen aus Ceynowa, K. (2011): Digitale Lebenswelt und Digitale Bibliothek : Experimente der Bayerischen Staatsbibliothek im Internet der Zukunft [Vortrag vom 9. November 2011], S. [52]	
Abbildung 2: Benutzung des multimedialen Museumsführers M3	30
Deutsches Literaturarchiv: http://www.dla-marbach.de/dla/museum/ausstellungen/dauerausstellungen_museumsgebaeude/rundgang_limo/index.html Entnommen am 15.04.2012	
Abbildung 3: Botanikschränke im Schaumagazin	44
Entnommen aus Natter, Tobias G.; Fehr, Michael; Habsburg-Lothringen, Bettina (Hrsg.): Das Schaudepot : zwischen offenem Magazin und Inszenierung. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 87	
Abbildung 4: Hängesystem für Bilder	44
Entnommen aus Natter, Tobias G.; Fehr, Michael; Habsburg-Lothringen, Bettina (Hrsg.): Das Schaudepot : zwischen offenem Magazin und Inszenierung. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 90	
Abbildung 5: Ausgestellte Dokumente in Archivmappen	45
Georg-Kolbe-Museum: http://www.georg-kolbe-museum.de/2010/11/briefgeheimnisse/ Entnommen am 02.05.2012	
Abbildung 6: Exponat verknüpft mit einer Illustration	47
Entnommen aus Reinhardt, Uwe J.; Teufel, Philipp, Hrsg. (2010): Neue Ausstellungsgestaltung 02. Ludwigsburg, avedition, S. 83	
Abbildung 7: Einleitungstext auf einer Plexiglaswand	48
Entnommen aus Dernie, David (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken. Ludwigsburg, avedition, S. 166	
Abbildung 8: Informationstexte auf Pappkartons	48
Entnommen aus Dernie, David (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken. Ludwigsburg, avedition, S. 166	
Abbildung 9: Zersprungene Glasscheibe	49
Entnommen aus Reinhardt, Uwe J.; Teufel, Philipp, Hrsg. (2010): Neue Ausstellungsgestaltung 02. Ludwigsburg, S. 503	
Abbildung 10: Teppichboden als Bodenbelag	49
Eigene Aufnahmen im Haus der Geschichte Baden-Württemberg	
Abbildung 11: Steinplatten als Bodenbelag	49
Eigene Aufnahmen im Haus der Geschichte Baden-Württemberg	
Abbildungen 12: Bretter und Pflastersteine als Inszenierungsmaterialien	50
Entnommen aus Dernie, David (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken. Ludwigsburg, avedition, S.96 - 97	

Abbildung 13: Inszenierter Ausstellungsraum mit Tresorvitrine Aufnahme der Landesbibliothek Oldenburg	50
Abbildung 14: Mediaguide Aufnahme des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg	52
Abbildung 15: Virtuelles 3-D-Modell des Fluggeräts Dornier-Museum: http://www.dorniermuseum.de/de/museum/do-x-ausstellung.php Entnommen am 08.05.2012	53
Abbildung 16: Animiertes Buch im Nobels Fredssenter Small Design Firm: http://www.smalldesignfirm.com/portfolio/nobel-peace-center-nobel-field-nobel-chamber-wallp/ Entnommen am 08.05.2012	55

Inhaltsverzeichnis

Erklärung	2
Kurzfassung	3
Abkürzungsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	6
1 Einleitung	10
2 Bestandsaufnahme	12
2.1 Führungen und Präsentationen	12
2.1.1 Führungen ohne thematischen Schwerpunkt	13
2.1.2 Führungen und Präsentationen mit thematischem Schwerpunkt	14
2.2 Sonderaktionen	16
2.2.1 Tag der offenen Tür	17
2.2.2 Lange Nacht der Museen	18
2.2.3 Aktionswoche Treffpunkt Bibliothek	19
2.2.4 Lange Nacht der Bibliotheken	20
2.2.5 Weitere Aktionstage	22
2.3 Angebote zur Ausstellung	24
2.3.1 Führungen durch die Ausstellung	24
2.3.2 Touristisch museal orientierte Angebote	25
2.3.3 Multimediale Technik	27
2.4 Kooperationen	31
2.4.1 Museen	31
2.4.2 Volkshochschulen	32
2.4.3 Weitere Kooperationspartner	32
2.5 Konservatorische Dienstleistungen	33
2.6 Ausländische Bibliotheken und Archive	34
2.6.1 Ausländische Bibliotheken	34
2.6.2 Archivische Vermittlungsarbeit	37
3 Entwicklungsmöglichkeiten	39
3.1 Grundsätzliches	39
3.2 Umgebung nutzen	41
3.2.1 Räumliche Umgebung	42
3.2.2 Magazin	43
3.3 Umgebung schaffen	45

3.3.1 Didaktische Objekte	46
3.3.2 Inszenierungsmittel	47
3.4 Interaktives Erleben	51
3.4.1 Multimediale Technik	51
3.4.2 Wahrnehmen mit allen Sinnen	55
3.4.3 Mitgestaltung	56
3.5 Event und Kooperation	58
3.5.1 Event	58
3.5.2 Kooperation	59
3.6 Reflexion von Aktivitäten	61
3.6.1 Strategische Ausrichtung	61
3.6.2 Evaluation und Wirkungskontrolle	63
3.7 Betriebswirtschaftliche Aspekte	64
4 Fazit	66
Literaturverzeichnis	68

1 Einleitung

Die Rolle von Kultur in der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. In den 1970er Jahren entstand eine Bewegung, in der Kultur nicht mehr alleine auf Hochkultur beschränkt sein sollte. Unter der Devise „Weg von der Repräsentationskultur hin zu Teilhabe aller“¹ sollten nun alle Bevölkerungsschichten an Kultur partizipieren können. In diesem Prozess entstand der Begriff Kulturvermittlung und der Bedarf an kultureller Vermittlungsarbeit. Unter Kulturvermittlung versteht man heute ein breites Spektrum von Aufgaben und Funktionen. Sie soll zunächst einmal Zugänge zum Vermittlungsgut schaffen und zu einem besseren Verständnis beitragen. Darüber hinaus zählen zur Kulturvermittlung auch Kulturpädagogik, Kulturelle Bildung sowie Kulturmarketingmaßnahmen.² Sie ist als Mittel zu verstehen, Kulturgut für jedermann zugänglich und erfahrbar zu machen.

Mit dem Kulturbegriff und somit auch mit dem Thema Kulturvermittlung verbindet man als erstes Museen. Gerade Wissenschaftliche Bibliotheken und Museen haben von je her eine Sammlungs- und Bewahrfunktion gemein. Aber welche Rolle haben die Bibliotheken³ bei der Kulturvermittlung?

In dieser Arbeit soll die Frage untersucht werden, in welcher Form Vermittlungsarbeit auch in Bibliotheken stattfindet. Betrachtet werden sollen alle Aktivitäten, die Bibliotheken betreiben, um sich als Institution einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und ihren (historischen) Bestand zu veranschaulichen und erlebbar zu machen.

Wie wenig das Thema in Bibliotheken bisher betrachtet wurde, zeigt sich daran, dass es im Grunde keine bibliotheksspezifische Fachliteratur gibt. Daher wurde auf Fachliteratur aus dem musealen Bereich zurückgegriffen. Speziell zu dem Thema Kulturvermittlung sind in jüngerer Zeit einige Bücher erschienen. Hierdurch wird deutlich, dass gerade dieses Thema einen immer höheren Stellenwert einnimmt. Darüber hinaus wurden für diese Arbeit Anregungen aus weiteren Bereichen wie z.B. Ausstellungsgestaltung und -didaktik, Kulturmanagement u.ä. aufgenommen.

¹ Magdowski, I. J. (2003): Kultur in der neuen Bürgergesellschaft, S. 15

² Vgl. Mandel, B. (2005): Vorwort, S. 9

³ Im weiteren Verlauf sind mit Bibliothek(en) Wissenschaftliche Bibliotheken gemeint

Die Arbeit ist in zwei Teile untergliedert. Im ersten Schritt wird in Form einer Bestandsaufnahme – primär anhand deutscher Bibliotheken – ein Querschnitt der zurzeit bestehenden Angebote dargestellt. Im zweiten Teil sollen Entwicklungs- bzw. Ausbaumöglichkeiten untersucht und aufgezeigt werden. Grundlage hierfür sind neben Erkenntnissen der Bestandsaufnahme die Einbeziehung von Erfahrungen aus dem Museums- sowie Archivbereich.

Nicht Gegenstand der Untersuchung sind Angebote, die augenscheinlich ein Publikum mit Vor-oder Fachwissen erreichen möchten – dazu zählen (Fach-)Vorträge, Lesungen, Werkstattgespräche etc. – sondern vielmehr Angebote, die auf niederschwellige Art ein breites Publikum erreichen möchten.

2 Bestandsaufnahme

Im Fokus der Bestandsaufnahme stehen alle niederschweligen Angebote, die für allgemein an der Bibliothek interessierte Personen bzw. Familien, aber auch leicht zu erreichende Zielgruppen wie Schulklassen – also nicht notwendigerweise die eigenen Nutzer – geeignet sind.

Claudia Lux stellt fest, dass Bibliotheken eine „Zwitterrolle zwischen Kultur und Bildung“⁴ einnehmen. So werden Überlegungen zu diesem Thema im allgemeinen bibliothekarischen Umfeld meist im Zusammenhang mit Kultureller Bildung gesehen. Das Augenmerk liegt dabei auf dem Bildungsprozess, wie es beispielsweise die Vermittlung von Informationskompetenz an Wissenschaftlichen Bibliotheken oder die Stärkung der Lesekompetenz an Öffentlichen Bibliotheken sein kann. Diese Aktivitäten, sowie das klassische Veranstaltungsprogramm, welches vornehmlich aus (Fach-)Vorträgen besteht, stehen bei dieser Untersuchung im Hintergrund. Im Folgenden wird vielmehr beispielhaft vorgestellt, welche sonstigen Inhalte im Bereich Kulturvermittlung an Wissenschaftlichen Bibliotheken angeboten werden.

Hauptsächlich anhand von Primärquellen, wie den Internetseiten der Bibliotheken, Veranstaltungsflyern und Faltblättern, wurden Informationen über die verschiedenen Angebote gesammelt. Ziel dieser Bestandsaufnahme ist es, einen generellen, aber exemplarischen Überblick über die Bandbreite dieser Angebote zu schaffen. Dabei zeigt sich, dass sich die Ergebnisse auf verschiedene Weise klassifizieren lassen. Die Einordnung der Angebote kann aus mehreren Blickwinkeln betrachtet werden. Die Gliederung des Kapitels Bestandsaufnahme erfolgt anhand äußerer Anlässe. Weitere Dimensionen sind die thematische Ausrichtung der Programme sowie inhaltliche Grundprinzipien zur Durchführung. Diese werden im Kapitel 3 näher erläutert.

2.1 Führungen und Präsentationen

Führungen sind in diesem Zusammenhang definiert als Angebote der Bibliotheken, die für interessierte Besucher ohne Fachkenntnisse konzipiert worden sind. Auch ist hierbei kein zielgruppenorientiertes Angebot, wie beispielsweise für Schüler, gemeint. Vielmehr soll es ein Angebot sein, um ganz allgemein Zugänge zum Gezeigten „im Sinne einer Übersetzungsleistung“⁵ zu schaffen. Des Weiteren bieten Bibliotheken andere, den Führungen ähnliche Programme an. Dies können Präsentationen oder Vorführungen sein, die häufig in Kombination mit einer Führung stattfinden.

⁴ Lux, C. (2003): Bibliotheken im Kulturdschungel, S.21

⁵ Mandel, B. (2005): Kulturvermittlung zwischen Kultureller Bildung und Kulturmarketing, S. 13

Eine eindeutige Kategorisierung der Angebote in diesem Bereich zu entwickeln, fällt bisweilen schwer. Die Übergänge zwischen den gewählten Kategorien sind teilweise fließend und es gibt keine allgemeingültige Definition der Angebote.

Das Wort *Führung* wird zum einen sehr unterschiedlich interpretiert. Zum anderen ist es in Teilen schwierig festzustellen, auf welchem Bereich der Tenor einer Führung liegt. Die Recherche stützt sich vor allem auf Angaben der Bibliotheksinternetseiten, wo oftmals keine weiteren Informationen zum genauen Inhalt bzw. Schwerpunkt der Führung gemacht werden. Außerdem werden Begriffe wie Führung, Einführung, Rundgang oder Schulung in sehr verschiedenen Kontexten verwendet. Einige Bibliotheken meinen bei Hinweisen auf ihre Angebote unter dem Bereich „Führungen“ genau genommen „Einführungen in die Benutzung“. Darüber hinaus sind die jeweiligen Angebote teils nicht von dem Bereich Informationskompetenz/Einführung in die Benutzung getrennt bzw. es findet eine Vermischung statt, was die Unterscheidung schwierig gestaltet.

2.1.1 Führungen ohne thematischen Schwerpunkt

In Führungen ohne einen thematischen Schwerpunkt wird ein breites Spektrum an Überblicksinformationen geliefert, die dem Besucher einen Gesamteindruck von der Bibliothek liefern sollen. Dieses Angebot ist kostenlos und steht häufig auch ohne Voranmeldung zur Verfügung. Darüber hinaus sind häufig auch Führungen nach individueller Vereinbarung möglich.

Die Forschungsbibliothek Gotha ordnet Führungen der Kategorie „Treffpunkt Kultur“ zu. Ein Teil des Bestandes ist hier noch im historischen Umfeld des Schlosses Friedenstein zu sehen. Die Schauräume (Geographiezimmer, Münzkabinett, Turmsaal) können im Rahmen geführter Touren regelmäßig jeden Mittwoch besichtigt werden.⁶ Über eine historisch erhaltene Substanz verfügt auch die Stadtbibliothek Lübeck. Einmal monatlich findet eine Führung zur Geschichte durch die historischen Säle statt.⁷

Zwischen den Begriffen „Schulungen“ und „touristischen Führungen“ unterscheidet die Bayerische Landesbibliothek (BSB). Im touristischen Bereich werden jeden Freitag Führun-

⁶ Vgl. Forschungsbibliothek Gotha (2011): Führungen
URL: <http://www.uni-erfurt.de/bibliothek/fb/kultur/fuehrungen/> (Zugriff am 21.03.2012)

⁷ Vgl. Stadtbibliothek Lübeck (2012): Historische Räume und Geschichte
URL: http://stadtbibliothek.luebeck.de/zentrale/raeume_geschichte/index.html (Zugriff am 21.03.2012)

gen angeboten, die einen Eindruck des Bestandes, der Geschichte bzw. der Arbeitsabläufe vermitteln soll.⁸

Ähnlich verfahren auch die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (ULB) in Halle sowie die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek (ThULB) Jena. Die ULB Halle bietet jeden ersten Samstag im Monat und die ThULB nach Absprache eine Führung mit den Eckthemen Aufgaben, Geschichte und Architektur an.⁹

Die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz nennt ihr Angebot „Besichtigungsführungen“. Auch diese werden einmal monatlich durchgeführt, und zwar jeweils an den drei Standorten „Unter den Linden“, „Potsdamer Platz“ und der Zeitungsabteilung im Westhafen.¹⁰

An den Wissenschaftlichen Stadtbibliotheken in Mainz und Trier werden, ausschließlich auf Anfrage, Hausführungen mit einer Kurzpräsentation von ausgewählten Handschriften, Inkunabeln und alten Drucken durchgeführt.¹¹

Die naheliegende Methode, Führungen anzubieten, kann gerade für Einzelpersonen oder Kleingruppen interessant sein, die sich kurzfristig und ohne vorherige Anmeldung zur Teilnahme entschließen.

2.1.2 Führungen und Präsentationen mit thematischem Schwerpunkt

Programme mit thematischem Schwerpunkt werden in verschiedenen Spielarten angeboten. Häufig werden dabei neben reinen Führungen auch Präsentationen (z.B. Präsentation von Inkunabeln) oder Vorführungen (z.B. Schaurestaurierung) angeboten.

Ein eigenes Konzept für kulturell Interessierte hat die Universitätsbibliothek Würzburg erarbeitet. Sie versteht sich als Bibliothek für alle Bürger. „Um jedem die Möglichkeit zu bieten, die umfangreichen und vielfältigen Angebote der UB kennenzulernen und zu nutzen, bietet die UB Führungen unter der Überschrift ‚Bibliothek für alle‘ an. An den Führungen können alle Interessierten ohne Anmeldung teilnehmen.“¹² In einer dieser Führungen können Besucher

⁸ Vgl. Bayerische Staatsbibliothek (2012): Touristische Führungen durch die Bayerische Staatsbibliothek
URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Touristische-Fuehrungen-durch-die-Bayerische-Staatsbibliothe.2414.0.html>
(Zugriff am 21.03.2012)

⁹ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (2011): Führungen und Schulungen
URL: <http://bibliothek.uni-halle.de/benutz/fuehrungen/> (Zugriff am 21.03.2012) sowie
Vgl. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (2011): Führungen
URL: http://www.thulb.uni-jena.de/Service/Schulungen+_Fuehrungen/Fuehrungen.html (Zugriff am 21.03.2012)

¹⁰ Vgl. Staatsbibliothek zu Berlin (o.J.): Besichtigungsführungen
URL: <http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/besichtigungsfuehrungen/#tab0> (Zugriff am 21.03.2012)

¹¹ E-Mail-Auskünfte von Annelen Ottermann (Stadtbibliothek Mainz) sowie Eva Seidenfaden (Stadtbibliothek Weberbach Trier) am 16.03.2012

¹² Universitätsbibliothek Würzburg (2012): Bibliothek für alle. Führungen März bis August 2012 [Flyer]

beispielsweise erfahren, warum zu bestimmten Zeiten Bücher verboten waren bzw. sind und was es mit dem ‚Giftschrank‘ auf sich hat. Und unter dem Führungstitel „Pest und Cholera“ lässt sich anhand verschiedener Schriften aus mehreren Jahrhunderten die Geschichte von Seuchen und Krankheiten nachvollziehen.¹³

Die Württembergische Landesbibliothek (WLB), die eine der weltweit größten Bibelsammlungen besitzt, bietet auf Anfrage Themenpräsentationen an. Für Gruppen zwischen fünf und 20 Personen werden ausgewählte Bibeln gezeigt. Hier sind verschiedene thematische Aspekte möglich, wie zum Beispiel in Form einer Präsentation mit kulturgeschichtlichem Kontext („Bibeldrucke von Gutenberg bis Luther“) oder der Sammlung an sich („Von Bibeln und vom Bibeln sammeln“).¹⁴

Die Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Hamburg präsentiert regelmäßig ein Exponat des Monats im Handschriftenlesesaal. Dabei handelt es sich um ein bestimmtes Exponat aus einer der Sondersammlungen, welches im Original vorgestellt und genauer beleuchtet wird.¹⁵ In der Stadtbibliothek Worms werden Interessierten in einer Magazinführung besondere Altbestände aus den Bereichen ‚Reformationsschrifttum‘ und ‚Wormser Frühdrucke‘ gezeigt. Auf Anfrage werden auch speziellere Themen wie Atlanten thematisiert. Das Besondere an diesen Führungen ist, dass die Teilnehmer (in der Regel nur zwei bis sechs Personen) selbst in den Büchern blättern dürfen.¹⁶

Die ULB Darmstadt bietet unter der Rubrik „Entdeckungsreise Bibliothek“ vierteljährlich Themenführungen nach Voranmeldung an. Die ULB versucht so ihre Angebote im Bereich Informationskompetenz mit einem kulturell eingefärbten Angebot zu kombinieren. Sie bietet dabei verschiedene Themenbereiche an. Beispielsweise werden unter dem Titel „Hast Du Töne?“ Noten und musikalische Literatur erläutert. In der Restaurierungswerkstatt können sich Interessierte einen Überblick über die verschiedenen Schadensbilder bei Büchern machen und den Restauratoren über die Schulter schauen. Darüber hinaus kann auch ein Eindruck von der Arbeit des Digitalisierungszentrums gewonnen werden.¹⁷ Auch in der Herzog-August-Bibliothek (HAB) Wolfenbüttel können nach Voranmeldung und gegen einen Unkostenbeitrag jeweils zweimal jährlich die Buchrestaurierungswerkstatt sowie die Fotowerkstatt besucht werden.¹⁸

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Vgl. Württembergische Landesbibliothek (2011): Ausstellungen, Führungen und Präsentationen
URL: <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/service/ausstellungen-fuehrungen-und-praesentationen/> (Zugriff am 21.03.2012)

¹⁵ Vgl. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (2012): Veranstaltungen 2012
URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/presse-ausstellungen-veranstaltungen/ausstellungen-und-veranstaltungen/veranstaltungsarchiv/veranstaltungen-2012.html> (Zugriff am 21.03.2012)

¹⁶ E-Mail-Auskunft von Busso Diekamp (Stadtbibliothek Worms) am 25.04.2012

¹⁷ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt (o. J.): Entdeckungsreise Bibliothek
URL: <http://www.ulb.tu-darmstadt.de/angebot/schulung/themenfuehrung.de.jsp> (Zugriff am 21.03.2012)

¹⁸ Vgl. Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (2011): Jahresprogramm 2012 [Programmheft], S. 9 f

Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) 2012 werden unter dem Motto „Hier spielt die Musik“ mehrere Führungen durch das Deutsche Musikarchiv in Leipzig angeboten. Darüber hinaus finden auch allgemeine Hausführungen zu Wissenswerten über Geschichte und Aufgaben an den beiden Standorten in Leipzig und Frankfurt statt.¹⁹

Eine spezielle Führung bietet auf Wunsch die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund an. Die Architektur der 1999 eröffneten neuen Zentralbibliothek steht hierbei im Mittelpunkt.²⁰ Ein weiteres Beispiel ist ein Angebot der Schleswig-Holsteinischen Landesmuseen Schloss Gottorf (Archäologisches Landesmuseum sowie Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte). Hier werden regelmäßig Sonntagsführungen angeboten, „um sich aus erster Hand durch einen Wissenschaftler unserer Landesmuseen die aktuellen Sonderausstellungen oder Sammlungen zeigen zu lassen.“²¹ In dieses Angebot ist auch die Museumbibliothek eingebunden. Zeitweilig wird unter dem Titel „Rund um die Bibliotheken von Schloss Gottorf“ eine Führung angeboten. Auch wenn diese aus bibliothekarischer Sicht im Grunde eine Überblicksführung darstellt, können Besucher auf diese Weise einen Bibliothekseinblick erhalten, den sie an dieser Stelle möglicherweise nicht erwartet hätten. Erfahrungen des Gutenberg-Museums in Mainz bestätigen dies. Auch hier werden Führungen mit Präsentation in der Bibliothek angeboten. „Der Umgang mit dem Original – um ausschließliche ‚Vitrinenware‘ zu vermeiden – und das Erlebnis der Bibliothek als Sammlungs- und Organisationsbereich fesselt Besucher unmittelbar, hinzu kommt der Reiz, etwas zu erleben was, den meisten Besuchern nicht vergönnt ist.“²²

2.2 Sonderaktionen

Um die öffentlichen Wahrnehmung von Bibliotheken zu steigern, sind Sonderaktionen ein bewährtes Mittel. Dies können sowohl von der Bibliothek selbst initiierte Aktionen sein als auch die Teilnahme an Sonderaktionen.

¹⁹ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (o. J.): 100 Jahre / Veranstaltungskalender

URL:

http://www.dnb.de/DE/100Jahre/Kalender_mitTableRowTerminArchiv/kalender_mitTableRowTerminArchiv_no_de.html (Zugriff am 21.03.2012)

²⁰ Vgl. Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (o. J.): Führungen

URL:

http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/bibliothek/service_angebote/stlb_fuehrungen/index.html (Zugriff am 21.03.2012)

²¹ Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf (2012): Ausstellungen, Veranstaltungen, Termine : 1. Halbjahr 2012 [Programmheft], S. 12

²² Vgl. Hanebutt-Benz, E. (2009): Druckgeschichte anschaulich, S. 234

2.2.1 Tag der offenen Tür

Die von den Bibliotheken aus eigenem Anlass organisierten *Tage der offenen Tür* sind in der Regel einmalig bzw. unregelmäßig stattfindende Ereignisse; häufig mit Unterstützung des jeweiligen Freundes- und Förderkreises. Hier kann nicht nur ein umfassender Einblick in den Bestand ermöglicht werden, sondern auch Aufgaben und Arbeitsweisen können dem Publikum näher gebracht werden. Komprimiert auf einen Tag werden Aktionen in verschiedenen Bereichen wie Bestand, Bestandserhaltung, Geschichte, aber auch Arbeitsalltag und -abläufe angeboten.

Hintergrund eines solchen Tages ist dabei meist ein konkreter Anlass. So feierte die Bayerische Staatsbibliothek im Jahr 2008 ihr 450-jähriges Bestehen. Neben Buchpräsentationen und Vorführungen im Bereich Restaurierung und Digitalisierung gab es auch Mitmachaktionen für Kinder, wie mittelalterliches Schreiben mit Tinte und Feder.²³ Die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig veranstaltete im Oktober 2011 einen Tag der offenen Tür unter dem Motto „Wer hat das Buch?“. Hintergrund ist das Bestreben der DNB, Bestandslücken zu schließen. Verbunden wurde die Einladung mit dem Appell, „einzelne Werke, die Sie vielleicht zu Hause haben, der Deutschen Nationalbibliothek zu überlassen“²⁴

Auch kann ein *Tag der offenen Tür* ein Beitrag zu einer übergeordneten Veranstaltung sein. Der Frankfurter DNB-Standort lud 2009 im Rahmen des hessenweiten Aktionstages „Ein Tag für die Literatur“ ein unter der Devise „Bewahren für die Zukunft“.²⁵

In Braunschweig blicken Stadtarchiv, Stadtbibliothek und Städtisches Museum auf eine gemeinsame Entstehungsgeschichte zurück. Archiv und Bibliothek befinden sich noch heute unter einem Dach im Residenzschloss. Das 150-jährige Gründungsjubiläum nutzte die Stadt, um für das Jahr 2011 ein Jahresprogramm zusammenzustellen. „Dabei wird der Bogen von Führungen und Vorträgen über Ausstellungen und Lesungen bis hin zu einem Tag der offenen Tür im Schloss gespannt.“²⁶

Bei solchen Aktionstagen wird in kurzer Zeit ein breites Spektrum angeboten. Durch die Unterschiedlichkeit dieser Angebote werden zum einen verschiedene Besuchergruppen angesprochen und zum anderen lassen sich unter Umständen Rückschlüsse darauf ziehen, ob eine bestimmte Aktion regelmäßiger angeboten werden könnte. Darüber hinaus bietet ein

²³ Vgl. Bayerische Staatsbibliothek (2008): Tag der offenen Tür in der Bayerischen Staatsbibliothek am 11. Oktober 2008

URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Archiv-Einzeldarstellung.395+M58a4f10de8e.0.html>
(Zugriff am 02.04.2012)

²⁴ Deutsche Nationalbibliothek (2011): Tag der offenen Tür [Flyer]

²⁵ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (2009): Bewahren für die Zukunft [Flyer]

²⁶ Städtische Sammlungen Braunschweig (2011): 150 Jahre Städtische Sammlungen Archiv – Bibliothek – Museum [Flyer]

Tag der offenen Tür weitgehende Freiheit der Ausführung in Angebot, Zeitpunkt und Intensität, während bei der Beteiligung an Aktionen wie *Lange Nacht der Museen* oder *Lange Nacht der Bibliotheken* nicht nur ein bestimmter Tag, sondern auch die Uhrzeit (Abendstunden) vorgegeben ist.

2.2.2 Lange Nacht der Museen

Eine *Lange Nacht der Museen* findet in vielen Städten Deutschlands ein bis zwei Mal jährlich statt und ist seit einigen Jahren eine etablierte Kulturveranstaltung. Bei einmalig gezahltem Eintritt können die Besucher an einem Abend verschiedene Institutionen besuchen. Teilnehmende Institutionen sind außer den klassischen Museen kleine Galerien, Archive oder Bildungsstätten. Auch im Normalfall nicht öffentlich zugängliche Einrichtungen und Denkmäler sind häufig vertreten. Auch einige Bibliotheken nutzen diese Möglichkeit, um sich zu präsentieren.

So fand die *Lange Nacht der Museen* in Stuttgart im Jahr 2012 zum 15. Mal statt.²⁷ Die WLB war in diesem Jahr bereits zum wiederholten Mal dabei. Es wurden Führungen durch das Magazin und die Digitalisierungswerkstatt angeboten. Ergänzt wurde das Abendprogramm durch eine Autoren-Lesung, Live-Musik sowie Verköstigung.²⁸

Die Badische Landesbibliothek (BLB) nutzte 2011 die Gelegenheit der Karlsruher Museumsnacht (KaMuNa), um den instandgesetzten Zettelkatalog in den alten Zettelschränken seit fast 70 Jahren erstmals wieder im Original und digital der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gleichzeitig bot auch die BLB verschiedene Führungen an; darunter eine Quizreise durch die Geschichte der Bibliothek und der Stadt Karlsruhe.²⁹

Dieser Mix aus bunten Programmpunkten und eigentlicher Vermittlungsarbeit ist auch bei weiteren an Museumsnächten teilnehmenden Bibliotheken zu erkennen. Die UB Kassel bot bei der *Kasseler Museumsnacht 2010* außerdem ein Kinderprogramm mit Führungen zum Thema Handschriften speziell für Kinder von acht bis zwölf Jahren an.³⁰ In der kombinierten Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliothek Stadt- und Landesbibliothek Dortmund

²⁷ Vgl. Stadtmagazin LIFT (2012): Programm Lange Nacht der Museen [Programmheft], S. 8

²⁸ Vgl. ebd., S. 40 f

²⁹ Vgl. Badische Landesbibliothek (2011): KaMuNa [Flyer]; Badische Landesbibliothek (2011): Präsentation des Historischen Katalogs 1872-1942 der Badischen Landesbibliothek
URL: <http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/2011/historischer-katalog.php> (Zugriff am 06.04.2012)

³⁰ Vgl. Kasseler Museumsnacht Archiv (2010): Programm
URL: <http://2010.museumsnacht.de/programm/ausgabe.php?institution=124> (Zugriff am 06.04.2012)

wurden während der 11. Dortmunder Museumsnacht (2011) auch Workshops in der Artothek angeboten.³¹

Museumsnächte locken ein breites Publikum und die Besucherzahlen bestätigen dies. Die ansonsten eingeschränkte öffentliche Zugänglichkeit einiger Veranstaltungsorte und Programme tut ihr Übriges. In den angegebenen Jahren waren auf der Kasseler Museumsnacht etwa 30.000 Menschen³² und in Dortmund strömten gar 38.000 Besucher zur *Langen Nacht der Museen*.³³ Dieser große Zulauf kann jedoch auch dazu führen, dass die Kapazität der von den Bibliotheken angebotenen Programme zu gering ist. Die WLB beispielsweise reagierte darauf, indem sie für die verschiedenen Führungen eine begrenzte Anzahl von Einlasskarten ausgibt. Die UB Kassel bat besonders beim Kinderprogramm um vorherige Anmeldung.

Evaluationen zeigen jedoch auch, dass Besucher Museumsnächte oftmals nutzen, um neue, ihnen bisher unbekannte Veranstaltungsorte kennenzulernen.³⁴ Möglicherweise „verirren“ sich auf diese Weise auch Menschen in die Bibliothek, die eine andere, nur auf Bibliotheken fokussierte Veranstaltung nicht erreichen würde.

2.2.3 Aktionswoche Treffpunkt Bibliothek

Die bundesweite Aktionswoche *Treffpunkt Bibliothek* wurde 2008 vom Deutschen Bibliotheksverband (DBV) ins Leben gerufen und findet seither jährlich Ende Oktober statt. Ziel ist es, dass sich Bibliotheken „in der Öffentlichkeit als Partner für Medien- und Informationskompetenz sowie für Bildung und Weiterbildung präsentieren: mit Lesungen, Ausstellungen, Workshops, Events, Bibliotheksnächten und vielen weiteren Aktionen und Vorstellungen von Serviceangeboten.“³⁵ Der DBV verfolgt damit auch ein politisches Ziel. Mit der Kampagne möchte man auf die vielfältige Bildungsarbeit von Bibliotheken aufmerksam machen und damit letztlich für verbindliche politische Basis für die Bibliotheksarbeit, also für ein Bibliotheksgesetz, werben.³⁶

³¹ Vgl. Stadt Dortmund (2011): 11. Dortmunder DEW21 Museumsnacht [Programmheft], S. 72 f

³² Vgl. Hein, C. (2011): Kasseler Museumsnacht kostete 150.000 Euro

URL: <http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/museumsnacht-kostete-150000-euro-1393096.html> (Zugriff am 06.04.2012)

³³ Vgl. Vom Brocke, J. (2011): 38.000 Besucher bei Dortmunder Museumsnacht

URL: <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/38-000-besucher-bei-dortmunder-museumsnacht-id5121558.html> (Zugriff am 06.04.2012)

³⁴ Vgl. Kühnelt, W. (2005): Der Museumspädagogische Dienst Berlin, S. 187

³⁵ Treffpunkt Bibliothek (2011): Treffpunkt Bibliothek vom 24. - 31. Oktober 2012

URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/home/> (Zugriff am 06.04.2012)

³⁶ Vgl. ebd.: Aktionswoche aller Bibliotheken

URL: http://www.treffpunkt-bibliothek.de/treffpunkt_bibliothek/ (Zugriff am 06.04.2012)

Seit dem Jahr 2009 steht die Aktionswoche unter einem Themenschwerpunkt, jedoch „können die Bibliotheken natürlich auch alle anderen Themen unter das Dach der Kampagne stellen.“³⁷ Es zeigt sich, dass die Programme und die Nutzung des Schwerpunktthemas sehr vielfältig sind.

Den thematischen Schwerpunkt von 2011, „Schätze“, nutzte die UB Tübingen, um eine Führung durch das Magazin unter dem Titel „Der Schatz im Buch“ anzubieten. Der Fokus lag dabei auf der Geschichte des Schatzes und deren Rezeption im Buch im Wandel der Zeit.³⁸ Auch im Jahr 2010 bot die UB Tübingen ein umfangreiches Wochenprogramm an. Neben einer täglichen allgemeinen Führung bot die Bibliothek unter anderem auch zwei „nächtliche Steifzüge durch das Magazin zu unheimlichen abgründigen und merkwürdigen Geschichten“³⁹ an. Mit einer Bücherpräsentation wurde außerdem die Entwicklung von frühen Handschriften über Inkunabeln bis hin zum Medienzeitalter erklärt.⁴⁰

Die Staats- und Stadtbibliothek Augsburg nutzte 2011 die Aktionswoche, um bei einem Tag der offenen Tür verschiedene Beiträge rund um das Thema „Reisen in alter Zeit“ zu präsentieren.⁴¹

Einen besonders originellen Einfall hatte die UB der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München. Sie zeigte mehrere Bücher aus ihren Bestand, welche von Prominenten aus verschiedenen Bereichen vorgestellt wurden. Darunter war beispielsweise der Sternekoch Eckart Witzigmann, der dem Publikum das älteste deutschsprachige Kochbuch, das „buoch von guoter spise“, präsentierte.⁴²

2.2.4 Lange Nacht der Bibliotheken

Seit dem Jahr 2005 organisiert der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e.V. alle zwei Jahre die landesweite *Nacht der Bibliotheken*. Rund 200 – meist Öffentliche – Bibliotheken aus ganz Nordrhein-Westfalen bieten einen Abend lang verschiedenste Aktionen und Programme an. Ähnlich der Aktionswoche *Treffpunkt Bibliothek* geschieht dies unter einem Motto, welches Bibliotheken für ihre Aktionen optional aufgreifen

³⁷ E-Mail-Auskunft von Brigitta Wühr (DBV) am 01.03.2012

³⁸ Persönliches Gespräch mit Ulrike Mehringer (UB Tübingen) am 07.11.2011

³⁹ Treffpunkt Bibliothek (2010): Tübinger Bibliotheken laden ein [Flyer]

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Vgl. Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (2011): 29.10.2011 - Tag der offenen Tür 2011
URL: <http://www.initiative-stabi.org/tag-d-off-tuer-11.html> (Zugriff am 06.04.2012)

⁴² Vgl. Treffpunkt Bibliothek (2011): Schätze der Universitätsbibliothek München
URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender/?datum=2011-10-25&vaid=646> (Zugriff am 06.04.2012)

können.⁴³ Anders als bei der *Langen Nacht der Museen* kostet die Teilnahme keinen einmaligen Eintritt. Die teilnehmenden Bibliotheken legen einen eventuellen Eintrittspreis eigenständig fest.

Die ULB Münster beteiligte sich 2011 mit einer offenen Restaurierungswerkstatt und einem Bibliotheksrundgang. Außerdem nutzte das Theaterlabor der Universität Münster die Räume für eine Theateraufführung.⁴⁴

Im Jahr 2007 stellte die ULB Düsseldorf ihr Programm unter das Motto „Im Labyrinth der Unheimlichen KLoSterBibliothek“. Leitmotiv war hierbei die mittelalterliche Lebenswelt. „Von 18 Uhr bis Mitternacht werden zu jeder vollen Stunde Schlüsselstellen aus ‚Der Name der Rose‘ an unterschiedlichen Orten in der Bibliothek vorgetragen. Daran anknüpfende Kurzvorträge werden Ihnen die Welt des Mittelalters näherbringen.“⁴⁵ Ergänzt wurde das Angebot mit der Präsentation von Zimelien der Bibliothek.

Die Angebote der *Langen Nacht der Bibliotheken* in Nordrhein-Westfalen gestalten sich sehr heterogen. Das Konzept ähnelt dem Modell von *Treffpunkt Bibliothek*. Im Gegensatz dazu orientiert sich die Berliner Ausgabe der *Langen Nacht der Bibliotheken* stärker an dem Konzept der *Langen Nacht der Museen*, bei der es der Grundgedanke ist, mehrere und außergewöhnlichere Einrichtungen besuchen zu können. Der Eintritt ist jedoch kostenlos.

Die erste *Lange Nacht* fand anlässlich des 100. Bibliothekartages am 8. Juni 2011 statt und ist laut Veranstalter „auf gutem Wege, eine regelmäßige Veranstaltungsreihe in Berlin zu werden.“⁴⁶ Unter den teilnehmenden Bibliotheken waren neben den Universitätsbibliotheken und der Staatsbibliothek auch einige Spezialbibliotheken. Beispielsweise zeigte die Bibliothek des Frauenforschungs-, -bildungs- und -Informationszentrums (FFBIZ) die Bestände einer Archivbibliothek unter dem Motto „Wir suchen ein Gespenst und jagen seine Schätze. Geheimnisse und Besonderheiten“.⁴⁷ Die Bibliothek des Museum für Kommunikation zeigte einen geschichtlichen Abriss ihrer Bibliothek in ihrer Führung „Vom ersten Postmuseum der Welt zum Museum der Kommunikation Berlin. Die Museumsbibliothek im Wandel der Zeit“.⁴⁸

⁴³ Vgl. Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): Konzept 2011 : „Total verknallt in Bibliotheken!“

URL: <http://www.nachtderbibliotheken.de/de/html/1379.konzept.html> (Zugriff am 06.04.2012)

⁴⁴ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2011): Eine Uni-Bibliothek zum Verlieben

URL: http://www.ulb.uni-muenster.de/forum/nachrichten/2011-11-11_nacht-der-bibliotheken.html (Zugriff am 06.04.2012)

⁴⁵ Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (2008): Im Labyrinth der Unheimlichen KLoSterBibliothek

URL: http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/pr/events/2007/NdB07 (Zugriff am 06.04.2012)

⁴⁶ DBV Berlin; BIB Berlin; VDB Berlin-Brandenburg (2011): Einladung zur Ersten Langen Nacht der Bibliotheken [Einladungsflyer]

⁴⁷ Vgl. DBV Berlin; BIB Berlin; VDB Berlin-Brandenburg (2011): Lange Nacht der Bibliotheken Programm, S. 11

⁴⁸ Vgl. ebd., S. 19

2.2.5 Weitere Aktionstage

Weitere Aktionstage, an denen sich Bibliotheken beteiligen, sind der *Tag der Archive* sowie der *Tag des offenen Denkmals*.

Der vom Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) initiierte *Tag der Archive* fand zum ersten Mal im Jahr 2001 statt. Auf Grund der großen Resonanz entschied sich der VdA seit 2004, den *Tag der Archive* im zweijährigen Turnus zu organisieren.⁴⁹ 2012 beteiligten sich Archive in bundesweit 160 Städten und Gemeinden. Der Verband möchte damit „die öffentliche Aufmerksamkeit auf die vielfältigen gesellschaftlichen Funktionen der Archive lenken und dazu beitragen, dass diese wichtigen Gedächtnisorte von Bürgerinnen und Bürgern, aber auch von den politisch Verantwortlichen stärker wahrgenommen werden.“⁵⁰ Einige Bibliotheken beteiligen sich an diesem Tag, auch wenn nicht notwendigerweise das klassische Buch im Vordergrund steht.

Die kombinierten Einrichtungen aus Stadtarchiv und Wissenschaftlicher Bibliothek in Bielefeld und Bonn nutzen die Bestände aus beiden Bereichen für ihr Programm.

In Bielefeld präsentierte sich das Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek dem Publikum sowohl mit Führungen durch die Landesgeschichtliche Bibliothek, als auch mit Archiv- und Magazinführungen.⁵¹ Auch Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek in Bonn bot Magazinführungen mit den Schwerpunkten Archiv, Bibliothek und Dokumentation an.⁵²

Unter der Devise „erinnern und entdecken“ präsentierte sich ein Zusammenschluss von 29 Institutionen in München. Im Deutschen Museum waren mehrere Archive zu Gast. Darunter zeigte sich auch die BSB mit Dokumenten aus einem Nachlass. Die Von-Parish-Kostümbibliothek im Münchner Stadtmuseum bot Führungen in der weltweit größten Kostümbild-Sammlung an.⁵³

Auffallend hierbei ist die Kooperationsbereitschaft der Archive untereinander, die neben München auch in anderen Städten zu erkennen ist. So kooperierten beim *Tag der Archive* 2012 auch die Archive in Köln, Düsseldorf⁵⁴ oder Hamburg.⁵⁵

⁴⁹ Vgl. Tag der Archive (o.): Rückblick

URL: <http://www.tagderarchive.de/rueckblick.html> (Zugriff am 06.04.2012)

⁵⁰ Vgl. Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (2012): Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen [Pressemitteilung]

⁵¹ Vgl. Tag der Archive Bielefeld (2012): Katastrophe! Bielefeld bebt – brennt – leidet [Flyer]

⁵² Vgl. Tag der Archive Bonn (2012): Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen [Flyer]

⁵³ Vgl. Tag der Archive München (2012): Erinnern und entdecken [Flyer]

⁵⁴ Vgl. Tag der Archive (2012): Teilnehmende Archive Nordrhein-Westfalen

URL: <http://www.tagderarchive.de/index.php?id=184> (Zugriff am 06.04.2012)

⁵⁵ Vgl. ebd.: Teilnehmende Archive Hamburg

URL: vgl. <http://www.tagderarchive.de/index.php?id=180> (Zugriff am 06.04.2012)

Auch beim *Tag des offenen Denkmals* möchte man die Öffentlichkeit auf die Bedeutung kulturellen Erbes aufmerksam machen.⁵⁶ Der *Tag des offenen Denkmals* ist dabei der deutsche Beitrag zu den vom Europarat initiierten European Heritage Days. Selbst hier bieten sich Ansatzpunkte für Bibliotheken.

Das Tagesmotto des Jahres 2011 „Romantik, Realismus, Revolution - Das 19. Jahrhundert“ nahm die Lippische Landesbibliothek (LLB) in Detmold zum Anlass, um in Führungen die Baugeschichte der Bibliothek mit den historischen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts (Lese-revolution) zu verknüpfen.⁵⁷

In Nürtingen gab die Evangelische Kirchengemeinde einen Einblick in die Bestände der Turmbibliothek in der Stadtkirche St. Laurentius mit einer Themenführung zur Geschichte von Druckschrift und Orthographie vor dem Hintergrund des 100. Todesjahrs von Konrad Duden.⁵⁸

Eine Aktion völlig anderer Art fand 2011 im Auftrag des WDR statt. Anlässlich des 40. Geburtstages der „Sendung mit der Maus“ rief die Redaktion zum so genannten *Türöffner-Tag* auf. Beteiligt hatten sich circa 250 Unternehmen, Institutionen und Einrichtungen aller Art, um Kindern und deren Familien einen Blick hinter die Kulissen ihres Hauses zu verschaffen.⁵⁹ Als einzige Bibliothek in Deutschland öffnete die Restaurierungswerkstatt der Universitäts- und Landesbibliothek Münster ihre Türen. Dort konnten die kleinen Besucher erleben, wie Restauratoren arbeiten und Fragen rund um Papier und Bücher stellen.⁶⁰ Auf Grund des großen Erfolges planen die Organisatoren für 2012 eine Neuauflage.⁶¹

⁵⁶ Vgl. Tag des offenen Denkmals (2012): Idee

URL: <http://tag-des-offenen-denkmals.de/info/> (Zugriff am 06.04.2012)

⁵⁷ Vgl. Lippische Landesbibliothek (2012): Wir laden ein zum Tag des offenen Denkmals

URL: <http://www.llb-detmold.de/aktuelles/aktuelles-detail/article/wir-laden-ein-zum-tag-des-offenen-denkmals.html> (Zugriff am 06.04.2012)

⁵⁸ Vgl. Tag des offenen Denkmals (2011): Veranstaltungsprogramm Baden-Württemberg, S. 20

⁵⁹ Vgl. Westdeutscher Rundfunk (2011): Erfolgreiche Premiere für bundesweiten „Türöffner-Tag“: Fast 250 Veranstaltungen zum Geburtstagswochenende der „Sendung mit der Maus“

URL:

http://www.wdr.de/unternehmen/presselounge/pressemitteilungen/2011/07/201107011_tueroeffnertag.phtml?highlight=sendung+mit+der+maus (Zugriff am 06.04.2012)

⁶⁰ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2011): Die Restaurierungswerkstatt der Universitäts- und Landesbibliothek Münster öffnet am 10. Juli ihre Türen

URL: http://www.ulb.uni-muenster.de/forum/nachrichten/2011-07-10_tueren-auf-tag.html (Zugriff am 06.04.2012)

⁶¹ Vgl. Sendung mit der Maus (o.J.): Türen auf 2012!

URL: <http://www.wdrmaus.de/enteseite/tuerenauf/live.php5> (Zugriff am 06.04.2012)

2.3 Angebote zur Ausstellung

Viele Bibliotheken wählen die Ausstellung als primäre Präsentationsform. In ihrem Selbstverständnis „gehören sie von jeher zu den Schwerpunkten bibliothekarischer Veranstaltungsprogramme.“⁶² Einige Bibliotheken haben dafür einen gesonderten Raum oder Bereich, häufig werden die Exponate auch im Foyer oder in anderen Durchgangsbereichen gezeigt. Darüber hinaus verfügen einige Bibliotheken auch über einen eigenen, kommerzieller orientierten Museumsbetrieb.

In der Regel obliegt die Konzeption einer Ausstellung den jeweiligen Fachreferenten oder wissenschaftlichen Mitarbeitern, die sich jedoch schwerpunktmäßig von fachlicher Seite dem Thema nähern. Über einen speziell für den Bereich Ausstellung eingestellten Mitarbeiter verfügen lediglich einige großen Landes- oder Universitätsbibliotheken.

Auch in Form einer Zusammenarbeit, wie sie beispielsweise in der Universitätsbibliothek Leipzig (UBL) praktiziert wird, können Ausstellungen entstehen. Oftmals werden hier Studierende der Kulturwissenschaften bzw. Kunstpädagogik in den Konzeptions- sowie Gestaltungsprozess eingebunden.⁶³ Zu den Ausstellungen gibt es typischerweise begleitende Angebote unterschiedlichster Gestalt, die im Folgenden vorgestellt werden.

2.3.1 Führungen durch die Ausstellung

Führungen durch die Ausstellung in der Regel fester Bestandteil eines Begleitprogramms. Zum Beispiel verfügt die Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) über eine Dauerausstellung, in der unter anderem der Dresdner Mayacodex zu besichtigen ist. Durch diese Schatzkammer wird jeden Samstag eine Führung angeboten. Darüber hinaus werden Sonderausstellungen gezeigt, die auch mit einer Führung verbunden werden kann.⁶⁴ Auch durch die von der UBL in der Bibliotheca Albertina gezeigten Wechselausstellungen (zum Beispiel „NS-Raubgut in der Universitätsbibliothek Leipzig“) werden interessierte Besucher geführt.⁶⁵

Die ULB Bonn hatte vom 11. September bis 23. Oktober 2011 eine Wanderausstellung zu Gast. Die Ausstellung „Tausend Jahre Wissen. Die Rekonstruktion der Bibliothek der Reichsabtei

⁶² Diederichs, R. (2004): Ausstellungen, S. 331

⁶³ E-Mail-Auskunft von Ulrich Johannes Schneider (UBL) am 10.04.2012

⁶⁴ Vgl. Sächsische Landesbibliothek -Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (2012): Ausstellungen und Veranstaltungen
URL: <http://www.slub-dresden.de/ueber-uns/ausstellungen-veranstaltungen/> (Zugriff am 15.04.2012)

⁶⁵ Vgl. Universitätsbibliothek Leipzig (2011): Führungen und Rahmenprogramm
URL: <http://www.ub.uni-leipzig.de/nsraubgut/programm.html> (Zugriff am 06.04.2012)

Corvey“ tourt zu den Orten, an denen heute der Bestand der im Zuge der Säkularisation aufgehobenen Klosterbibliothek untergebracht ist. Weitere Stationen sind unter anderem die Universitätsbibliothek Marburg sowie das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Münster. Auch die ULB Bonn bot dieser Ausstellung eine Sonderführung zusammen mit einer Präsentation im Handschriftenlesesaal an.⁶⁶

Führungen zu Ausstellungen werden in nahezu jeder Bibliothek angeboten, sodass an dieser Stelle noch eine Vielzahl von weiteren Beispielen genannt werden könnte.

2.3.2 Touristisch museal orientierte Angebote

Im Unterschied zu den vorgenannten Ausstellungen steht bei den im Folgenden dargestellten Institutionen der touristische Aspekt im Vordergrund. Hier spielt die Präsentation der Historie eine zentrale Rolle. Hier wird in einem Museum bzw. in original erhaltenen Räumlichkeiten der historische Kontext erlebbar.

In einigen Fällen gehört die Bibliothek zu einem Ensemble mehrerer kultureller Stätten, die unter einem Dach zusammengeschlossen sind. Einer der größten dieser Zusammenschlüsse von Kulturdenkmälern ist die Weimarer *Stiftung Klassik*, zu der die Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek (HAAB) gehört.

Für täglich circa 100 Personen (konservatorische Beschränkung) ist der Rokokosaal zu besichtigen. Darüber hinaus sind im Renaissancesaal kostenlos wechselnde Ausstellungen zu sehen.⁶⁷ Persönliche Führungen werden für Gruppen nach Voranmeldung angeboten. Weiterhin legt die *Stiftung Klassik* besonderes Augenmerk auf ein barrierefreies Angebot. So können in der HAAB blinde und sehbehinderte Menschen Details der Architektur sowie den Herstellungsprozess der Bücher durch Ertasten nachempfinden. Die originalen Buchrücken im Regal dürfen berührt werden.⁶⁸ Außerdem haben hörgeschädigte Personen die Möglichkeit, eine Audioführung direkt über ihr Hörgerät zu empfangen.⁶⁹ Darüber hinaus verfolgt die *Stiftung Klassik* ein ambitioniertes zielgruppenorientiertes Konzept bei der Vermittlungsarbeit. Ziel der Stiftung ist es, „einen direkten Bezug zur eigenen Lebenswelt herzustellen. So

⁶⁶ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (2011): Ausstellung vom 11. September bis 23. Oktober 2011 im Lesesaal der Hauptbibliothek, Adenauerallee 39-41

URL: <http://www.ulb.uni-bonn.de/die-ulb/ausstellungen/tausend-jahre-wissen> (Zugriff am 15.04.2012)

⁶⁷ Vgl. Stiftung Klassik (o.J.): Historisches Gebäude und Rokokosaal

URL: <http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/rokokosaal/> (Zugriff am 15.04.2012)

⁶⁸ Vgl. ebd.: Gruppenführungen für sehbehinderte und blinde Menschen

URL: <http://www.klassik-stiftung.de/start/barrierefreiheit/sehbehinderung/> (Zugriff am 15.04.2012)

⁶⁹ Vgl. ebd.: Angebote für Gehörgeschädigte und Gehörlose

URL: <http://www.klassik-stiftung.de/start/barrierefreiheit/hoerbehinderung/> (Zugriff am 15.04.2012)

wird es allen Gästen möglich, ihre eigenen Zugänge zum Welterbe zu finden, ganz unabhängig vom jeweiligen persönlichen Hintergrund.“⁷⁰

Die Franckeschen Stiftungen zu Halle bestehen aus einem Komplex historisch erhaltener Gebäude, mit dem Kernstück eines historischen Waisenhauses, die für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Darunter ist auch eine original erhaltene Kulissenbibliothek aus dem 17. Jahrhundert, welche täglich für Besucher geöffnet ist.⁷¹ Im Unterschied zu den anderen historischen Gebäuden werden auch in dieser historischen Bibliothek allein vorher gebuchte Führungen bzw. Entdeckungstouren für Kinder und Familien in fünf verschiedenen Sprachen angeboten.⁷²

Auch die Herzog-August-Bibliothek (HAB) in Wolfenbüttel verfügt über mehrere Gebäude, in denen sich museale Räume befinden. Im ursprünglichen Bibliotheksgebäude, der Bibliotheca Augusta, sind sowohl die Dauerausstellung als auch Wechselausstellungen zu sehen. Neben sonntäglichen Führungen durch die Ausstellung werden einmal in der Woche auch Abendführungen angeboten.⁷³

Ähnliche Programme bieten verschiedene Kloster- bzw. Stiftsbibliotheken. Zwar nicht in Deutschland, aber im deutschsprachigen Raum, verfügt die Stiftsbibliothek St. Gallen über einen besonders kostbaren und umfangreichen historischen Bestand. Einige der wertvollsten Werke sind permanent im barocken Bibliothekssaal zu besichtigen. In Jahresausstellungen werden darüber hinaus wechselnde Exponate gezeigt. Eintritt erhält der Besucher hier ausschließlich in Kombination mit einer ein- bis zweimal täglich stattfindenden öffentlichen Führung.⁷⁴

Das Benediktinerkloster im niederbayerischen Metten wird noch als solches genutzt. Jedoch wurde die Klosterbibliothek durch die Säkularisation stark dezimiert. Unter dem kunsthistorischen Gesichtspunkt bietet das Kloster tägliche Führungen durch ihre Klosterbibliothek an. Die Führung konzentriert sich dabei auf die barocke Ausstattung.⁷⁵ Im Kloster Wiblingen bei Ulm besteht hingegen kein Klosterbetrieb mehr. Die ehemalige Klosteranlage wird von der Staatlichen Schlösser und Gärten Verwaltung Baden-Württemberg betreut. Neben dem Konventbau, in dem ein Museum untergebracht ist, können die Besucher den auch hier erhaltenen barocken Bibliothekssaal frei besichtigen. Zusätzlich wird ein Jahresprogramm mit

⁷⁰ Vgl. ebd.: Bildung

URL: <http://www.klassik-stiftung.de/bildung/> (Zugriff am 15.04.2012)

⁷¹ Vgl. Franckesche Stiftungen (o.J.): Ihr Besuch

URL: http://www.francke-halle.de/main/index2.php?cf=1_1 (Zugriff am 15.04.2012)

⁷² Vgl. ebd.: Buchbare Führungen

URL: http://www.francke-halle.de/main/index2.php?cf=1_1_4 (Zugriff am 15.04.2012)

⁷³ Vgl. Herzog August Bibliothek (2011): Jahresprogramm [Programmheft]

⁷⁴ Vgl. Stiftsbibliothek St. Gallen (o.J.): Öffentliche Führungen in der Stiftsbibliothek

URL: <http://www.stiftsbibliothek.ch/site/content.asp?typ=Aktuell&category=05%24F%FChrunge&lang=DE> (Zugriff am 15.04.2012)

⁷⁵ E-Mail-Auskunft von P. Markus Haering (Kloster Metten) am 10.03.2012

verschiedenen Sonderführungen (speziell für Kinder, Familien oder Erwachsene) zu allen Aspekten der Klostergeschichte erarbeitet. Darunter sind auch Führungen, die sich auf die bibliothekarische Vergangenheit beziehen. Beispielsweise wird der Bogen von der mittelalterlichen Buchherstellung zur Erfindung des Buchdrucks gespannt oder man ist einem Fälschungsskandal auf der Spur, der einst im Kloster stattgefundenen hat.⁷⁶

Auch das im März 2012 in neuen Räumlichkeiten wieder eröffnete *Deutsche Buch- und Schriftmuseum* der DNB (Leipzig) präsentiert neben allgemeinen Ausstellungsführungen auch zeitgemäße zielgruppenorientierte Angebote. Beispielsweise werden neben speziellen Führungen für Senioren, Kinder und Jugendliche sowie Familien auch unterschiedliche Themenaktionen rund um Buch, Schrift und Papier angeboten. Im Rahmen des *Familiensonntages* oder beim *Tag für Großeltern und Enkel* werden Themen wie das „ABC der Schrift“, „Wie kommt das Bild ins Buch?“ oder „Von Blättern zu Büchern: Buchbinden Schritt für Schritt“ in Form von Mitmachaktionen angeboten.⁷⁷

Zielgruppenorientierte Angebote, täglich stattfindende Führungen (in mehreren Sprachen) sowie die Tatsache, dass Eintrittspreise erhoben werden, machen die touristische Ausrichtung dieser Einrichtungen deutlich.

2.3.3 Multimediale Technik

Dass auch der Einsatz von multimedialer Technik eine Möglichkeit ist, zeigt sich am Beispiel einiger Angebote der BSB. Diese nutzte im Mai 2010 erstmals eine technische Lösung, die die Betrachtung von Handschriften und alten Drucken erlebbarer macht und das physische Leseerlebnis nachbildet. Die vom Digitalisierungszentrum der BSB (Münchner Digitalisierungszentrum, MDZ) in Zusammenarbeit mit der Firma Microbox in spezieller Weise digitalisierten Bücher erlauben es, virtuell zu blättern, zu drehen und zu zoomen.⁷⁸

In Partnerschaft mit dem Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut (HHI) entstand daraus eine innovative Präsentationsform, die hauptsächlich in Ausstellungen genutzt wird. Mit dem hierzu entwickelten Gerät, dem so genannten „BSB-Explorer“, können Besucher mittels Gestenerkennung intuitiv agieren und ein Buch virtuell von allen Seiten betrachten. Wie die Abbildung 1 zeigt, handelt es sich hierbei um einen ca. 32“ großen Bildschirm mit einem

⁷⁶ Vgl. Kloster Wiblingen, Kloster Schussenried (o.J.): Sonderführungen & Veranstaltungen 2012 [Flyer]

⁷⁷ Vgl. Deutsche Nationalbibliothek (2011): Museum zum Mitmachen [Flyer] und

Deutsche Nationalbibliothek (o.J.): Veranstaltungskalender

URL:

http://www.dnb.de/DE/100jahre/Kalender_mitTableRowTerminArchiv/kalender_mitTableRowTerminArchiv_no_de.html (Zugriff am 15.04.2012)

⁷⁸ Vgl. Bayerische Landesbibliothek Online (2012): Schätze der Bayerischen Staatsbibliothek in 3D

URL: <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/3d> (Zugriff am 15.04.2012)

darüber angebrachten Bewegungssensor. Vor dem Bildschirm stehend ist es möglich, mit Handbewegungen berührungslos umzublättern, zu zoomen oder das ganze Buch zu drehen. In jüngster Zeit wurde der „BSB-Explorer“ im Zuge der Blockbuch-Ausstellung „Vom ABC bis zur Apokalypse“, die bis Mai 2012 lief, verwendet.⁷⁹



Abbildung 1: BSB-Explorer mit Gestensteuerung⁸⁰

Darüber hinaus bietet die BSB die Apps *Famous Books - Schätze der Bayerischen Staatsbibliothek* sowie *Oriental Books* kostenlos an, in der Digitalisate unterwegs nutzbar sind. Hierfür wurden einige digitalisierte Bücher der Digitalen Bibliothek der BSB ausgewählt und für die Anwendung auf Apple-Produkten (iPhone, iPad und iPod touch) optimiert.⁸¹ Als eine der ersten Bibliotheken überhaupt ist die BSB hierbei nach eigenen Aussagen „einen weiteren, deutschlandweit und auch international paradigmatischen Schritt in das mobile Internet gegangen“.⁸²

Ein weiteres Angebot der BSB, das über Ausstellungsräume hinaus geht, ist ein Projekt in Kooperation mit der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen. Der Bezugspunkt zur Bibliothek ist die Ausstellung „Ludwig II. – Auf den Spuren des Märchenkönigs“, die Ende 2011 gezeigt wurde. Mit einer kostenlosen so genannten Location-Based-Services-App können iPhone-Nutzer an 140 Originalschauplätzen in Echtzeit Informationen

⁷⁹ E-Mail-Auskunft von Peter Schnitzlein (BSB) am 26.03.2012 sowie Ceynowa, K. (2011): Digitale Lebenswelt und Digitale Bibliothek : Experimente der Bayerischen Staatsbibliothek im Internet der Zukunft [Vortrag vom 9. November 2011]

⁸⁰ Quellenangaben der Abb. s. Abbildungsverzeichnis

⁸¹ Bayerische Staatsbibliothek (o.J.): Virtuelle Angebote

URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Virtuelle-Angebote.virtuelle-angebote.0.html> (Zugriff am 15.04.2012)

⁸² Ceynowa, K. (2010): Die Bayerische Staatsbibliothek im mobilen Internet : Innovative Informationsangebote für Smartphone und iPad, S. 6

und Hintergründe rund um Ludwig II. erfahren. Hierzu können die Anwender beispielsweise „Orts- und kontextbezogen verlinkte Experten-Videointerviews zu den Themen Architektur, Politik, Musik, Technik, Leben und Mythos Ludwigs II.“ anschauen. „Gesprochene Zeitzeugen-zitate, z.B. von Richard Wagner und Otto von Bismarck, vermitteln einen lebendigen Eindruck, wie Personen aus Ludwigs Umfeld den König erlebten.“⁸³ Außerdem kann mit Hilfe einer Augmented-Reality-Simulation z.B. der heute nicht mehr existente Wintergarten in der Münchner Residenz im Display des Smartphones angezeigt werden.⁸⁴ Hiermit geht die BSB noch einen Schritt weiter als mit einer konventionellen App. Sie agiert als allgemeiner Kulturanbieter, bei der das eigentliche Bibliotheksumfeld völlig verlassen wurde.

Ein sehr ähnliches Projekt entwickelte das Goethe-Institut New York. Hier sind die Inhalte jedoch mehr mit der eigentlichen Aufgabenstellung des Goethe-Instituts verbunden. Mit der App „GermanTracesNYC“ können verschwundene oder vergessene Spuren deutscher Einwanderer mittels Augmented Reality wieder sichtbar werden. Darüber hinaus erhalten Nutzer viele ergänzende geschichtliche Informationen. Erklärtes Ziel des Goethe-Instituts ist es, Inhalte moderner Form aufzubereiten, um so auf eine junge Zielgruppe zuzugehen. Außerdem fanden die Entwickler heraus, dass das Verständnis für Zusammenhänge und das Interesse durch die tatsächliche Präsenz der Nutzer vor Ort erhöht werden kann.⁸⁵

Der benötigte technologische Hintergrund ist bei solchen Innovationen jedoch eine sehr große Herausforderung. Eine Hauptherausforderung ist die Bereitstellung der App für verschiedene mobile Betriebssysteme. Diese sollte neben Apple-Betriebssystemen auch auf anderen Plattformen wie Android oder Windows Phone angeboten werden, um möglichst vielen Smartphone-Nutzern eine App anbieten zu können. Weiterhin muss auch die laufende technische Betreuung berücksichtigt werden. Darüber hinaus ist fraglich, ob es ausreicht, die statischen Nutzungsmöglichkeiten des digitalen Internetangebotes (wie in der Famous-Books-App der BSB) lediglich zu spiegeln. Gerade die Technik der Gestensteuerung mittels eines Touchscreens, die Smartphones oder Tablet-PCs aktuell so populär macht (z.B. den Effekt des Virtuellen Umblätterns), wird hierbei bisher nicht angeboten.

Eine weitere, zurzeit gebräuchlichere Form der Nutzung multimedialer Angebote ist der Einsatz von Audioguides. Sehr häufig sind diese in Museen zu finden und entsprechende Beispiele an Bibliotheken sind Angebote der BSB,⁸⁶ der HAAB,⁸⁷ der UB Kassel⁸⁸ sowie der Bibliothekssaal des Klosters Wiblingen.⁸⁹

⁸³ Bayerische Staatsbibliothek (o.J.): Ludwig II. – Auf den Spuren des Märchenkönigs
URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Ludwig-II-Auf-den-Spuren-des-Maerchenkoenigs.ludwig-app.0.html>
(Zugriff am 15.04.2012)

⁸⁴ Vgl. ebd.

⁸⁵ Vgl. Döllgast, B. (2012): Auf den Spuren deutscher Einwanderer in New York, S. 385 ff

⁸⁶ Vgl. ebd.: Ausstellungen

URL: http://www.bsb-muenchen.de/Ausstellungen.ausstellungen.0.html?&no_cache=1 (Zugriff am 15.04.2012)

Noch einen Schritt weiter geht das 2006 eröffnete Literaturmuseum der Moderne (LiMo) in Marbach. Da es in der Dauerausstellung keine erklärenden Exponattexte gibt, spielt ein speziell entwickelter multimedialer Museumsführer, der so genannte „M3“, eine zentrale Rolle. Hält man das Gerät an eine bestimmte Stelle an der Vitrine, erscheinen alle Objekte aus dem Umfeld im Display (s. Abbildung 2). Dann können gezielt nähere Informationen wie Objektbeschreibungen, Transkriptionen oder Audiokommentare zum gewünschten Objekt gewählt werden. Darüber hinaus bietet der „M3“ auch Audioführungen in unterschiedlichen Ausprägungen an: Zur Auswahl stehen zum Beispiel eine 20minütige Kurzführung, eine 45- sowie eine 60minütige Version. Ausgegeben wird der „M3“ nur gegen ein hohes Pfand von 20 Euro.⁹⁰

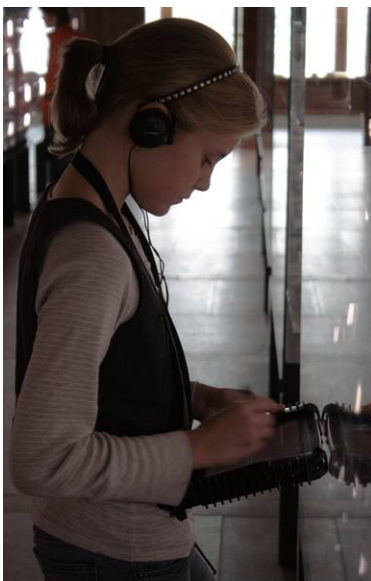


Abbildung 2: Benutzung des multimedialen Museumsführers M3

Das Gerät wird bereits seit einigen Jahren eingesetzt. Daher verfügt es über eine aus heutiger Sicht nicht vollkommen ausgereifte Touchscreen-Technologie. Darüber hinaus funktionieren die Kontaktpunkte an den Vitrinen nicht immer ganz zuverlässig. Nichtsdestoweniger ist das LiMo sicherlich einer der Vorreiter auf diesem Gebiet.

⁸⁷ Vgl. Stiftung Klassik (o.J.): Eintrittspreise für die Besichtigung des Rokokosaales
URL: <http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/rokokosaal/eintrittspreise/>
(Zugriff am 15.04.2012)

⁸⁸ Vgl. Universitätsbibliothek Kassel (o.J.): Audioguide-Tour durch den Ausstellungstresor
URL: <http://www.ub.uni-kassel.de/audioguide.html?&L=2%2Fcpg1419%2FpicEdit> (Zugriff am 15.04.2012)

⁸⁹ Vgl. Kloster Wiblingen (o.J.): Öffnungszeiten
URL: <http://www.kloster-wiblingen.de/de/kloster-wiblingen/Oeffnungszeiten/241592.html>
(Zugriff am 15.04.2012)

⁹⁰ Deutsches Literaturarchiv (o.J.): Museum : Ausstellungen
URL: http://www.dla-marbach.de/dla/museum/ausstellungen/mein_marbach/index.html
(Zugriff am 15.04.2012)

2.4 Kooperationen

Einige Bibliotheken greifen auf externe Partner bzw. einen kommerziellen Anbieter zurück, um von ihnen einen Teil ihres Programmes durchführen zu lassen. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen kann für Bibliotheken auch in soweit von Vorteil sein, als dass sie von deren Know-how bzw. deren Räumlichkeiten profitieren. Eventuell werden Bibliotheken in einem größeren Zusammenhang bewusster wahrgenommen.

2.4.1 Museen

Die Staatsbibliothek zu Berlin feierte 2011 ihr 350jähriges Bestehen. Sie tat dies mit einer Ausstellung, die nicht in den eigenen Räumen, sondern im Deutschen Historischen Museum (DHM) stattfand. Anhand „einer Auswahl von historisch bedeutenden bzw. äußerst wertvollen unikalen Objekten“⁹¹ wurden die Exponate in Form mehrerer rot markierter Stationen in die Chronologie der Dauerausstellung des DHM eingebettet.⁹²

Die Bibelgalerie in Meersburg gestaltete 2011 eine komplette Sonderausstellung mit besonderen Exponaten aus der Bibelsammlung der WLB. Die Ausstellung „Von Gutenberg bis Luther – Die Faszination früher Bibeldrucke“ zeigte u.a. einen äußerst seltenen 36zeiligen Bibeldruck sowie die Stuttgarter Gutenbergbibel.⁹³ Darüber hinaus kooperierte die WLB bereits mit der Staatsgalerie Stuttgart. Als Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Kollwitz - Beckmann - Dix - Grosz. Kriegszeit“ 2011 bot die Staatsgalerie in Zusammenarbeit mit der Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ) der WLB Sonderführungen an. Unter dem Titel „Aufbewahrt. Ein Blick in die Weltkriegssammlung“ wurden Einblicke in die Spezialsammlung mit Plakaten, Flugschriften, Feldpostbriefen und privaten Kriegstagebüchern gewährt.⁹⁴

Im Jahr 2010 begingen die Länder Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen das Stauferjahr. Der zentrale Ausstellungsort war das Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim. Darüber hinaus „zeigten historisch bedeutsame Orte in den drei an der Metropolregion Rhein-Neckar beteiligten Bundesländern 2010 ihren Anteil an der staufischen Geschichte.“⁹⁵ Einer dieser Orte war die Universitätsbibliothek Heidelberg. Begleitend zur Staufer-Ausstellung

⁹¹ Schneider-Kempf, B. (2011): Zur Ausstellung, [Ausstellungskatalog], S. 6

⁹² Vgl. sowie Deutsches Historisches Museum (2011): Eine Bibliothek macht Geschichte [Übersichtsplan]

⁹³ Vgl. Groß, T. (2011): Vorwort, [Ausstellungskatalog], S. 4

⁹⁴ Vgl. Staatsgalerie Stuttgart (o.J.): Kollwitz - Beckmann - Dix - Grosz. Kriegszeit

URL: <http://www.staatsgalerie.de/ausstellung/rueckblick/kriegszeit> (Zugriff am 15.04.2012)

Link zur Veranstaltung nicht mehr vorhanden

⁹⁵ Vgl. Reiss-Engelhorn-Museum (2010): Stauferregion Rhein-Neckar

URL: <http://www.staufer2010.de/stauferregion-rhein-neckar.html> (Zugriff am 15.04.2012)

zeigte sie den Codex Manesse sowie weitere wertvolle Handschriften. Gleichzeitig war die Ausstellung auch ein Beitrag zum 625. Jubiläum der Universität Heidelberg.⁹⁶

2.4.2 Volkshochschulen

Die Pfälzische Landesbibliothek (PLB) in Speyer arbeitet mit der Volkshochschule Speyer sowie der Kreisvolkshochschule Rhein-Pfalz-Kreis zusammen. Neben Angeboten mit größtenteils schulungsartigem Charakter werden auf diesem Wege auch öffentliche Führungen angeboten, die über die VHS Speyer gebucht werden können.⁹⁷

Ein ähnliches Angebot hat die Rheinische Landesbibliothek (RLB) in Koblenz, die wie die PLB zum Landesbibliothekszentrum (LBZ) Rheinland-Pfalz gehört. In Zusammenarbeit mit der VHS Koblenz führte im Wintersemester 2011 die zweiteilige Führung „Aus unserer Schatzkammer“ mit den Themenbereichen „Handschriften und alte Drucke“ sowie „Wertvolle alte Landkarten und Pläne“ durch.⁹⁸

2.4.3 Weitere Kooperationspartner

Auch eine Kooperationsmöglichkeit bietet die Unterstützung durch ein kommerzielles Unternehmen. Zum Beispiel ist die Firma Leipzig Details, die verschiedene Rundgänge und Themenführungen in Leipzig anbietet, Partner der UB Leipzig. In der Hausführung durch die Bibliotheca Albertina können einmal im Monat Touristen ohne vorherige Anmeldung mehr über die Entstehungs- und Baugeschichte erfahren. Ein Ticket für die Führung kann direkt beim Guide vor Ort gekauft werden.⁹⁹

Die Berliner Humboldt-Universität (HU) bietet über ihr Tochterunternehmen Humboldt-Innovation GmbH nach Vereinbarung Universitätsführungen an. Neben zwei Standard-

⁹⁶ Vgl. ebd.: Der Codex Manesse und die Entdeckung der Liebe

URL: <http://www.staufer2010.de/aktuelle-meldung/detail/der-codex-manesse-und-die-entdeckung-der-liebe.html> (Zugriff am 15.04.2012)

⁹⁷ Vgl. Pfälzische Landesbibliothek (2012): VHS-Schulungen

URL: <http://www.lbz-rlp.de/cms/plb/fuehrungen-schulungen/vhs-schulungen/index.html> (Zugriff am 15.04.2012)

⁹⁸ Vgl. Rheinische Landesbibliothek (2011): VHS-Schulungen

URL: <http://www.lbz-rlp.de/cms/rlb/fuehrungen-schulungen/vhs-schulungen/index.html> (Zugriff am 15.04.2012)

⁹⁹ Vgl. Leipzig Details (2012): Führung durch die Universitätsbibliothek Leipzig „Bibliotheca Albertina“

URL: <http://www.leipzigdetails.de/eventdetails/events/fuehrung-durch-die-universitaetsbibliothek-leipzig-bibliotheca-albertina-419.html> (Zugriff am 15.04.2012) sowie

Universitätsbibliothek Leipzig (o.J.): Führungen für Touristen durch die Bibliotheca Albertina

URL: <http://www.ub.uni-leipzig.de/service/schulungen-und-fuehrungen/fuehrungen-fuer-touristen.html> (Zugriff am 15.04.2012)

führungen durch das Hauptgebäude der Universität *Unter den Linden* sowie durch die Zentralbibliothek *Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum* können auch Führungen zu individuell vereinbarten Themengebieten sowie auch in englischer oder französischer Sprache angeboten werden. Durchgeführt wird das Angebot von Studierenden der HU. Der Kartenverkauf findet über den Universitätsshop Humboldtstore statt.¹⁰⁰

Ein weiteres Beispiel ist ein Kooperationsprojekt des Museumspädagogischen Dienstes Berlin (MD). Hierbei sollte Schülern und Auszubildenden die Lebenswelt des 16. Jahrhunderts anhand von Handwerksberufen nähergebracht werden. Neben verschiedenen Berliner Museen und Archiven war auch die Staatsbibliothek zu Berlin einer der Kooperationspartner. In dem Projekt hatten Auszubildende im Koch- und Bäckerberuf die Möglichkeit, in originalen Koch- und Ernährungsbüchern aus der Zeit zu recherchieren und die Rezepte später nachzukochen. Das Projekt war auch deswegen ein Erfolg, da einige Teilnehmer auch im Nachgang von sich aus den Bestand der Staatsbibliothek zur Recherche nutzten. Auf diese Weise konnte Menschen eine Welt näher gebracht werden, die sie unter anderen Umständen vermutlich nie kennengelernt hätten. Hemmschwellen konnten tatsächlich abgebaut werden.¹⁰¹

2.5 Konservatorische Dienstleistungen

Einige Bibliotheken bieten Veranstaltungen mit einem praktischen Aspekt an. Die Teilnehmer können einen konkreten Nutzen aus der Veranstaltung ziehen. Bibliothekare bzw. Restauratoren bieten Hilfestellung beispielsweise bei der Begutachtung privater Bestände.

Zum Beispiel bietet die SUB Hamburg einmal im Monat eine Buchsprechstunde an. In dieser können sich Besitzer alter Drucke von Bibliotheksmitarbeitern zu Fragen der Restaurierung und Bestandserhaltung beraten lassen.¹⁰²

Eine Veranstaltung ähnlicher Art war ein Aktionstag bei der BSB im April 2011. Anlass war das Projekt „Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten“ der Europeana. Für die Internetseite <http://www.europeana1914-1918.eu/de> „werden Fotos, Briefe, Tagebücher, Feldpostkarten, Filme, Tonaufnahmen und andere Materialien gesucht, anhand deren sich der Alltag im Ersten

¹⁰⁰ Vgl. Humboldt-Innovation GmbH (o.J.): Humboldt-Universitäts-Führungen
URL: http://www.humboldt-fuehrungen.de/fuehrung_b.html (Zugriff am 15.04.2012)

¹⁰¹ Vgl. Kühnelt, W. (2005): Die domestizierte Neugierde, S. 185

¹⁰² Vgl. Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (2012): Veranstaltungen 2012
URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/presse-ausstellungen-veranstaltungen/ausstellungen-und-veranstaltungen/veranstaltungsarchiv/veranstaltungen-2012.html> (Zugriff am 21.03.2012)

Weltkrieg aus vielerlei Perspektiven rekonstruieren lässt.“¹⁰³ Interessierte hatten an diesem Tag die Möglichkeit, persönliche Erinnerungsstücke aus dieser Zeit professionell scannen und aufbereiten zu lassen, sodass sie auf der Seite der Europeana hochgeladen werden konnten.¹⁰⁴ Vor dem Hintergrund der Aktionswoche Treffpunkt Bibliothek bot die Staatliche Bibliothek Ansbach 2011 Bürgern ihre Hilfe an. In einem Workshop mit Vorführung gab es Beispiele und Tipps rund um das Thema Bucheinband. Darüber hinaus gab es für Besucher die Möglichkeit, selbst mitgebrachte Bücher auf Schäden und Restaurierungsmöglichkeiten begutachten zu lassen.¹⁰⁵

2.6 Ausländische Bibliotheken und Archive

Im folgenden Kapitel wird ein „Blick über den Tellerrand“ geworfen. Zum einen werden die Vermittlungsaktivitäten von exemplarisch ausgewählten Bibliotheken im englischsprachigen Raum aufgezeigt. Zum anderen wird beispielhaft die Vermittlungsarbeit eines Archivs vorgestellt.

2.6.1 Ausländische Bibliotheken

Die British Library hat ein sehr umfangreiches Angebot im Bereich Kulturvermittlung entwickelt. Am Standort St. Pancras sind in einer kostenlosen Dauerausstellung Zimelien wie eine Gutenberg-Bibel, das *Book of Lindisfarne* und der *Codex Sinaiticus* zu sehen.¹⁰⁶ In einer weiteren Ausstellung in Form eines Informationszentrums erhält der Besucher einen Eindruck von Erhaltung und Restaurierungstechniken (methods behind book and sound conservation).¹⁰⁷

Darüber hinaus zeigt die British Library regelmäßig Wechselausstellungen. Am Beispiel der Ausstellung „Royal Manuscripts: The Genius of Illumination“ (11. November 2011 – 12. März

¹⁰³ Bayerische Staatsbibliothek (2011): Aktionstag „Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten“
URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Archiv-Einzeldarstellung.405+M5e5879c1fa5.0.html>
(Zugriff am 21.03.2012)

¹⁰⁴ Vgl. ebd.

¹⁰⁵ Vgl. Treffpunkt Bibliothek (2011): Veranstaltungskalender 2011
URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender/?datum=2011-10-28&vaid=732>

¹⁰⁶ Vgl. British Library (o.J.): Treasures of the British Library
URL: <http://www.bl.uk/whatson/permgall/treasures/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

¹⁰⁷ Vgl. ebd.: Conservation Uncovered
URL: <http://www.bl.uk/whatson/permgall/conservation/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

2012) zeigte sich, dass die Kuratoren dabei Wert auf eine gut durchdachte Dramaturgie der Ausstellung gelegt haben, die ein Ausstellungsgestalter geplant und gebaut hat. Dabei kam es den Ausstellungsmachern auch darauf an, nicht allein die Handschriften zu zeigen, sondern auch die mittelalterliche Lebenswelt darzustellen und mit dem Gezeigten in Kontext zu stellen, indem die Ausstellung mit Objekten aus anderen Institutionen sowie veranschaulichenden Objekten wie Schreibmaterialien angereichert wurde. Hierbei wird klar, dass durch die gezeigten Ausstellungen neben dem personellen und zeitlichen auch ein großer finanzieller Aufwand entsteht. Der hohe Eintrittspreis von acht Pfund – der Eintritt in Staatliche Museen und Galerien in Großbritannien ist meist frei – könnte hierdurch erklärt werden.¹⁰⁸

Auch verschiedene Führungen werden angeboten. Neben einer kleineren Einführungstour („Viewing gallery tour“) sowie einem eineinhalbstündigen großen Hausrundgang gibt es die Möglichkeit, hinter die Kulissen der „Conservation studios“ zu schauen. Die vorherige Buchung (wird empfohlen) dieser und anderer Angebote ist auch online möglich.¹⁰⁹

Neben dem Führungs- und Ausstellungsprogramm bietet die British Library im Sinne kultureller Bildung ein umfangreiches Angebot von Kursen, Workshops und ähnliche Aktivitäten für Schulen, Lehrer, Familien und Interessierten allen Alters an. Das Angebot reicht von einem Geschichtsforum für Erwachsene, Workshops mit Kindern bzw. Jugendlichen, mit denen beispielsweise englische Dialekte oder religiöse Texte untersucht werden, bis hin zu einem speziell für lernbehinderte Menschen konzipierten Workshop.¹¹⁰

Weiterhin legt die Bibliothek ein besonderes Augenmerk auf multimediale Angebote. Kostenlose Podcasts bieten umfassende Hintergrundinformationen zu den Wechselausstellungen, sowie zu verschiedenen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Themen, welche auch über den iTunes-Store erhältlich sind.¹¹¹ Darüber hinaus entstanden in Zusammenarbeit mit zwei Entwicklungsunternehmen weitere digitale Angebote. Apps, wie beispielsweise zur genannten Ausstellung „Royal Manuscripts“, werden für Apple- und für Android-basierte Smartphones angeboten.¹¹² Darüber hinaus ist eine Reihe von wertvollen Manuskripten, wie zum Beispiel von Jane Austen, als E-Book-Faksimile erhältlich. Neben der Möglichkeit, virtuell zu

¹⁰⁸ Vgl. ebd.: Royal Manuscripts: The Genius of Illumination [Video]

URL: <http://pressandpolicy.bl.uk/imagelibrary/default.aspx?SubjectID=258&NewsAreaID=25>
(Zugriff am 20.04.2012)

¹⁰⁹ Vgl. ebd.: Tours for groups and individuals

URL: <http://www.bl.uk/whatson/tours/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

¹¹⁰ Vgl. ebd.: Visits & Workshops

URL: <http://www.bl.uk/learning/tarea/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

¹¹¹ Vgl. ebd.: Podcasts

URL: <http://www.bl.uk/whatson/podcasts/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

¹¹² Vgl. ebd.: Apps for smartphones and tablets

URL: <http://www.bl.uk/app/> (Zugriff am 20.04.2012)

blättern, werden Text-, Video,- sowie Audiobeiträge zur Interpretation angeboten. Diese Angebote sind kostenpflichtig.¹¹³

Als ein wichtiges Aufgabengebiet sieht die British Library die Forschung im Bereich Digitalisierung und virtuelle Darstellung an. Auf einem entsprechend technisch hohen Niveau präsentiert sich die Bibliothek. Diese modernen Darstellungsmethoden wurden in der Ausstellung „Growing Knowledge – The Evolution of Research“ (Oktober 2010 - Juli 2011) thematisiert. Die Besucher hatten dort die Möglichkeit, diese selbst auszuprobieren und sogar ein Feedback an die Entwickler zu geben. Vorgestellt wurde beispielsweise der „Microsoft surface table“, ein Tisch mit Touchscreen-Oberfläche, auf dem auch mehrere Personen gleichzeitig tippen können. Außerdem wurde ein rundes Display mit Gestensteuerung von Sony, das Objekte dreidimensional und im 360-Grad-Panorama darstellt, gezeigt.¹¹⁴

Auch die Library of Congress (LoC) bietet kostenlos verschiedene Führungen ohne Anmeldung an. Mehrmals täglich gibt es eine allgemeine Bibliotheksführung im „Thomas Jefferson Building“. Außerdem werden tägliche Führungen durch die verschiedenen Dauerausstellungsräume („Creating the United States“, „Music & Performing Arts at the Library“, „Thomas Jefferson“) sowie die Wechselausstellung angeboten.¹¹⁵

Ein besonderes Angebot hat die LoC für Familien erarbeitet. Zum einen verfolgt sie ein Lernkonzept, welches aus zwei Schritten besteht. „Visitors receive a "Passport to Knowledge" as they enter the building, letting them personalize their visit while exploring the Library's collections and educational content onsite and, later, online. Each passport bears a unique barcode that connects to personalized accounts on the Library's interactive companion site, *myLOC.gov*,...“¹¹⁶ Auf der Internetseite *www.myLOC.gov* besteht dann im zweiten Schritt die Möglichkeit, sich online eine eigene Sammlung zusammenzustellen und ein Wissens- und Suchspiel zu absolvieren. Seit der Einführung dieses Programmes kann die LoC nach eigenen Angaben einen Besucheranstieg von 25 Prozent aufweisen.¹¹⁷ Schließlich bietet auch die LoC auf ihren Internetseiten (und über iTunes) kostenlos Podcasts zum Herunterladen und Webcasts (Livestream von Veranstaltungen) an.¹¹⁸

¹¹³ Vgl. ebd.: British Library launches eBook Treasures
URL: <http://www.bl.uk/ebooktreasures/> (Zugriff am 20.04.2012)

¹¹⁴ Vgl. ebd.: Growing Knowledge - The Evolution of Research [Video]
URL: <http://pressandpolicy.bl.uk/imagelibrary/default.aspx?SubjectID=110&NewsAreaID=25>
(Zugriff am 20.04.2012)

¹¹⁵ Vgl. Library of Congress (o.J.): Guided Tours
URL: <http://www.loc.gov/visit/tours/guided/> (Zugriff am 20.04.2012)

¹¹⁶ Ebd.: No boarding pass needed with this passport
URL: <http://www.loc.gov/wiseguide/feb09/passport.html> (Zugriff am 20.04.2012)

¹¹⁷ Vgl. ebd.

¹¹⁸ Vgl. ebd.: Podcasts
URL: <http://www.loc.gov/podcasts/> (Zugriff am 20.04.2012)

Das Trinity College in Dublin beherbergt eine Dauerausstellung, welche sich unter dem Titel „Turning darkness into light“ hauptsächlich dem wertvollsten Manuskript, dem *Book of Kells*, widmet. Entsprechend ist Ausstellungs-dramaturgie gewählt. Im ersten Teil der Ausstellung erfahren die Besucher über die Geschichte und Technik der insularen Buchmalerei sowie über die Lebenswelt der frühmittelalterlichen Klöster. Als Höhepunkt wird in einem gesonderten Raum das *Book of Kells* im Original präsentiert. Im Anschluss werden die Besucher durch den historisch erhaltenen Bibliothekssaal (Long Room) geleitet, welcher ca. 200.000 Bände des Altbestandes der Bibliothek beherbergt.¹¹⁹ Dass das *Book of Kells* selbst sozusagen als krönender Abschluss gezeigt wird, hebt das Werk stark hervor. Auf diese Weise wird jedem Besucher die Einzigartigkeit des Buches bewusst.

2.6.2 Archivische Vermittlungsarbeit

Auch einige Archive bieten Vermittlungsangebote – hauptsächlich im pädagogischen Bereich – an. Beispielhaft vorgestellt wird die Arbeit des Staatsarchivs in Ludwigsburg (eine Abteilung des Landesarchivs Baden-Württemberg), welches intensiv auf den Bereich Archivpädagogik setzt. Es sieht sich dabei vor allem als außerschulischen Lernort: In ca. zehn verschiedenen Themenbereichen werden von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe Programme mit Bezug auf Bestand und Geschichte durchgeführt. Die Bandbreite reicht von einer „Räuberjagd – Auf der Suche nach dem unheimlichen Buchstabenräuber“ oder einer „Reise in die Märchenzeit“ für Grundschul-kinder über Themen wie *Migration* und *Auswanderung* für die Mittelstufen bis hin zum *Ulmer Einsatzgruppenprozess* oder der *Geschichte der RAF* für die Oberstufe. Dabei sind die Veranstaltungen so aufgebaut, dass zunächst mit einer Einführungs-präsentation gestartet wird. Danach folgt ein Magazinrundgang und zum Schluss ein prak-tischer Teil. Dieser kann wie beispielsweise bei dem Grundschulprogramm aus Basteln oder bei der Oberstufe aus Quellenarbeit bestehen. Darüber hinaus werden für Erwachsene Maga-zinführungen mit der Präsentation ausgewählter Akten nach einem vorher vereinbarten Themengebiet angeboten.

Dabei werden die Programme inzwischen so gut angenommen, dass die Zahl der archivpäda-gogischen Veranstaltungen die Zahl der Nutzer im Lesesaal sogar überschreitet. Im Jahr 2010 wurden beispielsweise 136 Veranstaltungen mit 2.785 Teilnehmern durchgeführt. Ermöglicht wird dies mit Hilfe von freien Mitarbeitern, die einige der Veranstaltungen übernehmen,

¹¹⁹ Vgl. Trinity College Dublin (2011): Das Buch von Kells : Die Finsternis in Licht verwandeln [deutschsprachiger Flyer]

sowie durch die Unterstützung durch einen Freiwilligen im Rahmen des FSJ-Kultur-Programms (Freiwilliges Soziales Jahr).¹²⁰

Der Stellenwert von Vermittlungsarbeit an Archiven ist u.a. auch an der Organisationsstruktur zu erkennen. Der Verband deutscher Archivarinnen und Archivare unterhält einen eigenen Arbeitskreis „Archivpädagogik und historische Bildungsarbeit“. „Vorrangiges Ziel des Arbeitskreises ist es, die Historische Bildungsarbeit und Archivpädagogik in den Archiven als festen Bestandteil archivischer Aufgaben zu verankern, methodische Anregungen und Hilfen für die Umsetzung dieses Aufgabenbereichs zu geben sowie das Interesse an archivischen Themen in der Öffentlichkeit zu stärken.“¹²¹

Insgesamt könnte sich eine Zusammenarbeit zwischen Archiven und Bibliotheken im Bereich Kulturvermittlung lohnen. Da gerade Stadtarchive und Wissenschaftliche Stadtbibliotheken (wie beispielsweise in Trier, Mainz, Braunschweig oder Schweinfurt) nicht selten räumlich zusammen gelegt sind, würde sich gerade hier eine Zusammenarbeit anbieten.

¹²⁰ Persönliches Gespräch mit Elke Koch (Staatsarchiv Ludwigsburg) am 22.11.2011

¹²¹ Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (o.J.): Arbeitskreis Archivpädagogik und Historische Bildungsarbeit
URL: <http://www.vda.archiv.net/arbeitskreise/archivpaedagogik-und-historische-bildungsarbeit.html>
(Zugriff am 20.04.2012)

3 Entwicklungsmöglichkeiten

Die Angebotspalette und -fülle in Bezug auf Kulturvermittlung an Bibliotheken lässt sich durchaus noch verbessern bzw. intensivieren. Leitfäden und Handreichungen zu diesem oder verwandten Aspekten aus dem bibliothekarischen Umfeld, so es überhaupt welche gibt, zielen hauptsächlich auf die Kultur- bzw. Bildungsarbeit Öffentlicher Bibliotheken ab. Einige dieser Überlegungen, besonders im Bereich der Veranstaltungsarbeit, sind jedoch auch auf Wissenschaftliche Bibliotheken verwendbar. Darüber hinaus bieten sich zahlreiche Adaptionismöglichkeiten aus der Arbeit von Museen und Archiven. Das Potenzial zeigt sich beispielsweise an der Gestaltung und dramaturgischen Umsetzung von Ausstellungen oder an museums- bzw. archivpädagogischen Programmen. Im folgenden Kapitel werden anhand zahlreicher Praxisbeispiele verschiedene Vermittlungsangebote vorgestellt. Daraus lassen sich Rückschlüsse und Anwendungsstrategien für Bibliotheken ziehen, welche aufgezeigt und bewertet werden.

3.1 Grundsätzliches

Bei der Konzeption kultureller Vermittlungsangebote sollte besonderes Augenmerk auf einige grundlegende formale Aspekte gelegt werden. Im Kompendium „Die moderne Bibliothek“ werden einige Kriterien betrachtet, die für die kulturelle Vermittlungsarbeit an Bibliotheken von Bedeutung sind. Die Angebote sind hiernach weniger als Programme zur (Weiter)Bildung, sondern vielmehr als „unterhaltende Veranstaltungen“¹²² zu verstehen. Ziel soll es sein, die Arbeit der Bibliotheken aus ihrem (vermeintlichen) Elfenbeinturm zu holen und sich so auf niederschwellige Weise zu präsentieren. Die Rezipienten sind „interessierte Laien“. Ein sehr treffendes Motto formulierte Kulturjournalist Gerd Scobel: „Kultur ist Unterhaltung - aber mit Erkenntnisgewinn.“¹²³

Um das Verständnis zu erhöhen, ist es wichtig, neben dem eigentlichen Thema immer auch einige Informationen über die Bibliothek allgemeiner Art wie Aufgaben, Geschichte, bibliothekarische Arbeitsweise, etc. mit in das Programm einzuflechten.¹²⁴

Außerdem kann ein konkreter Bezug ein Thema neu in den Fokus rufen und somit die Attraktivität des Programmes steigern.¹²⁵ In der Regel sind dies Jahrestage (z.B. das

¹²² Lembke, H. (2004): Veranstaltungsarbeit, S. 328

¹²³ 3Sat (o.J.): Kulturzeit : Idee

URL: <http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/redaktion/44004/index.html> (Zugriff am 26.04.2012)

¹²⁴ Vgl. Deutscher Museumsbund (2008): Qualitätskriterien für Museen: Bildungs- und Vermittlungsarbeit, S. 11

Stauferjahr 2010) oder aktuelle Diskussionen (z.B. Badischer Kulturgüterstreit). Weiterhin interessant bei der Entwicklung eines Programmes können aber auch Aspekte wie ein Lokalbezug, der Bezug zu Alltagsthemen sowie institutsübergreifende Zusammenarbeit (Museen, VHS, etc.) sein.¹²⁶ Bei der Themenfindung ist es ratsam, ein Überblicksthema zu wählen, das nicht zu tief in die Materie geht.

Ganz im Sinne von Goethes bekannter Einsicht „Man sieht nur, was man weiß“ ist es wichtig, Besuchern den Kontext des Gezeigten klarzumachen. Außerdem kann nicht vorausgesetzt werden, dass diese Vorwissen in Bezug auf historische und kulturelle Hintergründe haben.¹²⁷

Etliche Bibliotheken setzen bei der Vermittlungsarbeit ausschließlich auf Ausstellungen mit einem kleinen Begleitprogramm. Der Fokus liegt dabei meist auf dem Inhaltlichen und weniger auf gestalterischen sowie dramaturgischen Aspekten. Jedoch ist es in einer Ausstellung außerordentlich wichtig, sich nicht alleine auf die Ausstellungsobjekte zu konzentrieren, sondern die gesamte Präsentationsform zu betrachten. Dazu zählen beispielsweise die räumliche Gestaltung, eine grafische Aufbereitung oder der Einsatz von Licht und Ton.¹²⁸ Gerade diese Maßnahmen tragen dazu bei, die Ausstellungsobjekte in einen größeren Zusammenhang zu bringen. Andererseits dürfen die eigentlichen Objekte nicht in den Hintergrund treten.¹²⁹

Dabei geht es auch nicht darum, möglichst viele Ausstellungsobjekte zu zeigen und „die Vitrinen voll zu stopfen.“¹³⁰ Unter diesem Gesichtspunkt sollten auch erklärende Texte bzw. Exponattexte maßvoll eingesetzt werden. Das heißt, dass dem Besucher weder zu viel noch zu wenig Textinformationen angeboten werden sollten. Auf eine (Teil)übersetzung von Originaltexten sollte dabei jedoch nicht verzichtet werden. Unerlässlich ist es, gerade für Fachreferenten und Wissenschaftler als Fachleute, diese Texte allgemein verständlich zu halten.

Ein wichtiges, für Bibliotheken unverzichtbares Instrument sind die Ausstellungskataloge, die jedoch Exponattexte in der Ausstellung nicht ersetzen können. „Nicht selten muss man sogar erleben, dass der Katalog leisten muss, was eigentlich die Ausstellung hätte vermitteln müssen.“¹³¹

Bei allen Formen der Kulturvermittlung sind Originale ein bedeutender Faktor. Zum einen ist „die Aura der Authentizität und Einmaligkeit eines Musealiums [Originalobjekt; Anm. des

¹²⁵ Vgl. ebd.

¹²⁶ Vgl. Mandel, B. (2008): Kontemplativer Musentempel, Bildungsstätte und populäres Entertainment-Center. Ansprüche an das Museum und (neue) Strategien der Museumsvermittlung, S. 84 f

¹²⁷ Vgl. Viereg, H. (2007): Zur Organisation einer Museumsführung, S. 228

¹²⁸ Vgl. Scholze, J. (2004): Medium Ausstellung, S. 11

¹²⁹ Vgl. Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z, S. 36

¹³⁰ Dieterichs, R. (2004): Ausstellungen, S. 331

¹³¹ Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z, S. 34

Verf.]“¹³² ein nicht zu unterschätzender Faktor und zum anderen kann an einem Objekt exemplarisch eine thematische Botschaft vermittelt werden.¹³³

Eines der Hauptziele ist es, verschiedene Kontexte beispielhaft am Objekt aufzuzeigen. Dabei können mehrere Aspekte näher beleuchtet werden. Der kulturhistorische Wert und die Rezeption bzw. Rezeptionsgeschichte und ggf. Herstellungsverfahren und Anwendungsbereiche sollten mit in das Programm einfließen. Verbunden werden kann dies mit Hinweisen auf Besonderheiten oder mit einer Anekdote. Zusätzlich sollte ein Bogen von der Vergangenheit zur Gegenwart gespannt und somit Verbindungen und Anknüpfungsmöglichkeiten aus der Historie zur aktuellen Lebenswirklichkeit gefunden werden.¹³⁴

Darüber hinaus ist es unter Umständen sinnvoll, über ein zielgruppenorientiertes Programm nachzudenken, um zielgerichteter vorgehen zu können. Dies gehört in Museen zum Standardprogramm und es wird inzwischen mehr und mehr von Archiven übernommen.

Verschiedene Teilaspekte, die ebenfalls von Bedeutung sind, werden im Folgenden ausführlicher behandelt und mit Hilfe von Beispielen näher erläutert. Genauer untersucht wird hierbei, wie die räumliche Umgebung sowie ein Ausstellungsraum ansprechend genutzt bzw. gestaltet werden kann. Darüber hinaus werden technische und didaktische Hilfsmittel vorgestellt. Der Bereich Ausstellungsarbeit wird dabei in Bezug auf die Inszenierungs- bzw. didaktischen Möglichkeiten hin untersucht, weniger nach deren inhaltlichem Konzept.

3.2 Umgebung nutzen

Wie im Kapitel 3.1 bereits dargestellt, sollte das Gezeigte für ein besseres Verständnis in einen sinnvollen Kontext gestellt werden. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen. Die Umgebung, in der sich der Besucher befindet, ist ein nicht zu unterschätzender Faktor. Mit der Nutzung dieser vorhandenen räumlichen Ressource lässt sich die Intensität und das Erlebnis des Programms erhöhen und somit auch die Attraktivität steigern.

¹³² Schärer, M. (2007): Theorie der Ausstellung, S. 50

¹³³ Vgl. ebd.

¹³⁴ Vgl. Deutscher Museumsbund (2008): Qualitätskriterien für Museen: Bildungs- und Vermittlungsarbeit, S. 10f sowie Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z, S. 92

3.2.1 Räumliche Umgebung

Verfügt die Bibliothek über architektonisch bemerkenswerte Gebäude, Räume, Lesesäle oder Umgebung, ist es sinnvoll, diese in irgendeiner Form zu thematisieren. In diesen Fällen ist die Umgebung an sich das Erlebnis, die eine gewisse Strahlkraft besitzt. Insofern kann sie „als Informationsträger für ihre Zeit und die Wertevorstellungen ihrer Zeit“¹³⁵ gesehen werden.

Einerseits kann die Architektur Schwerpunktthema werden, denn „das spezifische kulturelle und historische Umfeld, in dem man Bücher sammelt und Wissen bewahrt, wird hier in der Architektur und ihren Räumen direkt anschaulich ablesbar.“¹³⁶ Eine weitere Möglichkeit ist die Verbindung oder Verflechtung mit einem artverwandten Thema. Dies könnte beispielsweise die Gegenüberstellung der Aufstellungs- und Systematisierungsprinzipien aus der Entstehungszeit der räumlichen Umgebung mit dem heutigen System sein. Weitere Anknüpfungspunkte könnten ein geschichtlicher Abriss über die kulturelle sowie wissenschaftliche Bedeutung, die gesellschaftliche Wahrnehmung oder das Selbstbild der Bibliothek sein.

Am Beispiel der Staatsbibliothek zu Berlin als „Spielball in der Geschichte“ ließe sich die Verbindung zur Architektur besonders verdeutlichen. Die Bedeutung der Bibliothek am Anfang des 20. Jahrhunderts spiegelt sich im Haus *Unter den Linden* wider. Besonders am Standort des alten Kuppel-Lesesaals mit der Bücherturm-Nutzung zur DDR-Zeit und der Rückkehr zu einer modernen Form des Lesesaals in jüngster Zeit wird auch die Zeitgeschichte besonders deutlich.

Auch ließe sich das Spannungsfeld zwischen ästhetischen Anspruch des ausführenden Architekten und den bibliothekarischen Bedürfnissen darstellen. Dies wäre auch eine Möglichkeit bei modernen Gebäuden wie beispielsweise dem IKMZ (Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum) der BTU Cottbus oder auch Bauten der Klassischen Moderne (z.B. Scharounbau der Staatsbibliothek am Potsdamer Platz oder Gropiusbau der Universität Greifswald).

Dabei kann diese Vermittlungsform nicht nur in Form einer persönlichen Führung stattfinden. Auch denkbar ist dies in Form einer Audioführung.

¹³⁵ Vieregg, H. (2007): Zur Organisation einer Museumsführung, S. 230

¹³⁶ Eisen, M. (2011): Zur architektonischen Typologie von Bibliotheken, S. 262

3.2.2 Magazin

Eine Führung durch den Magazinbereich stellt einen relativ unkomplizierten Weg dar, dem Publikum einen Einblick in einen normalerweise unzugänglichen Bereich zu ermöglichen. Auch hier kann die räumliche Arbeitsumgebung genutzt werden.

Ähnlich dem so genannten Schaudapot im musealen Bereich bekommt man so einen Eindruck davon, wie Bücher und sonstige Exponate in der „natürlichen“ Umgebung aufbewahrt sind. Zudem hat dies gegenüber der Ausstellung den Vorteil, dass weniger zusätzliche konservatorische und sicherheitstechnische Maßnahmen auf die Bibliothek zukommen. Außerdem muss kein gesonderter Ausstellungsraum vorhanden sein.¹³⁷

Ein Rundgang durch das Magazin kann sehr gut mit der Präsentation einzelner, exemplarisch ausgewählter Stücke vor Ort verbunden werden. Als Präsentationsfläche reicht ein Tisch oder der Bücherwagen aus. Im Hinblick auf konservatorische Aspekte müssen dies jedoch nicht die wertvollsten und bedeutendsten Originale sein.

Außerdem sollte der Weg durch das Magazin so gewählt werden, dass er auch visuell ansprechend ist und möglichst die ganze Bestandsvielfalt der Bibliothek zu erkennen ist. Dies könnte das Vorbeigehen an Regaleinheiten mit historischem Bestand wie beispielsweise mit großformatigen Foliobänden oder auch alten Bandkatalogen sein. Wenn Bücher größtenteils in Schutzkästen aufbewahrt werden, sollten beispielhaft Exemplare hervorgeholt und gezeigt werden sowie Kartenschränke geöffnet werden. Darüber hinaus könnten einige Erklärungen zu den Arbeitsabläufen erfolgen (wie zum Beispiel das Bestellsystem oder die Funktionsweise der Buchtransportanlage).

Nachteilig ist, dass nicht nur der jeweilige Führer vor Ort sein muss, sondern – abhängig von der Art des Magazins sowie der Gruppengröße – idealerweise eine weitere Person. Am Beispiel des Staatsarchivs Ludwigsburg zeigt sich, dass auch für Kinder eine Magazinführung interessant sein kann, sofern sie nicht für sich alleine steht (vgl. Kapitel 2.6.2). Ein entsprechendes Angebot wird hier mit kleinen Mitmach-Elementen angereichert. Die Kinder dürfen Fahrregale bewegen oder das Archivmaskottchen, Archibald die Archivmaus, mit der Förderanlage fahren lassen. Erstaunlicherweise befolgen Kinder ausgesprochene Reglementierungen meist sehr genau (sie disziplinieren sich bei Verstößen gegenseitig).

Eine Erweiterung um einen „Gruselfaktor“ stellt eine Führung in der Dunkelheit dar. Verbunden mit dem passenden Thema und nur mit der Taschenlampe unterwegs, lässt sich eine ganz besondere Stimmung erzeugen. Bei dem einmalig durchgeführten Programm der UB Tübingen ist dies beispielhaft belegt (vgl. Kapitel 2.2.3).

¹³⁷ Vgl. Funck, A. (2010): Schaudepots – zwischen Wunsch und Wirklichkeit, S. 75 f

Eine weitere Möglichkeit könnte es sein, die Idee des genannten Schaudepots bzw. -magazins aufzugreifen. So zeigt beispielsweise das Übersee-Museum Bremen einen kleinen Teil seiner Sammlung in Magazinform. Der Schaubereich ist hierbei Teil des genutzten Magazins, wie in den Abbildungen 3 und 4 zu sehen ist.



Abbildung 3: Botanikschränke im Schaumagazin



Abbildung 4: Hängesystem für Bilder

Dies erfordert selbstverständlich besondere Vorkehrungen in Bezug auf die Sicherung und Bestandsschutz wie beispielsweise staubdichte und alarmgesicherte Schränke und Schubladen.¹³⁸ Eine denkbare Anwendungsmöglichkeit für Bibliotheken wäre es evtl., einen kleinen Teil des Karten-, Grafik-, oder Flugblattbestandes auf diese Weise zu zeigen. In einem an den Magazinbereich angrenzenden Bereich oder Vorraum könnte dieser in Kartenschränken, Schubladen oder Hängegittern präsentiert und so ein „halbkonstruierter Raum“ geschaffen werden.

In diesem Zusammenhang können auch einzelne Elemente in ihrer natürlichen Umgebung gezeigt werden, wie es in der Ausstellung „Briefgeheimnisse. Einblicke in die Künstlerarchive“ im Georg-Kolbe-Museum in Berlin zu sehen war. Die Abbildung 5 zeigt, wie verschiedene Dokumente in den Archivmappen gezeigt wurden.¹³⁹

¹³⁸ Vgl. Ahrndt W. (2010): Schaumagazin Übermaxx des Übersee-Museums Bremen, S. 84 ff

¹³⁹ Vgl. Georg-Kolbe-Museum (2011): Briefgeheimnisse : Einblicke in die Künstlerarchive des Georg-Kolbe-Museums; 28. November 2010 - 16. Januar 2011
URL: <http://www.georg-kolbe-museum.de/2010/11/briefgeheimnisse/> (Zugriff am 02.05.2012)



Abbildung 5: Ausgestellte Dokumente in Archivmappen

Solche Angebote stellen ein verhältnismäßig leicht anzuwendendes Programm mit relativ geringem Aufwand dar. Gegenüber einer üblichen Hausführung kann ein solcher Blick hinter die Kulissen den Erlebnisfaktor erhöhen, was beim Besucher sogar ein Gefühl von Exklusivität des Angebots erzeugen könnte.

Bei den Bibliotheken, die zurzeit Führungen anbieten, liegt der Tenor meist auf allgemeinen Überblicksführungen. Dieses Angebot ist daher sicherlich im Bereich Themenführungen noch ausbaufähig.

3.3 Umgebung schaffen

Gerade im Bereich Ausstellung kann die Schaffung eines ansprechenden Umfeldes ein Weg sein, Inhalte besser darzustellen und zu erläutern. Die Umsetzungsmöglichkeiten hierfür sind überaus vielfältig. Grundsätzlich sind unzählige Ausprägungen der Darstellungs- bzw. Präsentationsform von dezent zurückhaltend bis äußerst aufwendig denkbar.

Prinzipiell ist im Vorfeld eine gründliche Abwägung wichtig: „Wenn sich für ein bestimmtes Ausstellungsprojekt kein überzeugendes Visualisierungskonzept findet oder etwa aufgrund der geringen personellen und finanziellen Ausstattung realisieren lässt, sollte grundsätzlich mit aller Entschiedenheit von einem solchen Vorhaben Abstand genommen werden.“¹⁴⁰

Daher lohnt es sich, in diesem Punkt auf Angebote im musealen Bereich zu blicken. Auch wenn Museen weitaus aufwendigere Programme gestalten, lassen sich Adaptionenmöglichkeiten für Bibliotheken finden. Erschwert wird die Umsetzung für

¹⁴⁰ Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z, S. 34

Bibliotheken jedoch nicht nur durch geringe finanzielle Mittel, sondern auch durch die räumlichen Verhältnisse. Nicht selten wird der Eingangsbereich als Ausstellungsfläche genutzt. Sofern gesonderte Ausstellungsräume zur Verfügung stehen, sind die Gestaltungsmöglichkeiten meist sehr begrenzt. Häufig sind diese im Sinne einer Schatzkammer angelegt. Die Grundstruktur des Raumes erlaubt hier wenig Spielraum.

Auch wenn es sich Bibliotheken nicht leisten können, ein spektakuläres Design zu präsentieren, gehört es doch zu einer Ausstellung, eine Stimmung zu erzeugen und anregende Atmosphäre zu schaffen, die den Besucher in das Thema eintauchen lassen. Sie ist „ebenso bedeutungsvoll wie die Wahrnehmung des Objekts selbst“.¹⁴¹

Martin R. Schärer erläutert im Studienbuch Museumswissenschaften eine Ausstellungstheorie. Er kategorisiert dabei die verschiedenen Ausstellungselemente. Er unterscheidet zwischen Exponaten, zu denen seiner Theorie nach so genannte didaktische Objekte zählen, und Inszenierungsmitteln.¹⁴²

Diese Begrifflichkeiten aufgreifend, lässt sich die folgende Unterscheidungsmöglichkeit definieren: Didaktische Objekte werden im Folgenden in der Bedeutung eines Objektes verwendet, welches das eigentliche Exponat genauer erklärt (z.B. erklärender Text, Reproduktionen etc.). Inszenierungsmittel hingegen dienen nicht direkt der Veranschaulichung, sondern der Schaffung eines entsprechenden „Ambientes“.

3.3.1 Didaktische Objekte

Didaktische Objekte können dazu beitragen, einen Sachverhalt zu versinnbildlichen bzw. zum Thema hinzuführen. Bereits hochvergrößerte Fotos, Illustrationen und Karten sowie sonstige grafische Aufbereitungen können das Gezeigte weiter visualisieren. „Die Aussagekraft von Fotos und Abbildungen kann eindringlicher und komplexer sein als ein noch so ausgefilterter Text.“¹⁴³ Die Abbildung 6 zeigt exemplarisch, wie eine Illustration eine ausformulierte Erläuterung ersetzen kann. Die Originalexponate (Gürtelschließe, Zieranhänger) sind an der entsprechenden Stelle an der Illustration angebracht worden.

¹⁴¹ Schärer, M. (2007): Theorie der Ausstellung, S. 51

¹⁴² Vgl. ebd., S. 50 f

¹⁴³ Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z, S. 93

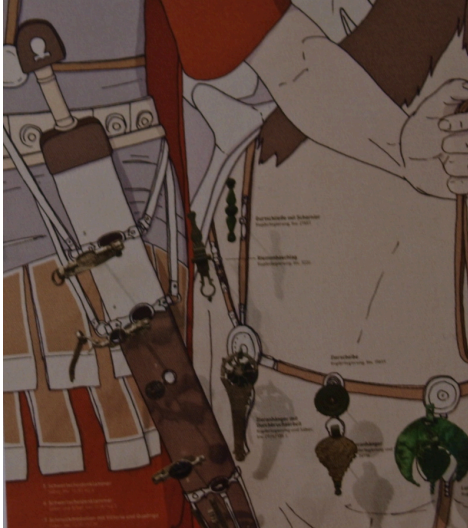


Abbildung 6: Exponat verknüpft mit einer Illustration

Auch originale Zeugnisse wie z.B. zeitgenössische Zeitungsartikel oder persönliche Gegenstände können der Veranschaulichung dienen. Ebenso ist auch ein maßvoller Einsatz von Reproduktionen bzw. Nachbildungen oder Nachbauten denkbar, wie beispielsweise Schreibgeräte oder eine Heftlade. Hiermit lassen sich für Besucher Kontextinformationen leichter nachvollziehen. Rainer Diederichs vertritt in „Die moderne Bibliothek“ zwar die Meinung, dass bei „Buchliebhabern auf solcherlei Attraktionen eher zu verzichten“¹⁴⁴ sei. Die Ausstellung „Royal Manuscripts: The Genius of Illumination“ der British Library zeigt jedoch, dass solche Ansätze sinnvoll sein können (vgl. Kapitel 2.6.1).

Da eine Nachbildung oder ein Nachbau einen Mehraufwand in der Herstellung darstellt, ist die Verwendung am ehesten in einer Dauerausstellung denkbar. In diesen Fällen ist eine klar ersichtliche bzw. gekennzeichnete Unterscheidung zwischen Original und Nachbildung nötig. Eine Kopie im Sinne eines Faksimiles, eines Nachbaus o. ä. sollte stets unterstützend und erklärend zum Original eingesetzt werden, ohne die Wirkung des Originals zu schmälern.¹⁴⁵

3.3.2 Inszenierungsmittel

Beim Einsatz von Inszenierungsmitteln kommt es vor allem darauf an, eine Stimmung zu erzeugen. „Maßstab, Farbe, Materialien, Beleuchtung, Ton und Grafik beeinflussen, wie sich die Ausstellung der Besuchern erschließt: Die Deutung der ausgestellten Objekte verändert sich je nach Kontext und Art der Präsentation.“¹⁴⁶ Schon die Beleuchtung beeinflusst die

¹⁴⁴ Diederichs, R. (2004): Ausstellungen, S. 334

¹⁴⁵ Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z, S. 92

¹⁴⁶ Dernie, D. (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken, S. 6

Raumatmosphäre entscheidend. Dies ist schon durch den Einsatz hinterleuchteter Bilder bzw. Wände oder durch Leuchtkästen zu erreichen.

Außerdem können didaktische Objekte wie einleitende bzw. erklärende Texte in unterschiedlichen Formen angeboten werden, die für Abwechslung sorgen. Die Abbildung 7 zeigt einen Einleitungstext, der auf eine Plexiglaswand gezogen ist, und auf der Abbildung 8 sind Informationstexte auf Pappkartons aufgebracht worden.



Abbildung 7: Einleitungstext auf einer Plexiglaswand

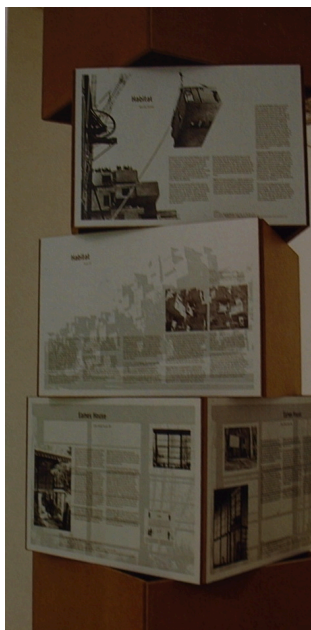


Abbildung 8: Informationstexte auf Pappkartons

Mit einer Metapher für das Novemberpogrom 1938 arbeitete die Ausstellung „Zwischen Gehorsam und Gewissen“, die von Studierenden des Masterstudiengangs Exhibition Design an der FH Düsseldorf gestaltet wurde. Erklärende Texte befanden sich auf gerahmten Glastafeln, deren Scheibe zersprungen ist (s. Abbildung 9). Weitere Erklärungen wurden in Form von Heften aus verschiedenen Papiersorten und -formaten angeboten.¹⁴⁷

¹⁴⁷ Vgl. Reinhardt, U.; Teufel, P., Hrsg. (2010): Neue Ausstellungsgestaltung 02, S. 503



Abbildung 9: Zersprungene Glasscheibe

Auch die Beschaffenheit des Bodens kann unterschiedliche Eindrücke vermitteln. So sind im Haus der Geschichte Baden-Württemberg (HdGBW) verschiedene Untergründe verlegt. In der Abteilung Schwarzwald befindet sich Teppichboden, der an Waldboden erinnert (s. Abbildung 10). Die Abbildung 11 ist in der Revolutionsabteilung entstanden. Dort sind Bodenplatten verlegt. An einigen Stellen sind die Platten so angebracht, dass sie beim Darübergehen wackeln. Dies symbolisiert die unruhige Zeit um 1848.



Abbildungen 10: Teppichboden als Bodenbelag



Abbildungen 11: Steinplatten als Bodenbelag

An der von der Stadt Stuttgart und der Bibliothek für Zeitgeschichte veranstalteten temporären Ausstellung „Stuttgart im Zweiten Weltkrieg“ lässt sich eine gelungene Inszenierung aufzeigen. Die Ausstellung ist keine typische Objektausstellung. Grundlage sind vielmehr zahlreiche Dokumente und Zeitzeugenberichte. „Echte historische Zeugnisse wurden mit Texten, Fotografien, Oberflächen, Farbe und Struktur kombiniert, um eine Umgebung zu schaffen, die dazu anregt, die Fantasie um die jeweiligen Themen kreisen zu lassen.“¹⁴⁸ Der Gang durch die Ausstellung vermittelt mit wenigen Mitteln ein Gefühl der Kriegssituation, ohne eine wirkliche Rekonstruktion zu liefern (s. Abbildungen 12).

¹⁴⁸ Dernie, D. (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken, S. 96



Abbildungen 12: Bretter und Pflastersteine als Inszenierungsmaterialien

Einen vergleichbaren Ansatz hatte die Landesbibliothek Oldenburg (LBO). Wie in der Abbildung 13 zu sehen, wurde in dieser Ausstellung die Privatbibliothek des Hannoveraner Beamten Georg Friedrich Brandes nachempfunden. Außerdem befindet sich im dem Ausstellungsraum eine Tresorvitrine, in der wertvolle Exponate untergebracht werden können.

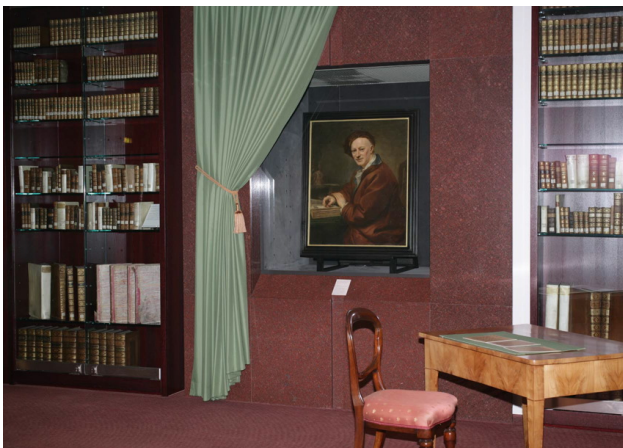


Abbildung 13: Inszenierter Ausstellungsraum mit Tresorvitrine

Eine ganz andere Möglichkeit der Inszenierung ist die Schaffung eines fiktiven bzw. „Wiederbelebung“ eines historischen Charakters, der den Besuchern in einer Führung seine Lebenswelt näher bringt. Ein Beispiel ist das Angebot des Deutschordensmuseums in Bad Mergentheim, das verschiedene historische Persönlichkeiten wieder aufleben lässt.¹⁴⁹ Das LWL-Römermuseum in Haltern hat Personen mit typisch römischen Lebensläufen erschaffen, die Besucher bei einem Rundgang begleiten.¹⁵⁰ Analog dazu könnte in der Bibliothek ein typischer Bibliotheksnutzer einer bestimmten Epoche (Mönch, adlige Frau, Student, etc.) oder ggf. eine berühmte Persönlichkeit aus dem Umfeld der Bibliothek (z.B. Gottfried Wilhelm Leibniz) in Erscheinung treten. Weiterhin gibt es die Variante der Hausmeister- oder Nacht-

¹⁴⁹ Deutschordensmuseum Bad Mergentheim (2012): Kostümführungen

URL:

<http://www.deutschordensmuseum.de/index.cfm?fuseaction=museumspaedagogik&rubrik=museumsfuehrungen-kostuem> (Zugriff am 04.05.2012)

¹⁵⁰ Vgl. LWL-Römermuseum (o.J.): Führungen / Angebot für Erwachsene / Rundgänge in historischer Kleidung

URL: http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Wmfa_Haltern/ (Zugriff am 04.05.2012)

wächterführung, bei der eine Hausmeister oder Nachtwächter-Figur aus seiner Sicht durch das Haus oder die Ausstellung führt.

Mit der Verwendung von Inszenierungsmitteln kann sich die Wirkung einer Ausstellung nicht nur verstärken. Sie dienen dabei vielmehr auch einer abwechslungsreichen Gestaltung. Dabei ist nicht auszuschließen, dass sich die Sachkosten erhöhen können. Dass man auch mit einem relativ geringen Aufwand entsprechende Effekte erzielen kann, zeigt beispielsweise die genannte Ausstellung „Zwischen Gehorsam und Gewissen“ der FH Düsseldorf, die mit einem Budget von 2.000 Euro auskam.¹⁵¹ Um eine gelungene Ausstellung anbieten zu können, lohnt es sich trotzdem, die Gestaltung in professionelle Hände zu legen.

3.4 Interaktives Erleben

Didaktische Objekte sowie Inszenierungsmittel sollten auch im interaktiven Kontext ihre Anwendung als Vermittlungshilfen finden. Dazu zählen, neben dem Einsatz von Technik, das sinnliche Erlebnis des Anfassens und Ausprobierens genauso wie Programme zur Mitgestaltung. Interaktive Elemente können sowohl der Intensivierung des Erlebnisses dienen als auch ein Mittel zur Informationsvermittlung sein.

3.4.1 Multimediale Technik

Der Einsatz technischer bzw. elektronischer Hilfsmittel ist heutzutage allgegenwärtig. Da liegt es nahe, diese auch für Vermittlungsprogramme zu nutzen.

Einen relativ geringen technischen Aufwand stellen Wandprojektionen von einem Beamer dar. Diese können mit stehenden und bewegten Bildern zum einen als didaktisches Objekt zur Verdeutlichung eines Sachverhalts eingesetzt werden. Zum anderen können diese als Inszenierungsmittel für den Gesamteindruck genutzt werden.

Ein weiteres vielerorts verwendetes Element sind Informationsterminals. Diese können vielfältigste, grafisch und didaktisch aufbereitete Informationen enthalten. Sie sind sowohl für einen Einführungsbereich als auch für weitergehende Informationen innerhalb einer Ausstellung geeignet. Aber auch die Vermittlung allgemeiner Informationen über die Historie und Besonderheiten einer Bibliothek und des Gebäudes sind auf diesem Wege denkbar.

¹⁵¹ Vgl. Reinhardt, U.; Teufel, P., Hrsg. (2010): Neue Ausstellungsgestaltung 02, S. 503

Podcasts und vor allem auch Videocasts können ein Mittel sein, um auf Neuigkeiten aufmerksam zu machen. In kurzweiligen Beiträgen könnten so exemplarisch interessante Werke aus verschiedenen Epochen und Sammlungen vorgeführt werden. Auch auf eine Ausstellung und deren Hintergrund, interessante Geschichten rund um die Bibliothek kann auf diese Weise aufmerksam gemacht werden. Einmal abonniert, werden dem Nutzer automatisch neue Beiträge zugesandt. Auf diese Weise kann die Bibliothek auf sich und ihre Bestände aufmerksam machen und Neugier wecken.

Podcasts sind überdies auch als Audioguide nutzbar. Dies zeigt eine Idee des Deutschen Museums: Podcasts zu verschiedenen Ausstellungsthemen stehen kostenlos als Mp3 zum Download zu Verfügung. Auf diese Weise kann der Nutzer bei seinem nächsten Besuch eine Audioführung mit seinem eigenen Mp3-Player haben.¹⁵²

Audioführungen können darüber hinaus auch unabhängig von Ausstellungen eingesetzt werden. Zum Beispiel können Besucher die Amerika-Gedenkbibliothek (AGB) in Berlin in einer Audiotour entdecken. Diese Audiotour verläuft quer durch die Bibliothek und ist eine Mischung aus Informationsvermittlung und zeitgeschichtlicher Führung.¹⁵³

Eine Weiterentwicklung und eine Kombination aus hör- und sichtbaren Elementen ist der Mediaguide. Er verbindet den multimedialen Aspekt eines Informationsterminals mit dem mobilen Charakter eines Audioguides und stellt insofern auch eine Weiterentwicklung des im LiMo verwendeten „M3“ dar (vgl. Kapitel 2.3.3). Seit April 2012 verwendet das HdGBW solche Geräte. Neben Text-, Bild- und Videomaterialien zu den Exponaten kann der Nutzer verschiedene Hintergrundinformationen zur Gestaltung und Konzeption der Ausstellung erhalten. Das Gerät ist mit dem örtlichen W-LAN verbunden. Auf diese Weise kann der Mediaguide feststellen, wo er sich gerade befindet, und stellt einen Überblick über den jeweiligen Ausstellungsraum zur Verfügung (s. Abbildung 14).

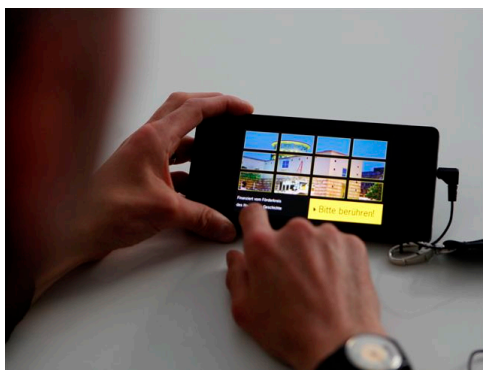


Abbildung 14: Mediaguide

¹⁵² Vgl. Deutsches Museum (o.J.): Das Deutsche Museum mit dem Audioguide (neu) entdecken!
URL: <http://www.deutsches-museum.de/information/fuehrungen/audioguide/> (Zugriff am 04.05.2012)

¹⁵³ Vgl. Zentral- und Landesbibliothek Berlin (2010): Mit dem Audioguide durch die Bibliothek
URL: http://www.zlb.de/kunden_service/fuehrungen/audioguide (Zugriff am 04.05.2012)

Von dort aus kann der Nutzer weiter navigieren. Angeschafft werden konnten die 80 Geräte im Gesamtwert von 200.000 Euro nur auf Grund einer Spende des Fördervereins.¹⁵⁴

Einen Weg, bei dem keine Geräte angeschafft werden müssten, ist die Entwicklung von Smartphone-Anwendungen. Hierbei kann das eigene Smartphone mit Internetverbindung zum Mediaguide werden. Eine von der Bibliothek entwickelte App könnte dazu dienen, verschiedenste Inhalte z.B. direkt in einer Ausstellung nutzen zu können. Mit dieser App könnten hinterlegte Informationen bei Bedarf aufrufbar sein. Eine Verbindung zwischen Smartphone und der Information könnten QR-Codes liefern. Diese stellen sozusagen einen Quicklink zum passenden Inhalt her.¹⁵⁵ Dazu müssen die QR-Codes an entsprechenden Stellen angebracht werden. Mit dem so genannten „Mobile-Tagging“ können diese mit der Handy-Kamera abgescannt werden.¹⁵⁶ Auf diese Weise erhalten die Nutzer direkt passende Hintergrundinformationen zur Ausstellung, einem Exponat oder Ähnlichem. Denkbar wäre auch, die QR-Codes-Technik außerhalb einer Ausstellung zu nutzen. Auch Informationen zu architektonischen oder geschichtlichen Besonderheiten in und um die Bibliothek wären denkbar.

Eine aufwendigere Variante, die weitere Funktionen bieten kann, ist die Augmented Reality. Hierbei können virtuelle Objekte vor dem realen Hintergrund dargestellt werden. Für den Benutzer ist die Handhabung eine ähnliche wie beim „Mobile-Tagging“. Die Kamera kann hierbei jedoch auch auf ein beliebiges, vorher festgelegtes Objekt gerichtet werden.

Eine erste Einsatzmöglichkeit im Ausstellungsbereich bietet eine App des Dornier-Museums Friedrichshafen. Mit Hilfe dieser App ein 3-D-Modell der „Do-X“ im Display des Smartphones erscheinen,¹⁵⁷ wenn ein bestimmter Punkt mit der Kamera erfasst wurde (s. Abbildung 15).



Abbildung 15: Virtuelles 3-D-Modell des Fluggeräts

¹⁵⁴ Vgl. Haus der Geschichte Baden-Württemberg (2012): Haus der Geschichte stellt neuen Mediaguide vor [Pressemitteilung vom 19.04.2012]

¹⁵⁵ Vgl. Wikipedia (2012): QR-Code

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/QR-Code> (Zugriff am 08.05.2012)

¹⁵⁶ Vgl. Wikipedia (2012): Mobile-Tagging

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mobile-Tagging> (Zugriff am 08.05.2012)

¹⁵⁷ Vgl. Dornier-Museum (2011): Aufbruch in eine neue Welt – die Do-X und der Transatlantikverkehr

URL: <http://www.dorniermuseum.de/de/museum/do-x-ausstellung.php> (Zugriff am 08.05.2012)

Auch die BSB nutzte, wie im Kapitel 2.3.3 beschrieben, Augmented Reality für ihre App „Ludwig II. – Auf den Spuren des Märchenkönigs“. Die hierbei verwendete Kombination aus Augmented Reality und Location-Based-Services, also der Standorterkennung, böten weitere Ansatzpunkte. Jedoch werden mit dieser „Ludwig II.-App“ hauptsächlich Inhalte vermittelt, die mit der BSB selbst nichts mehr zu tun haben. Sinnvoller wäre hierbei ein direkter Bezugspunkt zur Bibliothek bzw. deren Bestand. Es wäre zum Beispiel vorstellbar, frühere bzw. heute nicht mehr existierende Bibliotheksstandorte auf diese Weise darzustellen. Das New Yorker Beispiel „GermanTracesNYC“ (vgl. Kapitel 2.3.3) zeigt dabei eine Zwischenstufe. Die genutzten Inhalte entstammen der Auswertung historischer Quellen verschiedener Archive und Bibliotheken.¹⁵⁸

Naturgemäß bringt die Bereitstellung solcher Innovationen eine Reihe von Problemen mit sich. Nicht nur die Entwicklung ist aufwendig und teuer, sondern vor allem auch die weitere Systembetreuung wie die Bereitstellung von Updates. Brigitte Döllgast vom Goethe-Institut New York ist der Meinung, Bibliothekare erlangten in ihrer Ausbildung hinreichende Kompetenzen, um solche Anwendungen auf den Weg zu bringen.¹⁵⁹ Dass angehende Bibliothekare tatsächlich das notwendige methodisch-fachliche UND technologische Know-how mitbringen, ist jedoch zweifelhaft. Eine Unterstützungsmöglichkeit bei der Entwicklung könnte jedoch die Zusammenarbeit mit Hochschulen sein. Beispielsweise entwickelten Masterstudenten im Studiengang Elektronische Medien an der Hochschule der Medien (HdM) eine App, die einen Eindruck des früheren Stadtbildes von Stuttgart ermöglicht.¹⁶⁰

Gerade im Bereich der Darstellung von Büchern und „Flachware“, die als Herausforderung gilt, gibt es einige innovative Ansätze. Diese erlauben sozusagen die virtuelle Benutzung eines Originalexponates. Erste Anläufe in dieser Richtung sind der BSB-Explorer (vgl. Kapitel 2.3.3) sowie der von der British Library vorgestellte Surface Table (vgl. Kapitel 2.6.1), welcher allerdings noch 9.000 Euro kostet.¹⁶¹

Ein sehr ausgefallenes Exponat bietet das Nobels Fredssenter in Oslo. Hier informiert ein animiertes Buch über das Leben von Alfred Nobel. Das Buch funktioniert mit Hilfe von Funktags, die das Umblättern der Seiten und mit Infrarotkameras, die Fingerbewegungen auf der Seite registrieren, wie die Abbildung 16 illustriert.¹⁶²

¹⁵⁸ Vgl. Döllgast, B. (2012): Auf den Spuren deutscher Einwanderer in New York, S. 385 ff

¹⁵⁹ Vgl. ebd., S. 386

¹⁶⁰ Vgl. Hochschule der Medien (2012): Eine App für die Zeitreise in Stuttgart
URL: http://www.hdm-stuttgart.de/view_news?ident=news20120222113307 (Zugriff am 08.05.2012)

¹⁶¹ Vgl. Samsung (2012): Produktfinder Displays
URL: <http://samsung.de/de/Geschaefskunden/businessdisplay/DisplaysB2B/Surface/subtype.aspx>
(Zugriff am 08.05.2012)

¹⁶² Vgl. Small Design Firm (2005): Nobel Peace Center
URL: <http://www.smalldesignfirm.com/portfolio/nobel-peace-center-nobel-field-nobel-chamber-wallp/>
(Zugriff am 08.05.2012)

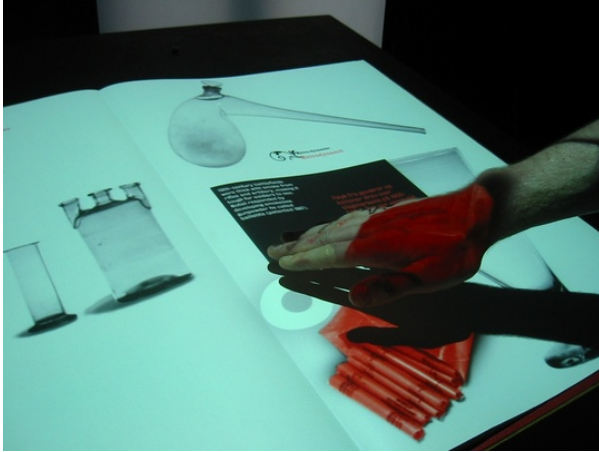


Abbildung 16: Animiertes Buch im Nobels Fredssenter

Die Anschaffungskosten dieser Hardware sind, wie beim Surface Table, (noch) sehr hoch. Es könnte sich jedoch auf lange Sicht lohnen, da die Geräte immer wieder und zu unterschiedlichen Anlässen zum Einsatz kommen können. Bei App-Angeboten ist es vor allem die laufende Systembetreuung und ständige Reaktion auf den aktuellen Markt, die solche Programme schwierig machen.

3.4.2 Wahrnehmen mit allen Sinnen

Nicht allein technische Hilfsmittel, sondern auch „Elemente zum Anfassen und Ausprobieren (Hands-on)“,¹⁶³ bei dem alle Sinne angesprochen werden, können das interaktive Erleben steigern.

„Selbst ein einfacher Schalter, der akustische, optische oder kinetische Effekte auslöst und den der Besucher selbstständig bedienen darf, steigert die aktive Teilnahme.“¹⁶⁴ Neben diesen Effekten kann auch der haptische Aspekt einen Beitrag liefern. Wenn es um Handschriften und Inkunabeln geht, könnte das Erläutern der Herstellungstechnik durch das Erfühlen des Beschreibstoffes als sinnliche Erfahrung wirkungsvoll verstärkt werden. Das Gutenberg-Museum arbeitet vor allem in Kinderführungen mit solchen Hands-on-Objekten (z.B. Beschreibstoffe, aber auch Typen und Schreibfedern).¹⁶⁵ Stellvertretend für das Berühren einer Originalbuchseite könnten einzelne Pergamentblätter o.ä. direkt in der Ausstellung zur Verfügung stehen. Allerdings kann - bei Erwachsenen - das „über Jahrzehnte eingeprägte

¹⁶³ Deutscher Museumsbund (2008): Qualitätskriterien für Museen: Bildungs- und Vermittlungsarbeit, S. 16

¹⁶⁴ Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A - Z, S. 93

¹⁶⁵ Vgl. Hanebutt-Benz, E. (2009): Druckgeschichte anschaulich, S. 232

museale Dogma „Berühren verboten“¹⁶⁶ dem etwas entgegenstehen. Auf der anderen Seite ist doch nicht selten zu beobachten, dass auch bei Erwachsenen letztlich die Neugierde siegt.

Wie akustische Elemente eingesetzt werden können, zeigte die Ausstellung „Heinrich II., 1002 – 1024“ vom Haus der Bayerischen Geschichte. Hier konnte man an Hörstationen mit Kopfhörern u. a. zeitgenössische Volkssprache und Musik nacherleben.¹⁶⁷ Ein interessanter Ansatzpunkt für Bibliotheken könnte die Möglichkeit sein, Textelemente zeitgenössischer Quellen in Originalsprache (wie etwa Gotisch) hörbar zu machen. Sinnvoll sind auch hörbare Melodien. Auf diesem Wege könnten auch die Unsicherheiten bei der Rekonstruktion vermittelt werden. Die Interpretationsvarianten bei Neumen wären ein Beispiel hierfür. Auch inszenatorische Effekte können mit Geräuschen (z.B. Schreibmaschinengeräusch) erreicht werden.

Noch einen Schritt weiter geht die theatrale Ausstellungssprache. Dies meint den Aufbau einer Rekonstruktion, die es dem Besucher zusätzlich erlaubt, sich aktiv einzubringen.¹⁶⁸ Eine Idee hierfür könnte es sein, inszenatorisch die Umgebung eines mittelalterlichen Skriptoriums zu schaffen. Vor diesem Hintergrund könnte sich der Besucher an ein nachgebautes Schreibpult setzen und auf diese Weise die Sitzhaltung eines mittelalterlichen Schreibers nachempfinden. Auch der visuelle Aspekt könnte in anderer Form noch einmal aufbereitet werden. Beispielsweise könnten Mikroformen mit einer Lupe näher betrachtet werden, um die Nutzung und Notwendigkeit von Sekundärformen näher zu erläutern.

Auch Schubläden oder Klappen, hinter denen sich ergänzende Informationen (Karten, Übersichten, Zeittafeln etc.) verbergen können sinnvoll sein. Auch dem konservatorischen Aspekt kann auf diese Weise Rechnung getragen werden. Schubvitriolen können auch ein Mittel sein, die Exponate besser vor Licht zu schützen.¹⁶⁹

Diese interaktiven Elemente sind hilfreich, damit der Rezipient nicht bloß passiver Empfänger bleibt, sondern auch selbst handeln darf. Darüber hinaus könnten diese auch ein Mittel sein, durch Abwechslung einer Ermüdung entgegenzuwirken.

3.4.3 Mitgestaltung

Ziel der Mitgestaltung ist es, das Mitmachen, Erstellen oder Entwickeln zu stärken. Es geht vor allem darum, selbst aktiv werden zu können ohne auf technische bzw. elektronische Hilfsmittel zurückzugreifen. Bestehende Programme dieser Art orientieren sich vor allem an

¹⁶⁶ Kaiser, B. (2006): Inszenierung und Erlebnis in kulturhistorischen Ausstellungen, S. 338

¹⁶⁷ Vgl. ebd., S. 330f

¹⁶⁸ Vgl. Schärer, M. (2007): Theorie der Ausstellung, S. 53

¹⁶⁹ Vgl. Pöhlmann, W. (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z, S. 54

den Zielgruppen Kinder, Schüler bzw. Jugendliche. Meist werden diese Programme auch im Zusammenhang mit einem Anspruch von Vermittlung Kultureller Bildung oder als außerschulischer Lernort konzipiert.

Bei einigen Angeboten steht im Vordergrund, mit Unterstützung der Institution etwas zu kreieren, was man ohne entsprechendes Equipment und fachliche Unterstützung nicht hätte erreichen können. Das entstandene Endprodukt kann man mit nach Hause nehmen. In diesem Bereich bietet die DNB im Deutschen Buch und Schriftenmuseum bereits verschiedene Mitmach-Aktionen vor allem für Kinder an (vgl. Kapitel 2.3.2).

Einen kompletten Arbeitsgang bietet die Abteilung Papiertechnik im Deutschen Technik Museum Berlin. Hier wird nicht nur die Technik des Papierschöpfens gezeigt, sondern der Besucher hat die Möglichkeit, sie selbst auszuprobieren.¹⁷⁰ Die Abtei Lichtenenthal in Baden-Baden knüpft an die klösterliche Schreibtradition an. Sie verfügt über eine Schreibwerkstatt, in der Kurse in Buchmalerei und Kalligraphie angeboten werden.¹⁷¹ Das Gutenberg-Museum bietet Ähnliches, in Form von Workshops in Buchbindung, an.¹⁷² Da auch viele Bibliotheken über eine entsprechende Ausstattung verfügen, wären Aktionen ähnlicher Art denkbar.

Ein anderer Ansatz ist der Aspekt der Miteinbeziehung. Ein Beispiel liefert das Haus der Geschichte Baden-Württemberg. Im Rahmen der Sonderausstellung „Anständig gehandelt, Widerstand und Volksgemeinschaft 1933 – 1945“ 2012 können Besucher Kommentare, Meinungen und Eindrücke rund um das Thema Widerstand mit „Post-its“ an eine Pinnwand heften. Der daraus entstehende Effekt, dass bestehende Notizen wiederum kommentiert werden, ist durchaus gewollt. Es soll dazu anregen, dass sich Besucher noch einmal aus persönlicher Sicht mit dem Thema auseinander setzen. Auch das für die Ausstellung entwickelte „Learning Center“ soll der weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema dienen. Zu diesem Zweck werden u.a. gezielt weiterführende Lektüre wie Nachschlagewerke, Biographien und sonstige Sekundärliteratur sowie Ordner mit ergänzenden Text- und Bildquellen zur Verfügung gestellt.¹⁷³ Für eine Bibliothek erfordert ein solches Angebot keinen besonderen technischen Aufwand und auch die Bereitstellung von weiterführender Lektüre sollte kein Problem darstellen.

¹⁷⁰ Vgl. Reinhardt, U.; Teufel, P., Hrsg. (2010): Neue Ausstellungsgestaltung 02, S. 116 ff

¹⁷¹ Vgl. Abtei Lichtenenthal (2012): Kunstwerkstätten / Scriptorium
URL: <http://www.abtei-lichtenthal.de/> (Zugriff am 10.05.2012)

¹⁷² Vgl. Gutenberg-Museum Mainz (2012): Veranstaltungsprogramm April bis Juni 2012 [Flyer]

¹⁷³ Vgl. Haus der Geschichte Baden-Württemberg (2012): Learning Center
URL: <http://www.Hdgbw.De/Ausstellungen/Wechselausstellung/Anstaendig-Gehandelt-Widerstand-Und-Volksgemeinschaft/Learning-Center/> (Zugriff am 12.05.2012)

3.5 Event und Kooperation

Im Allgemeinen werden Events im Kulturbereich nicht unkritisch gesehen. Verbunden mit Begriffen wie „Eventkultur“ oder „Eventisierung“ ist häufig die Befürchtung, solche Aktionen könnten sich negativ auf das kulturelle Niveau auswirken.¹⁷⁴ Neben der Chance, ein breiteres Publikum zu gewinnen, soll vor allem das Ziel erreicht werden, „Erstbesucher an eine Einrichtung emotional und möglichst nachhaltig zu binden.“¹⁷⁵

Um als Bibliothek effektiver von solchen Sonderveranstaltungen profitieren zu können, werden Kooperationen bzw. Zusammenarbeit verschiedener Institutionen zu einem immer bedeutenderen Faktor.

3.5.1 Event

Durch Events lassen sich szenische oder musikalische Darstellungsformen mit der Vermittlungsarbeit verflechten. Ein Event sollte „einen hohen Neugierigkeitsgrad haben“, „ungewöhnlich und originell sein“ und sich möglichst „von den Erlebnisangeboten der Konkurrenz abheben“.¹⁷⁶ Ähnlich der Methode, in der eine fiktive Figur oder historische Persönlichkeit die Führung übernimmt, kann das Angebot in diese Richtung weiter ausgebaut werden. Ein Weg hierzu ist die szenische Darstellung. Die Institution bietet hierbei sozusagen die Bühne für eine Aufführung mit Führungscharakter. Aufgeführt werden derartige Programme von professionellen Schauspielern oder einer Laiengruppe. Wie ein solches Angebot aussehen kann, zeigt u.a. das Württembergische Landesmuseum. Unter dem Titel „Achtung es lebt“ zeigt das Landesmuseum eine Mischung aus Theatervorstellung und Führung. Schauspieler führen auf verschiedenen Wegen durch das Museum zu Vorführungen zwischen Tanz, Theater, Lesung und Musik. Das Publikum befindet sich dabei mitten im Geschehen. Zur Aufführung kommen Szenen zur württembergischen Landesgeschichte. Durchgeführt wird dieses Angebot vom Stuttgarter Theater Rampe.¹⁷⁷ Auf Grund des Erfolges wird diese Veran-

¹⁷⁴ Vgl. Kühnelt, W. (2005): Die domestizierte Neugierde, S. 187

¹⁷⁵ Mandel, B. (2008): Kulturvermittlung als Schlüsselqualifikation auf dem Weg in eine Kulturgesellschaft, S. 54

¹⁷⁶ Mandel, B. (2004): PR für Kunst und Kultur, S. 89

¹⁷⁷ Vgl. Württembergisches Landesmuseum (2012): Veranstaltungen

URL: <http://www.landesmuseum-stuttgart.de/veranstaltungen/veranstaltung/event/achtung-es-lebt-zurueck-in-die-zukunft/> (Zugriff am 12.05.2012)

staltung 2012 zum zweiten Mal angeboten. Ähnliches bietet das Badische Landesmuseum in Zusammenarbeit mit der Theaterwerkstatt Heidelberg an.¹⁷⁸

Erste Bibliotheken haben diesen Eventcharakter aufgegriffen und zeigen meist im Rahmen von Aktionstagen wie *Treffpunkt Bibliothek* oder *Lange Nacht der Museen* außergewöhnlichere Programmpunkte. Beispiele sind die ULB Düsseldorf, die den Roman „Name der Rose“ szenisch darstellte, oder die von Prominenten vorgestellten historischen Bücher in der UB der LMU (vgl. Kapitel 2.2.4). Auch eine von der BLB konzipierte „Quizreise durch die Geschichte der Bibliothek und der Stadt“ geht in diese Richtung.

Das von der Staatsoper Stuttgart jährlich angebotene Opernerlebnis „Zeitoper“ führt an ungewöhnliche Schauplätze. Im Jahr 2011 fungierte der Lesesaal der WLB als Kulisse.¹⁷⁹ Um hierbei ein Stück weiterzugehen, würde es auch nicht schwer fallen, auch eine direkte Verbindung zur Bibliothek herzustellen. Beispielsweise verfügt die WLB über eine bedeutende Ballettsammlung, die sich im Zusammenspiel mit einer Ballettvorstellung in einem ganz besonderen Kontext vermitteln ließe. Gerade auch im Zusammenhang mit der Vermittlung von Musikalien würden sich Konzerte in der Bibliothek selbst, aber auch an anderen Standorten wie in Kirchen, Konzertsälen o.ä. besonders eignen.

Auf diese Weise könnten sowohl Menschen angesprochen werden, die derlei Kulturangebote ohnehin nutzen, aber auch Menschen, die auf Grund der außergewöhnlichen Kulisse und des Erlebnisses erst angesprochen werden. Von der Aufmerksamkeit können sowohl die Bibliothek als auch der Kooperationspartner profitieren.

Aktionen wie *Treffpunkt Bibliothek* könnten insgesamt eine geeignete Plattform bieten. Häufig wird diese jedoch genutzt, um auf Altbewährtes (Hausführungen, Einblicke in Digitalisierungs- oder Restaurierungswerkstatt, etc.) zurückzugreifen. Gerade in diesem Umfeld könnte es sich jedoch lohnen, innovativere oder experimentellere Programmpunkte auszuprobieren.

3.5.2 Kooperation

Viele dieser Sonderveranstaltungen können sinnvollerweise nur in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen oder Organisationen entstehen bzw. durchgeführt werden. Zum einen geschieht dies, weil externe Partner über entsprechende Möglichkeiten verfügen, die die eigene Bibliothek nicht hat. Zum anderen dienen Kooperationen der Vernetzung und können

¹⁷⁸ Vgl. Badisches Landesmuseum (o.J.): Museumstheater
URL: <http://www.landmuseum.de/website/Deutsch/Museumspaedagogik/Erwachsene/Museumstheater.htm>
(Zugriff am 12.05.2012)

¹⁷⁹ Ennen, J. (2012): Rückblick: Zeitoper X ‚Die Geisterinsel‘, S. 39

dabei helfen „ihre Stärken und damit ihren Platz in der Kultur der Stadt auszuweiten.“¹⁸⁰ Die Bibliothek hat die Gelegenheit, sich von einem etwas verstaubten Image zu lösen und als zeitgemäße und moderne Einrichtung wahrgenommen zu werden.¹⁸¹ Im Bereich Kulturvermittlung befinden sich Bibliotheken in unmittelbarer Konkurrenz mit Museen und verschiedenen anderen Kultureinrichtungen. Durch die Zusammenarbeit mit einer solchen Einrichtung kann diese Situation etwas entspannt werden. Dass eine andere Institution ein ganz anderes Umfeld bieten kann, zeigt sich an der Idee der Staatsbibliothek zu Berlin (vgl. Kapitel 2.4.1). Die Integration der Jubiläumsausstellung in die Dauerausstellung des DHM erlaubt eine professionelle Ausstellungsumgebung.

Auch am Beispiel eines Projektes des Museumspädagogischen Dienstes Berlin in Kapitel 2.4.3 zeigt sich, wie wirkungsvoll eine Zusammenarbeit in Bezug auf das didaktische Know-how sein kann. Museumspädagogische Dienste existieren inzwischen in verschiedenen Städten. Diese konzipieren, auf die entsprechende Institution zugeschnitten, verschiedene didaktische Angebote und führen diese auch durch. Gerade auch bei zielgruppenorientierten Angeboten mit Kindern oder Jugendlichen bietet sich eine Unterstützung durch diesen Dienst an. Auch von der Kooperation mit Volkshochschulen könnten Bibliotheken profitieren. Nach Absprache könnten Volkshochschulkurse analog bzw. zusätzlich zum eigenen Programm durchgeführt werden.

Bibliotheken bieten „das breite Spektrum der Kultur in ihrem Bestand an“¹⁸² und liefern so viele mögliche Anknüpfungspunkte zu einer Zusammenarbeit. Sicherlich bedeutet eine Kooperation auch, Kompromisse einzugehen, und funktioniert nicht immer reibungslos. Aber als Partner anderer (kultureller) Institutionen in Erscheinung zu treten und dadurch auch die eigene Einrichtung ins Scheinwerferlicht zu rücken, kann durchaus gewinnbringend sein. Letztendlich kann die Bibliothek durch gute Zusammenarbeit auch ihr eigenes Profil stärken und entsprechend selbstbewusster gegenüber dem Träger oder bei der Drittmittelvergabe argumentieren.

¹⁸⁰ Lux. C. (2003): Bibliotheken im Kulturdschungel, S. 24

¹⁸¹ Vgl. ebd.

¹⁸² Vgl. ebd., S. 28

3.6 Reflexion von Aktivitäten

Eine weitere zentrale Dimension in der Kulturvermittlung ständige Auseinandersetzung mit den angebotenen Aktivitäten. In der strategischen Ausrichtung der Bibliothek muss die Positionierung hin zu einem besucherorientierten Konzept gewollt sein. Darüber hinaus ist es auch wichtig, über vergangene Angebote zu reflektieren, um zukünftige Veranstaltungen optimieren zu können.

3.6.1 Strategische Ausrichtung

Die zentrale Frage bei der Entwicklung von Vermittlungsprogrammen ist, welche Ausrichtung die Institution in Bezug auf die Kulturvermittlung anstrebt. Aus bibliothekarischer Sicht steht vor allem eine fundiert wissenschaftliche Präsentation mit wenig inszenatorischen oder dramaturgischen Elementen im Vordergrund. Ob dies jedoch eine breite Außenwirkung bzw. öffentliche Wirksamkeit hervorbringt, ist fraglich. Dass eine stärkere Positionierung auf dem Kulturmarkt nötig ist, findet Claudia Lux: „Auch ein traditionelles Veranstaltungskonzept mit wenig aufregenden Lesungen und ohne Skandale fällt heute im Kulturdschungel nicht mehr auf, bietet keine verbesserte Ausgangsposition und ist ein deutlicher Nachteil, wenn auch sich viele Bibliotheken davon nicht lösen wollen.“¹⁸³ Auch wenn Bibliotheken primär Wissenschaft und Forschung dienen, sollten diese die Vermittlungsarbeit für Menschen mit nichtwissenschaftlichem Hintergrund nicht außer Acht lassen. Grundsätzlich gilt, dass die Bibliothek dabei „adressatenbezogen denkt und handelt statt ausschließlich organisationszentriert.“¹⁸⁴ Gerade bei Ausstellungen entsteht jedoch der Eindruck, dass der Tenor viel mehr auf einer großen Eröffnungsfeier mit Prominenz und der Erstellung eines Ausstellungskataloges liegt als darauf, mit einem interessanten Ausstellungskonzept möglichst viele Besucher anzulocken. Auch eine gut besuchte und viel beachtete Ausstellungseröffnung liefert keinerlei Anhaltspunkte über den späteren Publikumsverfolg und sagt nichts über die Wirkung beim Besucher aus. Hier gilt es, eine Strategie zu betreiben, die ganz bewusst und konsequent besucherorientiert vorgeht.

Außerdem können sich sowohl die Themenauswahl als auch der Titel auf den Erfolg eines Programmes auswirken. Insgesamt ist es in der Kulturvermittlung empfehlenswert, auch über Inhalte nachzudenken, die die Menschen umtreiben. Themen, auch wenn sie populärwissenschaftlich aufgearbeitet sind, sind dadurch nicht von geringerem Wert. Es gilt außerdem ein

¹⁸³ Ebd.

¹⁸⁴ Mandel, B. (2004): PR für Kunst und Kultur, S. 220

gewisses Gespür dafür zu haben, welche Themen gerade auf allgemeines Interesse stoßen und den Zeitgeist treffen. Beispielweise konnten im Staatsarchiv Ludwigsburg Programme mit den Themen RAF sowie Migration besonders punkten.

Darüber hinaus üben einige Themen für die Menschen immer eine gewisse Faszination aus. Es kann sich lohnen auf „Dauerbrenner“ wie Kriminalgeschichten, Mittelalterthemen oder Programme mit Gruselfaktor, wie sie die UB Tübingen bereits testete (vgl. Kapitel 3.2.2), zurückzugreifen.

Auch die Bereiche Rezeption sowie Rezeptionsgeschichte sind Mittel, um besonders einen Gegenwarts- oder persönlichen Bezug herzustellen. Bei Bibliotheken könnte das beispielsweise die Beachtung von Bibliotheken in Literatur und Film sein.

Neben den thematischen Inhalten spielen auch die Veranstaltungstitel eine Rolle. In der Stadtbibliothek Mainz war 2011 beispielsweise eine Ausstellung mit dem Titel „Woher unsere Bücher kommen. Provenienzen der Mainzer Stadtbibliothek im Spiegel von Exlibris“ zu sehen. Besser als gleich zwei Fachbegriffe zu verwenden, deren Bedeutung vermutlich nur ein kleines Fachpublikum kennt, ist es, den Titel einfach und prägnant zu halten. Der erste Satz enthält im Grunde schon die Kernaussage.

Besonders bei einer personalen Vermittlung steht und fällt das Angebot mit der Person. Dabei ist ein spezifisches Fachwissen weniger von Bedeutung. Viel wichtiger sind didaktische, rhetorische und kommunikative Fähigkeiten. Speziell für allgemeine Führungen kann es sinnvoll sein, freie Mitarbeiter zu engagieren.¹⁸⁵ Freiberuflich arbeitende Kulturwissenschaftler oder Pädagogen, aber auch Studenten dieser Berufsfelder übernehmen auch in Museen häufig solche Aufgaben. Führungen durch Fachreferenten im Sinne einer Kuratorenführung könnten als zusätzliches Angebot einen besonderen Stellenwert einnehmen.

Auch die Öffnung gegenüber Kindern und Jugendlichen kann eine positive Wirkung entfalten. Aktivitäten zu den Themen Informationskompetenz und Benutzung werden inzwischen vielerorts angeboten. Dies könnte ein Ansatzpunkt sein, um die Bibliotheken als Außerschulischen Lernort zu etablieren. Archive und Museen machen es vor: Historische Bildungsarbeit gehört in Archiven zum Standardangebot. Möglichst früh auf den allgemeinen kulturellen Wert von Bibliotheken aufmerksam zu machen und zu zeigen, dass man in einer Bibliothek nicht nur Bücher ausleihen kann, zahlt sich auf lange Sicht aus.

In vielerlei Hinsicht unerlässlich ist auch eine Öffentlichkeitsarbeit, die sich nicht im Erstellen von Pressemitteilungen und Veranstaltungsflyern erschöpft. Neben der reinen Informationsweitergabe ist es wichtig, die strategische Ausrichtung der Bibliothek insgesamt zu transportieren. Gezielte PR „ist stets mittel- oder langfristig orientiert, (...) impliziert das

¹⁸⁵ Vgl. Deutscher Museumsbund (2008): Qualitätskriterien für Museen: Bildungs- und Vermittlungsarbeit, S. 19

Feedback und den Dialog.“¹⁸⁶ PR-Arbeit ist also als ganzheitlicher Prozess zu betrachten. Sie beinhaltet alle Maßnahmen, die Öffentlichkeitsarbeit sowie Presse-, Veranstaltungs-, und Marketing-Aktivitäten betreffen. PR ist Lobbyarbeit und zielt auf eine dauerhafte Verbesserung der Akzeptanz einer Einrichtung bzw. der Bibliothek ab.

3.6.2 Evaluation und Wirkungskontrolle

Das Thema Evaluation wird in der Fachliteratur ausführlich behandelt. Trotzdem scheint es eine Seltenheit zu sein, dass in der Praxis tatsächlich aussagekräftige Daten erhoben werden. Besonders Untersuchungen darüber, wie gut gerade Ausstellungen tatsächlich beim Besucher ankommen sind daher (auch im Museumsbereich) selten.¹⁸⁷

In Bibliotheken spielt dieser Aspekt offenbar eine gänzlich untergeordnete Rolle. Selbst reine Statistiken über die Anzahl der Besucher werden häufig nicht geführt. Laut einer Befragung von circa zwölf Landes- und Universitätsbibliotheken im Rahmen einer Diplomarbeit im Studiengang Bibliothekswesen aus dem Jahr 2004 führte keine der befragten Bibliotheken eine Statistik.¹⁸⁸ Die UB Leipzig orientiert sich an indirekten Belegen wie beispielsweise am Verkauf von Katalogen vor Ort.¹⁸⁹ Eine Erhebung fällt dann leichter, wenn die Ausstellung Eintritt kostet und die Statistik (wie in Museen) direkt mit dem Kassensystem verbunden ist. Im Bereich Führungen hat man durch den direkten Kontakt zum Besucher darüber hinaus ein Feedback darüber, ob diese interessiert oder eher gelangweilt wirken.

Eine besucherorientierte Strategie zur Evaluation betreibt die British Library. Sie verfolgt bereits im Vorfeld einen antizipativen Ansatz. Dahinter steht die Idee, potenzielle Besucher in den Planungsprozess einzubinden und an der Entwicklung eines neuen Programmes teilhaben zu lassen.¹⁹⁰ Mit Hilfe der Fokusgruppen-Methode möchte die British Library schon in der Entstehungsphase einer Ausstellung herausfinden, wie das Konzept beim Publikum aufgenommen wird.¹⁹¹ Eine derart aufwendige Vorgehensweise ist vermutlich die Ausnahme.

Ein Zwischenschritt in Bezug auf Evaluation kann eine Besucherbefragung sein. Für die Analyse der Landesausstellung „Kaiser Friedrich II. 1002-1024“ vom Haus der Bayerischen Geschichte wurde ein Fragebogen entwickelt, der die Elemente Gesamteindruck, didaktische

¹⁸⁶ Mandel, B. (2004): PR für Kunst und Kultur, S. 12

¹⁸⁷ Vgl. Scholze, J. (2004): Medium Ausstellung, S. 8 f

¹⁸⁸ Vgl. Rühle, T. (2004): Ausstellungen in wissenschaftlichen Bibliotheken als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit [Diplomarbeit], S. 27

¹⁸⁹ E-Mail-Auskunft von Ulrich Johannes Schneider UBL am 11.04.2012

¹⁹⁰ Vgl. Kaiser, B. (2006): Inszenierung und Erlebnis in kulturhistorischen Ausstellungen, S. 172

¹⁹¹ Vgl. British Library (o.J.): Visitor research and focus groups

URL: <http://www.bl.uk/learning/news/evaluation.html> (Zugriff am 20.04.2012)

Elemente sowie Inszenierung beinhaltet. Als zentrale Erkenntnis ist hier festzuhalten: „Unabhängig von subjektiven Interessen stand die Befriedigung des Bedürfnisses nach einer angenehmen Atmosphäre in den Ausstellungsräumen an vorderster Stelle.“¹⁹² Vor allem wenn man empirisch vorgehen möchte, sind solche Befragungen äußerst aufwendig und werden aus diesem Grund auch selten durchgeführt.

Neben Befragungen, die die Wirkung der Ausstellung betreffen, kann es bereits nützlich sein, mehr über die Besucher zu erfahren. Fragen darüber, wer die Besucher eigentlich sind (Alter, Bildungsstand, etc.) und aus welchem Grund sie die Ausstellung besuchen bzw. wie sie davon erfahren haben, können hier gestellt werden. Hierbei muss kein ausgefeilter Fragenkatalog entwickelt werden und trotzdem lassen sich auch so erste Rückschlüsse ziehen. Bibliotheken könnten auf diese Weise beispielsweise erfahren, ob die Ausstellungsbesucher mehrheitlich Nutzer oder Nichtnutzer sind.

Eine entsprechende Besucherbefragung im Haus der Geschichte BW ergab beispielsweise, dass der Großteil der Besucher auf Grund eines erschienen Zeitungsartikels auf die Wechselausstellung aufmerksam wurde. Ganz klassisch fungierten die lokalen Medien also als Multiplikator.¹⁹³

Die Medien sind zwar von je her ein wichtiger Faktor, doch auch eine starke Presseresonanz liefert nur einen indirekten Beleg und sagt zunächst nichts über den Erfolg beim Publikum aus. Die Erstellung eines Pressespiegels für Unterhaltsträger, Projektpartner o.ä. mag sinnvoll sein. Hier gilt es jedoch zu differenzieren. Solche Auswertungen haben vielmehr eine rein dokumentarische Funktion.

Zweifellos haben statistische Erhebungen und Evaluationen nur dann einen Sinn, wenn eine Auswertung der Daten stattfindet und Programme ggf. optimiert oder angepasst werden.

3.7 Betriebswirtschaftliche Aspekte

Der Stellenwert von kulturellen Veranstaltungsangeboten zeigt sich auch am zur Verfügung gestellten Etat. Insgesamt stehen nur sehr wenige zugängliche Daten darüber zur Verfügung. Die wenigen zeigen jedoch, wie unterschiedlich die Ausgangsvoraussetzungen sind.

Beispielsweise stand dem Landesbibliothekszenrum Speyer im Jahr 2010 gerade einmal ein Etat von 1.500 Euro für die Öffentlichkeitsarbeit (exklusive Druckaufträge) zur Verfügung. Hinzu kamen Verkaufserlöse (Bewirtung, Katalog) und Beihilfen für Unterbringungskosten

¹⁹² Kaiser, B. (2006): Inszenierung und Erlebnis in kulturhistorischen Ausstellungen, S. 371

¹⁹³ Nicht repräsentative Besucherbefragung im Februar 2012 in der Ausstellung „Hannes Kilian – Fotografien“ in Stuttgart vom 12. Februar – 29. April 2012

o.ä.¹⁹⁴ Die Voralberger Landesbibliothek verfügte immerhin über 10.000 Euro, wobei die Mittel für alle Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit genutzt wurden.¹⁹⁵

Zahlen aus der UB Leipzig belegen einen höheren Stellenwert. Hier werden Kosten von 20.000-23.000 Euro veranschlagt. Durch Erlöse aus Katalogverkäufen können die Kosten immerhin auf 16.000-17.000 Euro reduziert werden.¹⁹⁶ Gerade Ausstellungen werden nicht ausschließlich aus laufenden Mitteln finanziert. Hier werden auch Drittmittel akquiriert, mit denen man weit mehr erreichen kann.

Auch das Staatsarchiv Ludwigsburg hat lediglich einen mittleren fünfstelligen Betrag für kulturelle Aktivitäten zur Verfügung. Daher entschloss man sich vor einigen Jahren, diesen Betrag nicht mehr für Ausstellungsarbeit, sondern komplett für die archivpädagogischen Veranstaltungen zu verwenden. Elke Koch, verantwortliche Archivarin für Archivpädagogik, konnte erreichen, dass der geringe Etat nicht für Ausstellungen, sondern komplett für die Archivpädagogik zur Verfügung steht. Auf diese Weise kann dort gezielter ein größeres Publikum erreicht werden. Der Ausstellungsraum wurde deshalb in den letzten Jahren nur für externe Ausstellungen verwendet.¹⁹⁷

In diesem Zusammenhang kann es sich lohnen, über die Frage von Eintrittsentgelten nachzudenken. Gerade Ausstellungen könnten in einem professionelleren Kontext wahrgenommen werden. Auch bei anderen Programmen wie Führungen könnte der Besucher den subjektiven Eindruck eines höherwertigen Angebots erhalten. Inhaltlich, gestalterisch und dramaturgisch müssen Ausstellungen auch so konzipiert sein, dass sie einem gewissen Anspruch gerecht werden. Dies hat den Vorteil, einen direkten Nachweis über Besucherzahlen zu haben und damit Grundinformationen über den Erfolg beim Besucher und damit eine Planungshilfe bei zukünftigen Aktivitäten zu haben.

Insgesamt erheben Bibliotheken häufiger Eintrittsgelder für Führungsangebote u.ä. Abgesehen von museal touristisch orientierten Einrichtungen und wenigen Ausnahmen (z.B. der UB Heidelberg) wird für einen Ausstellungsbesuch kein Eintritt verlangt. Das liegt vermutlich daran, dass Ausstellungen häufig nicht genügend abtrennbar sind. Außerdem müsste zusätzliches Aufsichts- bzw. Kassenpersonal bereitgestellt werden. Evtl. könnte der Eintrittspreis so kalkuliert werden, dass sich Kosten und Ertrag annähernd wieder ausgleichen.

¹⁹⁴ Vgl. Lamparter, A. (2010): Ausstellungsarbeit an Landesbibliotheken an Beispiel des Landesbibliothekszentrums Speyer, S. 28

¹⁹⁵ Vgl. ebd., S. 58

¹⁹⁶ Telefongespräch mit Ulrich Johannes Schneider (UB Leipzig) am 26.04.2012

¹⁹⁷ Persönliches Gespräch mit Elke Koch (Staatsarchiv Ludwigsburg) am 22.11.2011

4 Fazit

Die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass Angebote wie Ausstellungen und Führungen im Bibliotheksalltag gängige Praxis sind, auch wenn Bibliotheken diese Aktivitäten nicht als Kulturvermittlung empfinden bzw. definieren. Die häufige Beteiligung an Sonderaktionen wie *Treffpunkt Bibliothek* ist dabei eine positive Entwicklung. Jedoch wurde auch deutlich, dass die Aktivitäten in anderen Bereichen noch ausbaufähig bzw. verbesserungswürdig sind.

Eine Aufgabe der Bibliothek ist es, das vorhandene Kulturgut der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Genauso wichtig ist es auch, es den Menschen näher zu bringen. In der Außenwirkung hat es jedoch nicht selten den Anschein, dass derlei Aktivitäten eine untergeordnete Rolle spielen. „Viele der sorgsam gesammelten Schätze bleiben ungesehen, ungenutzt, unvermittelt.“¹⁹⁸ Auch kann mit der Zugänglichmachung von kulturellem Erbe nicht alleine die Verfügbarkeit im Netz, also Digitalisierungsaktivitäten, gemeint sein.

Im Vordergrund sollte vielmehr stehen, dass Rezipienten besser nachvollziehen können, was eine Bibliothek eigentlich tut und worin ihr kultureller Wert liegt. Als positiver Nebeneffekt entwickelt sich daraus eine Imageverbesserung.

Gerade im Bereich Ausstellung sehen sich Bibliotheken mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Um mit Museen konkurrieren zu können, müssen Ausstellungen gewisse Mindeststandards erfüllen. Denn es zeigt sich im Kapitel 3.3, dass inszenatorische und didaktische Elemente genau so zu einer Ausstellung gehören, wie das Exponat selbst. Mit einigen gebrauchten Vitrinen kann man niemanden „hinter dem Ofen hervorlocken“. Bedenken hinsichtlich einer „Überinszenierung“ sind weitgehend unbegründet. Für die Bibliotheken ergeben sich hier zwei Möglichkeiten: Entweder sie investieren in die Professionalisierung des Bereiches Ausstellung oder sie setzen auf andere Vermittlungsmöglichkeiten wie dem Ausbau von speziellen Führungsangeboten wie Themenführungen und Magazinführungen. Führungen können in Form einer Kostümführung weiter aufbereitet werden oder man kann sogar ein abendfüllendes Event (s. Kapitel 3.5.1) daraus zu machen.

Ein Phänomen taucht dabei immer wieder auf und ist insoweit ein Alleinstellungsmerkmal der Bibliotheken und ein Vorteil gegenüber Museen: Ein exklusives Erlebnis, das einen bleibenden Eindruck hinterlässt, kann der Blick hinter die Kulissen einer Bibliothek in besonderem Maße liefern.

Darüber hinaus gilt es, sich ein wenig von dem Dogma zu lösen, gerade historische Bestände seien der Forschung vorbehalten. Hier gilt es innovative Präsentationsformen zu finden, die

¹⁹⁸ Mandel, B. (2008): *Kontemplativer Musentempel, Bildungsstätte und populäres Entertainment-Center. Ansprüche an das Museum und (neue) Strategien der Museumsvermittlung*, S. 75

wertvolle Originale schonen. Wie hilfreich auch der Einsatz von multimedialer Technik sein kann, wird im Kapitel 3.4.1 deutlich.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist besucherorientiertes Handeln. Kulturvermittlung sollte jedoch nicht Mittel zur Selbstdarstellung ohne Bindung zu einem Zielpublikum werden. Ein neues Element könnte es sein, sich auf das auf Besucher-Feedback einzulassen. Auf jeden Fall sollten Bibliotheken ein Interesse daran haben zu wissen, wie viele Besucher Angebote der Kulturvermittlung nutzen. Zu erfahren, wie es ihnen gefallen hat, wäre der nächste Schritt.

Entstanden aus dem Ideal *Kultur für alle* in den 1970er Jahren geht Kulturvermittlung oft mit einem Bildungs- und Lernanspruch einher. Ob Programme an WBs der Kulturellen Bildung oder dem Lebenslangen Lernen gerecht werden müssen, sei dahingestellt. Die zentrale Funktion ist es in diesem Zusammenhang vielmehr, einen niederschweligen Zugang zu Kulturgut zu schaffen und dabei Kontexte zu aufzuzeigen. Dass der Besucher von einem interessanten Erlebnis auch einen Erkenntnis- und Verständniskern hat, ergibt sich dabei von selbst.

Literaturverzeichnis

3Sat (o.J.): Kulturzeit : Idee

URL: <http://www.3sat.de/page/?source=/kulturzeit/redaktion/44004/index.html>

(Zugriff am 26.04.2012)

Abtei Lichtenthal (2012): Kunstwerkstätten / Scriptorium

URL: <http://www.abtei-lichtenthal.de/> (Zugriff am 10.05.2012)

Ahrndt W. (2010): Schaumagazin Übermaxx des Übersee-Museums Bremen, in: Natter, Tobias G.; Fehr, Michael; Habsburg-Lothringen, Bettina (Hrsg.): Das Schaudapot : zwischen offenem Magazin und Inszenierung. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 83 - 94

Badische Landesbibliothek (2011): KaMuNa [Programmflyer]

Badische Landesbibliothek (2011): Präsentation des Historischen Katalogs 1872-1942 der Badischen Landesbibliothek

URL: <http://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/2011/historischer-katalog.php> (Zugriff am 21.03.2012)

Badisches Landesmuseum (o.J.): Museumstheater

URL:

<http://www.landmuseum.de/website/Deutsch/Museumspaedagogik/Erwachsene/Museumstheater.htm> (Zugriff am 12.05.2012)

Bayerische Landesbibliothek Online (2012): Schätze der Bayerischen Staatsbibliothek in 3D

URL: <http://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/3d> (Zugriff am 15.04.2012)

Bayerische Staatsbibliothek (2011): Aktionstag „Erster Weltkrieg in Alltagsdokumenten“

URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Archiv-Einzeldarstellung.405+M5e5879c1fa5.0.html>

(Zugriff am 21.03.2012)

Bayerische Staatsbibliothek (2012): Touristische Führungen durch die Bayerische Staatsbibliothek

URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Touristische-Fuehrungen-durch-die-Bayerische-Staatsbibliothe.2414.0.html> (Zugriff am 21.03.2012)

Bayerische Staatsbibliothek (o.J.): Ausstellungen

URL: http://www.bsb-muenchen.de/Ausstellungen.ausstellungen.0.html?&no_cache=1

(Zugriff am 15.04.2012)

Bayerische Staatsbibliothek (o.J.): Ludwig II. – Auf den Spuren des Märchenkönigs

URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Ludwig-II-Auf-den-Spuren-des-Maerchenkoenigs.ludwig-app.0.html> (Zugriff am 15.04.2012)

Bayerische Staatsbibliothek (o.J.): Virtuelle Angebote

URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Virtuelle-Angebote.virtuelle-angebote.0.html> (Zugriff am 15.04.2012)

British Library (o.J.): Apps for smartphones and tablets

URL: <http://www.bl.uk/app/> (Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): British Library launches eBook Treasures
URL: <http://www.bl.uk/ebooktreasures/> (Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Conservation Uncovered
URL: <http://www.bl.uk/whatson/permgall/conservation/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Growing Knowledge - The Evolution of Research [Video]
URL:
<http://pressandpolicy.bl.uk/imagelibrary/default.aspx?SubjectID=110&NewsAreaID=25>
(Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Podcasts
URL: <http://www.bl.uk/whatson/podcasts/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Royal Manuscripts: The Genius of Illumination [Video]
URL:
<http://pressandpolicy.bl.uk/imagelibrary/default.aspx?SubjectID=258&NewsAreaID=25>
(Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Tours for groups and individuals
URL: <http://www.bl.uk/whatson/tours/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Treasures of the British Library
URL: <http://www.bl.uk/whatson/permgall/treasures/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Visitor research and focus groups
URL: <http://www.bl.uk/learning/news/evaluation.html> (Zugriff am 20.04.2012)

British Library (o.J.): Visits & Workshops
URL: <http://www.bl.uk/learning/tarea/index.html> (Zugriff am 20.04.2012)

Ceynowa, Klaus (2011): Digitale Lebenswelt und Digitale Bibliothek : Experimente der Bayerischen Staatsbibliothek im Internet der Zukunft [Folien zum einem Vortrag vom 9. November 2011]

Ceynowa, Klaus (2010): Die Bayerische Staatsbibliothek im mobilen Internet : Innovative Informationsangebote für Smartphone und iPad, in: Bibliotheksmagazin, H. 3, S. 3 - 7

Dernie, David (2006): Ausstellungsgestaltung : Konzepte und Techniken. Ludwigsburg, avedition

Deutsche Nationalbibliothek (2011): Museum zum Mitmachen [Flyer]

Deutsche Nationalbibliothek (2011): Tag der offenen Tür : Sonntag, 9. Oktober 2011, 10 -16 Uhr [Flyer]

Deutsche Nationalbibliothek (2009): Bewahren für die Zukunft : Tag der offenen Tür, 10. Mai 2009, 10 – 17 Uhr [Flyer]

Deutsche Nationalbibliothek (o. J.): 100 Jahre / Veranstaltungskalender
URL:
http://www.dnb.de/DE/100Jahre/Kalender_mitTableRowTerminArchiv/kalender_mitTableRowTerminArchiv_node.html (Zugriff am 21.03.2012)

Deutsche Nationalbibliothek (o.J.): Veranstaltungskalender

URL:

http://www.dnb.de/DE/100Jahre/Kalender_mitTableRowTerminArchiv/kalender_mitTableRowTerminArchiv_node.html (Zugriff am 15.04.2012)

Deutscher Museumsbund, Hrsg. (2008): Qualitätskriterien für Museen: Bildungs- und Vermittlungsarbeit [Leitfaden]

Deutscher Museumsbund, Hrsg. (2006): Standards für Museen [Leitfaden]

Deutsches Historisches Museum (2011): Eine Bibliothek macht Geschichte [Übersichtsplan]

Deutsches Literaturarchiv (o.J.): Museum : Ausstellungen

URL: http://www.dla-marbach.de/dla/museum/ausstellungen/mein_marbach/index.html (Zugriff am 15.04.2012)

Deutsches Museum (o.J.): Das Deutsche Museum mit dem Audioguide (neu) entdecken!

URL: <http://www.deutsches-museum.de/information/fuehrungen/audioguide/> (Zugriff am 04.05.2012)

Deutschordensmuseum Bad Mergentheim (2012): Kostümführungen

URL:

<http://www.deutschordensmuseum.de/index.cfm?fuseaction=museumspaedagogik&rubrik=museumsfuehrungen-kostuem> (Zugriff am 04.05.2012)

Diederichs, Rainer (2004): Ausstellungen, in: Frankenberger, Rudolf; Haller, Klaus (Hrsg.): Die moderne Bibliothek. München, Saur, S. 331 - 334

Döllgast, Brigitte (2012): Auf den Spuren deutscher Einwanderer in New York, in: BuB – Forum Bibliothek und Information 64, H.5, S. 385 - 387

Dornier-Museum (2011): Aufbruch in eine neue Welt – die Do-X und der Transatlantikverkehr

URL: <http://www.dorniermuseum.de/de/museum/do-x-ausstellung.php> (Zugriff am 08.05.2012)

Eisen, Markus (2011): Zur architektonischen Typologie von Bibliotheken, in: Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Die Weisheit baut sich ein Haus [Ausstellungskatalog]. München u.a., Prestel, S. 261 - 306

Ennen, Jörg (2012): Rückblick: Zeitoper X ‚Die Geisterinsel‘ : Der Einzug des „Bibliotheksschlafs“ in den Lesesaal der WLB: Ming Tsaos Inszenierung der „Geisterinsel“, in: WLB-Forum, H. 1, S. 39 - 40

Forschungsbibliothek Gotha (2011): Führungen

URL: <http://www.uni-erfurt.de/bibliothek/fb/kultur/fuehrungen/> (Zugriff am 21.03.2012)

Franckesche Stiftungen (o.J.): Buchbare Führungen

URL: http://www.francke-halle.de/main/index2.php?cf=1_1_4 (Zugriff am 15.04.2012)

Franckesche Stiftungen (o.J.): Ihr Besuch

URL: http://www.francke-halle.de/main/index2.php?cf=1_1 (Zugriff am 15.04.2012)

Funck, Andrea (2010): Schaudepots – zwischen Wunsch und Wirklichkeit, in: Natter, Tobias G.; Fehr, Michael; Habsburg-Lothringen, Bettina (Hrsg.): Das Schaudepot : zwischen offenem Magazin und Inszenierung. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 67 - 82

Georg-Kolbe-Museum (2011): Briefgeheimnisse : Einblicke in die Künstlerarchive des Georg-Kolbe-Museums; 28. November 2010 - 16. Januar 2011

URL: <http://www.georg-kolbe-museum.de/2010/11/briefgeheimnisse/> (Zugriff am 02.05.2012)

Groß, Thea (2011): Vorwort, in: Bibelgalerie Meersburg: Von Gutenberg bis Luther : Die Fazinazion früher Bibelducke, [Ausstellungskatalog], S. 4

Gutenberg-Museum Mainz (2012): Veranstaltungsprogramm April bis Juni 2012 [Flyer]

Hanebutt-Benz, Eva-Maria (2009): Druckgeschichte anschaulich : Museumpädagogik im Gutenberg-Museum Mainz, in: Jacobs, Stephanie (Hrsg.): Zeichen, Bücher, Wissensnetze : 125 Jahre Deutsches Buch- und Schriftenmuseum der Deutschen Nationalbibliothek. Göttingen, Wallstein, S. 230 – 235

Haus der Geschichte Baden-Württemberg (2012): Haus der Geschichte stellt neuen Mediaguide vor [Pressemitteilung vom 19.04.2012]

Haus der Geschichte Baden-Württemberg (2012): Learning Center

URL: <http://Www.Hdgbw.De/Ausstellungen/Wechselausstellung/Anstaendig-Gehandelt-Widerstand-Und-Volksgemeinschaft/Learning-Center/> (Zugriff am 12.05.2012)

Hein, Christina (2011): Kasseler Museumsnacht kostete 150.000 Euro, in:

Hessische/Niedersächsische Allgemeine Zeitung online

URL: <http://www.hna.de/nachrichten/stadt-kassel/kassel/museumsnacht-kostete-150000-euro-1393096.html> (Zugriff am 05.03.2012)

Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (2011): Jahresprogramm 2012 [Programmheft]

Hochschule der Medien (2012): Eine App für die Zeitreise in Stuttgart

URL: http://www.hdm-stuttgart.de/view_news?ident=news20120222113307 (Zugriff am 08.05.2012)

Humboldt-Innovation GmbH (o.J.): Humboldt-Universitäts-Führungen

URL: http://www.humboldt-fuehrungen.de/fuehrung_b.html (Zugriff am 15.04.2012)

Initiative Staats- und Stadtbibliothek Augsburg (2011): 29.10.2011 - Tag der offenen Tür 2011

URL: <http://www.initiative-stabi.org/tag-d-off-tuer-11.html> (Zugriff am 05.03.2012)

Kasseler Museumsnacht Archiv (2010): Programm

URL: <http://2010.museumsnacht.de/programm/ausgabe.php?institution=124> (Zugriff am 05.03.2012)

Kloster Wiblingen (o.J.): Öffnungszeiten

URL: <http://www.kloster-wiblingen.de/de/kloster-wiblingen/Oeffnungszeiten/241592.html> (Zugriff am 15.04.2012)

Kloster Wiblingen, Kloster Schussenried (o.J.): Sonderführungen & Veranstaltungen 2012 [Flyer]

Kaiser, Brigitte (2006): Inszenierung und Erlebnis in kulturhistorischen Ausstellungen : Museale Kommunikation in kunstpädagogischer Perspektive. Bielefeld, Transcript-Verl.

Kühnelt, Wolf (2005): Die domestizierte Neugierde : der Museumspädagogische Dienst Berlin, in: Mandel, Birgit (Hrsg.): Kulturvermittlung zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 183 - 189

Lamparter, Anna (2010): Ausstellungsarbeit an Landesbibliotheken an Beispiel des Landesbibliotheksentrums Speyer. Bachelorarbeit im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule der Medien Stuttgart

Landesverband Berlin im Deutschen Bibliotheksverband; Regionalverband des Vereins Deutscher Bibliothekare Berlin/Brandenburg; Berufsverband Information Bibliothek / Landesgruppe Berlin, Hrsg. (2011): Lange Nacht der Bibliotheken : Programm [Programmheft]

Leipzig Details (2012): Führung durch die Universitätsbibliothek Leipzig „Bibliotheca Albertina“

URL: <http://www.leipzigdetails.de/eventdetails/events/fuehrung-durch-die-universitaetsbibliothek-leipzig-bibliotheca-albertina-419.html> (Zugriff am 15.04.2012)

Lembke, Hans Herbert (2004): Veranstaltungsarbeit, in: Frankenberger, Rudolf; Haller, Klaus (Hrsg.): Die moderne Bibliothek. München, Saur, S. 327 – 331

Library of Congress (o.J.): Guided Tours

URL: <http://www.loc.gov/visit/tours/guided/> (Zugriff am 20.04.2012)

Library of Congress (o.J.): No boarding pass needed with this passport

URL: <http://www.loc.gov/wiseguide/feb09/passport.html> (Zugriff am 20.04.2012)

Library of Congress (o.J.): Podcasts

URL: <http://www.loc.gov/podcasts/> (Zugriff am 20.04.2012)

Lippische Landesbibliothek (2012): Wir laden ein zum Tag des offenen Denkmals

URL: <http://www.llb-detmold.de/aktuelles/aktuelles-detail/article/wir-laden-ein-zum-tag-des-offenen-denkmals.html> (Zugriff am 06.04.2012)

Lux, Claudia (2003): Bibliotheken im Kulturdschungel, in: Vodosek, Peter; Leonhard, Joachim-Felix (Hrsg.): Kooperation und Konkurrenz : Bibliotheken im Kontext von Kulturinstitutionen. Wiesbaden, Harrassowitz, S. 21 - 29

LWL-Römermuseum (o.J.): Führungen / Angebot für Erwachsene / Rundgänge in historischer Kleidung

URL: http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Wmfa_Haltern/ (Zugriff am 04.05.2012)

Magdowski, Iris Jana (2003): Kultur in der neuen Bürgergesellschaft, in: Vodosek, Peter; Leonhard, Joachim-Felix (Hrsg.): Kooperation und Konkurrenz : Bibliotheken im Kontext von Kulturinstitutionen. Wiesbaden, Harrassowitz, S. 13 - 20

Mandel, Birgit (2008): Kontemplativer Musentempel, Bildungsstätte und populäres Entertainment-Center. Ansprüche an das Museum und (neue) Strategien der Museumsvermittlung, in: John, Hartmut; Dauschek, Anja (Hrsg.): Museen neu denken. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 75 - 87

- Mandel, Birgit (2008a): Kulturvermittlung als Schlüsselqualifikation auf dem Weg in eine Kultargesellschaft, in: Mandel, Birgit (Hrsg.): Audience Development, Kulturmanagement, Kulturelle Bildung : Konzeptionen und Handlungsfelder der Kulturvermittlung. München, kopaed, S. 17 – 72
- Mandel, Birgit (2005): Kulturvermittlung. Zwischen Kultureller Bildung und Kulturmarketing, in: Mandel, Birgit (Hrsg.): Kulturvermittlung zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 12 – 21
- Mandel, Birgit (2005): Vorwort, in: Mandel, Birgit (Hrsg.): Kulturvermittlung zwischen kultureller Bildung und Kulturmarketing. Bielefeld, Transcript-Verl., S. 9-11
- Mandel, Birgit (2004): PR für Kunst und Kultur : Zwischen Event und Vermittlung. Frankfurt am Main, F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformation
- Pfälzische Landesbibliothek (2012): VHS-Schulungen
URL: <http://www.lbz-rlp.de/cms/plb/fuehrungen-schulungen/vhs-schulungen/index.html>
(Zugriff am 15.04.2012)
- Pöhlmann, Wolfger (2007): Handbuch zur Ausstellungspraxis von A – Z. Berlin, Mann
- Reinhardt, Uwe J.; Teufel, Philipp, Hrsg. (2010): Neue Ausstellungsgestaltung 02. Ludwigsburg, avedition
- Reiss-Engelhorn-Museum (2010):Der Codex Manesse und die Entdeckung der Liebe
URL: <http://www.staufer2010.de/aktuelle-meldung/detail/der-codex-manesse-und-die-entdeckung-der-liebe.html> (Zugriff am 15.04.2012)
- Reiss-Engelhorn-Museum (2010): Stauferregion Rhein-Neckar
URL: <http://www.staufer2010.de/stauferregion-rhein-neckar.html> (Zugriff am 15.04.2012)
- Rheinische Landesbibliothek (2011): VHS-Schulungen
URL: <http://www.lbz-rlp.de/cms/rlb/fuehrungen-schulungen/vhs-schulungen/index.html>
(Zugriff am 15.04.2012)
- Rühle, Tamara (2004): Ausstellungen in wissenschaftlichen Bibliotheken als Instrument der Öffentlichkeitsarbeit. Diplomarbeit im Studiengang Bibliothekswesen an der Fachhochschule Hannover
- Sächsische Landesbibliothek -Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (2012): Ausstellungen und Veranstaltungen
URL: <http://www.slub-dresden.de/ueber-uns/ausstellungen-veranstaltungen/> (Zugriff am 15.04.2012)
- Samsung (2012): Produktfinder Displays
URL: <http://samsung.de/de/Geschaefstkunden/businessdisplay/DisplaysB2B/Surface/subtype.aspx>
(Zugriff am 08.05.2012)
- Schärer, Martin R. (2007): Theorie der Ausstellung, in: Vieregg, Hildegard K. (Hrsg.): Studienbuch Museumswissenschaften. Baltmannsweiler, Schneider, S. 48 - 54
- Schneider-Kempf, Barbara (2011): Zur Ausstellung, in: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz: Eine Bibliothek macht Geschichte : 350 Jahre Staatsbibliothek zu Berlin. Berlin, SBB, [Ausstellungskatalog], S. 6

Schnitzlein, Peter (2008): Tag der offenen Tür in der Bayerischen Staatsbibliothek am 11. Oktober 2008
URL: <http://www.bsb-muenchen.de/Archiv-Einzeldarstellung.395+M58a4f10de8e.0.html>
(Zugriff am 05.03.2012)

Scholze, Jana (2004): Medium Ausstellung : Lektüren musealer Gestaltung in Oxford, Amsterdam und Berlin. Bielefeld, Transcript-Verl.

Sendung mit der Maus (o.J.): Türen auf 2012!
URL: <http://www.wdrmaus.de/enteseite/tuerenauf/live.php5> (Zugriff am 06.04.2012)

Small Design Firm (2005): Nobel Peace Center
URL: <http://www.smalldesignfirm.com/portfolio/nobel-peace-center-nobel-field-nobel-chamber-wallp/> (Zugriff am 08.05.2012)

Staatsbibliothek zu Berlin (o.J.): Besichtigungsführungen
URL: <http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/besichtigungsfuehrungen/#tab0>
(Zugriff am 21.03.2012)

Staatsgalerie Stuttgart (o.J.): Kollwitz - Beckmann - Dix - Grosz. Kriegszeit
URL: <http://www.staatsgalerie.de/ausstellung/rueckblick/kriegszeit> (Zugriff am 15.04.2012)

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg (2012): Veranstaltungen 2012
URL: <http://www.sub.uni-hamburg.de/bibliotheken/presse-ausstellungen-veranstaltungen/ausstellungen-und-veranstaltungen/veranstaltungsarchiv/veranstaltungen-2012.html> (Zugriff am 21.03.2012)

Stadtbibliothek Lübeck (2012): Historische Räume und Geschichte
URL: http://stadtbibliothek.luebeck.de/zentrale/raeume_geschichte/index.html (Zugriff am 21.03.2012)

Stadt Dortmund, Hrsg. (2011): 11. Dortmunder DEW21 Museumsnacht [Programmheft]

Stadt- und Landesbibliothek Dortmund (o. J.): Führungen
URL:
http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/bibliothek/service_angebote/stlb_fuehrungen/index.html (Zugriff am 21.03.2012)

Stadtmagazin LIFT, Hrsg. (2012): Lange Nacht der Museen : Programm

Städtische Sammlungen Braunschweig (2011): 150 Jahre Städtische Sammlungen Archiv – Bibliothek – Museum [Programmflyer]

Stiftsbibliothek St. Gallen (o.J.): Öffentliche Führungen in der Stiftsbibliothek
URL:
<http://www.stiftsbibliothek.ch/site/content.asp?typ=Aktuell&category=05%24F%FChrungen&lang=DE> (Zugriff am 15.04.2012)

Stiftung Klassik (o.J.): Angebote für Gehörgeschädigte und Gehörlose
URL: <http://www.klassik-stiftung.de/start/barrierefreiheit/hoerbehinderung/> (Zugriff am 15.04.2012)

Stiftung Klassik (o.J.): Bildung
URL: <http://www.klassik-stiftung.de/bildung/> (Zugriff am 15.04.2012)

Stiftung Klassik (o.J.): Eintrittspreise für die Besichtigung des Rokokosaales

URL: <http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/rokokosaal/eintrittspreise/> (Zugriff am 15.04.2012)

Stiftung Klassik (o.J.): Gruppenführungen für sehbehinderte und blinde Menschen
URL: <http://www.klassik-stiftung.de/start/barrierefreiheit/sehbehinderung/> (Zugriff am 15.04.2012)

Stiftung Klassik (o.J.): Historisches Gebäude und Rokokosaal
URL: <http://www.klassik-stiftung.de/einrichtungen/herzogin-anna-amalia-bibliothek/rokokosaal/> (Zugriff am 15.04.2012)

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen Schloss Gottorf (2012): Ausstellungen, Veranstaltungen, Termine : 1. Halbjahr 2012 [Programmheft]

Tag der Archive (2012): Teilnehmende Archive Hamburg
URL: vgl. <http://www.tagderarchive.de/index.php?id=180> (Zugriff am 06.04.2012)

Tag der Archive (2012): Teilnehmende Archive Nordrhein-Westfalen
URL: <http://www.tagderarchive.de/index.php?id=184> (Zugriff am 06.04.2012)

Tag der Archive Bielefeld (2012): Katastrophe! Bielefeld bebt – brennt – leidet [Flyer]

Tag der Archive Bonn (2012): Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen [Flyer]

Tag der Archive München (2012): Erinnern und entdecken [Flyer]

Tag der Archive (o.J.): Rückblick
URL: <http://www.tagderarchive.de/rueckblick.html> (Zugriff am 06.04.2012)

Tag des offenen Denkmals (2012): Idee
URL: <http://tag-des-offenen-denkmals.de/info/> (Zugriff am 06.04.2012)

Tag des offenen Denkmals (2011): Veranstaltungsprogramm Baden-Württemberg [Programmheft]

Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (2011): Führungen
URL: http://www.thulb.uni-jena.de/Service/Schulungen+_Führungen/Führungen.html
(Zugriff am 21.03.2012)

Treffpunkt Bibliothek (2012): Startseite / Treffpunkt Bibliothek vom 24. - 31. Oktober 2012
URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/home/> (Zugriff am 05.03.2012)

Treffpunkt Bibliothek (2011): Aktionswoche aller Bibliotheken
URL: http://www.treffpunkt-bibliothek.de/treffpunkt_bibliothek/ (Zugriff am 05.03.2012)

Treffpunkt Bibliothek (2011): Veranstaltungskalender : Schätze der Universitätsbibliothek München
URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender/?datum=2011-10-25&void=646>
(Zugriff am 05.03.2012)

Treffpunkt Bibliothek (2011): Veranstaltungskalender : Werkstatt Bucheinband

URL: <http://www.treffpunkt-bibliothek.de/veranstaltungen/veranstaltungskalender/?datum=2011-10-28&vaid=732>
(Zugriff am 05.03.2012)

Trinity College Dublin (2011): Das Buch von Kells : Die Finsternis in Licht verwandeln
[deutschsprachiger Flyer]

Universitätsbibliothek Kassel (o.J.): Audioguide-Tour durch den Ausstellungstresor
URL: <http://www.ub.uni-kassel.de/audioguide.html?&L=2%2Fcp1419%2FpicEdit> (Zugriff am 15.04.2012)

Universitätsbibliothek Leipzig (2011): Führungen und Rahmenprogramm
URL: <http://www.ub.uni-leipzig.de/nsraubgut/programm.html> (Zugriff am 06.04.2012)

Universitätsbibliothek Leipzig (o.J.): Führungen für Touristen durch die Bibliotheca Albertina
URL: <http://www.ub.uni-leipzig.de/service/schulungen-und-fuehrungen/fuehrungen-fuer-touristen.html> (Zugriff am 15.04.2012)

Universitätsbibliothek Würzburg (2012): Bibliothek für alle. Führungen März bis August 2012
[Flyer]

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn (2011): Ausstellung vom 11. September bis 23. Oktober 2011 im Lesesaal der Hauptbibliothek, Adenauerallee 39-41
URL: <http://www.ulb.uni-bonn.de/die-ulb/ausstellungen/tausend-jahre-wissen> (Zugriff am 15.04.2012)

Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt (o. J.): Entdeckungsreise Bibliothek
URL: <http://www.ulb.tu-darmstadt.de/angebot/schulung/themenfuehrung.de.jsp> (Zugriff am 21.03.2012)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (2007): Im Labyrinth der Unheimlichen
Klosterbibliothek : Ein Streifzug durch Umberto Ecos "Der Name der Rose"
URL: http://www.ub.uni-duesseldorf.de/home/ueber_uns/pr/events/2007/NdB07 (Zugriff am 05.03.2012)

Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2011): Die Restaurierungswerkstatt der
Universitäts- und Landesbibliothek Münster öffnet am 10. Juli ihre Türen
URL: http://www.ulb.uni-muenster.de/forum/nachrichten/2011-07-10_tueren-auf-tag.html
(Zugriff am 06.04.2012)

Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2011): Eine Uni-Bibliothek zum Verlieben : ULB
beteiligt sich mit einem Theaterstück, einer offenen Restaurierungswerkstatt und einem
Rundgang durchs Haus
URL: http://www.ulb.uni-muenster.de/forum/nachrichten/2011-11-11_nacht-der-bibliotheken.html (Zugriff am 05.03.2012)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (2011): Führungen und Schulungen
URL: <http://bibliothek.uni-halle.de/benutz/fuehrungen/> (Zugriff am 21.03.2012)

Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (2011): Konzept 2011 : „Total
verknallt in Bibliotheken!“
URL: <http://www.nachtderbibliotheken.de/de/html/1379.konzept.html> (Zugriff am 05.03.2012)

Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (o.J.): Arbeitskreis Archivpädagogik und
Historische Bildungsarbeit

URL: <http://www.vda.archiv.net/arbeitskreise/archivpaedagogik-und-historische-bildungsarbeit.html> (Zugriff am 20.04.2012)

Verband deutscher Archivarinnen und Archivare (2012): Feuer, Wasser, Krieg und andere Katastrophen [Pressemitteilung]

Vom Brocke, Joachim (2011): 38.000 Besucher bei Dortmunder Museumsnacht, in : Der Westen

URL: <http://www.derwesten.de/staedte/dortmund/38-000-besucher-bei-dortmunder-museumsnacht-id5121558.html> (Zugriff am 05.03.2012)

Vieregg, Hildegard K. (2007): Zur Organisation einer Museumsführung, in: Vieregg, Hildegard K. (Hrsg.): Studienbuch Museumswissenschaften. Baltmannsweiler, Schneider, S. 228 - 231

Westdeutscher Rundfunk (2011): Erfolgreiche Premiere für bundesweiten „Türöffner-Tag“: Fast 250 Veranstaltungen zum Geburtstagswochenende der „Sendung mit der Maus“

URL:

http://www.wdr.de/unternehmen/presselounge/pressemitteilungen/2011/07/201107011_tueroeffnertag.phtml?highlight=sendung+mit+der+maus (Zugriff am 06.04.2012)

Wikipedia (2012): QR-Code [Version vom 05.05.2012]

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/QR-Code> (Zugriff am 08.05.2012)

Wikipedia (2012): Mobile-Tagging [Version vom 27.03.2012]

URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mobile-Tagging> (Zugriff am 08.05.2012)

Württembergische Landesbibliothek (2011): Ausstellungen, Führungen und Präsentationen

URL: <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/service/ausstellungen-fuehrungen-und-praesentationen/> (Zugriff am 21.03.2012)

Württembergisches Landesmuseum (2012): Veranstaltungen

URL: <http://www.landmuseum-stuttgart.de/veranstaltungen/veranstaltung/event/achtung-es-lebt-zurueck-in-die-zukunft/> (Zugriff am 12.05.2012)

Zentral- und Landesbibliothek Berlin (2010): Mit dem Audioguide durch die Bibliothek

URL: http://www.zlb.de/kunden_service/fuehrungen/audioguide (Zugriff am 04.05.2012)